



# NEUSTADT 2030

Integriertes Handlungskonzept „Sozialer Zusammenhalt“



# INHALT

1.	Einleitung	3
2.	Bund-Länder-Programm „Sozialer Zusammenhalt“	4
3.	Aufgabenstellung und Methodik	6
4.	Demographie und Sozialstruktur	8
5.	Anpassung der Entwicklungsstrategien für Neustadt	19
6.	Evaluierung der Programmförderung 2015-2020	26
7.	Handlungsziele und Handlungsfelder	39
	Handlungsfeld 1 – Stadtleben & Partizipation	39
	Handlungsfeld 2 –Integration & Teilhabe	44
	Handlungsfeld 3 – Städtebau & Öffentlicher Raum	46
	Handlungsfeld 4 - Arbeitsmarkt & Bildung	50
8.	Monitoring und Evaluierung	55
9.	Maßnahmenkatalog	57
10.	Literatur- und Quellenverzeichnis	75
11.	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	76
12.	Anlagen	77

# 1. EINLEITUNG

Der Stadtteil Neustadt ist das größte zusammenhängende Neubaugebiet der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) außerhalb Berlins. Halle-Neustadt wurde 1964 als Stadtteil Halle-West gegründet, war seit 1967 eine eigenständige Stadt und hat sich nach Bürgerentscheid nach der politischen Wende 1990 wieder mit Halle (Saale) zusammengeschlossen. Neustadt gilt als wesentliches Beispiel der Nachkriegsmoderne (Ostmoderne) in Deutschland und Europa, sowohl in der städtebaulichen als auch in der architektonischen Betrachtung. Die bauliche Entwicklung war im Jahr 1989 mit neun Wohnkomplexen für ca. 90.000 Einwohner\*innen (ca. 35.000 Wohneinheiten) mit kleinen Wohnkomplexzentren und einem ca. 16 ha großem Stadtzentrum mit einem angegliederten Bildungs- und Sportkomplex nahezu vollendet. Nach der politischen Wende und dem sich vollziehenden Wandel der wirtschaftlichen Entwicklung sowie der damit einhergehenden Abwanderung der Bevölkerung am Ende der 1990er Jahre trat ein massiver Bedeutungsverlust des Stadtteils ein. Dies beschleunigte sich durch die zunehmende Sanierungstätigkeit in der Innenstadt und dem Bau von Eigenheimen in Halle (Saale) und umliegenden Gemeinden. Die ehemals sehr begehrte Wohnlage in Neustadt verlor somit aufgrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen sowie geänderter Wohnansprüche zunehmend an Bedeutung.

Aktuell hat sich die Bevölkerungsentwicklung zwar stabilisiert, der Stadtteil erfährt jedoch teils sehr unterschiedliche Entwicklungen. Es gibt Bereiche in denen die mit dem Stadtteil Neustadt sehr verwurzelte Generation der Erstbezieher\*innen ansässig ist und die demzufolge einen sehr hohen Altersdurchschnitt aufweisen. Seit ca. acht Jahren findet eine verstärkte Zuwanderung von Ausländer\*innen bzw.

Menschen mit Migrationshintergrund statt, die zu einer stabilen - zwischenzeitlichen (2014 - 2017) sogar zu einer positiven - Bevölkerungsentwicklung in Neustadt beigetragen haben. Aktuelle Erhebungen weisen für die Gesamtstadt einen im Vergleich zu anderen Städten sehr hohen sozialen wie ethnischen Segregationsindex auf. So konzentriert sich z.B. in Neustadt ein hoher Anteil benachteiligter Bevölkerungsgruppen, während diese in anderen Stadtquartieren - vor allem den Einfamilienhausgebieten am Stadtrand - nur marginal vertreten sind. Parallel zu den planerischen und baulichen Entwicklungen in der Gesamtstadt rückt auch Neustadt mehr in den Fokus verschiedener Akteure. Sanierungstätigkeiten in den seit Jahren teils leer stehenden Hochhausdecken im Stadtteilzentrum zeugen davon genauso wie die Planungen zur Wiederbebauung von Rückbauflächen in den Randbereichen.

Aufgrund der vielfältigen Herausforderungen im Stadtteil ist Neustadt bereits seit dem Jahr 2000 Bestandteil der Städtebauförderung, zuerst im Rahmen des Programms Urban 21 und seit dem Jahr 2001 als Teil des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“.

Als Voraussetzung dafür und als Grundlage für die Umsetzung konkreter Maßnahmen wurde im Jahr 2000 ein Integriertes Handlungskonzept erarbeitet, das im Jahr 2009 ein erstes und im November 2015 ein zweites Mal fortgeschrieben wurde. Nach fünf Jahren aktiver Programmlaufzeit soll das aktuell wirksame Integrierte Handlungskonzept „Soziale Stadt“ Neustadt 2025 für die Förderperiode 2015-2020 zwischenevaluiert und für die Phase bis 2030 fortgeschrieben werden. Dies ergibt sich nicht nur mit Blick auf die weiterhin bestehenden Herausforderungen im Stadtteil, sondern auch aufgrund der vom Gesetzgeber angepassten Programmstruktur der Städtebauförderung.



## 2. BUND-LÄNDER-PROGRAMM „SOZIALER ZUSAMMENHALT“

Die Städtebauförderung wird mit In-Kraft-Treten der Verwaltungsvereinbarung 2020 zukünftig unter Beibehaltung der bisherigen Förderinhalte drei, statt bisher sechs, Förderprogramme beinhalten. Im Rahmen einer ganzheitlicheren und flexibleren Städtebauförderung, die auf neue Herausforderungen wie den Klimawandel, die Digitalisierung und die Mobilitätswende eingehen soll, werden seit Januar 2020 die bisherigen Schwerpunkte in den folgenden drei Förderprogrammen gebündelt:

- „Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Orts- und Stadtkerne“,
- „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“,
- „Wachstum und nachhaltige Erneuerung – Lebenswerte Quartiere gestalten“

Das bisherige Programm „Soziale Stadt“ wird mit dem neuen Programm „Sozialer Zusammenhalt“ als eines der nunmehr drei zentralen Handlungsfelder eigenständig fortgeführt<sup>1</sup>. Dies kann als starkes Bekenntnis der Politik zur Fortführung der Anstrengungen in benachteiligten Quartieren gewertet werden und erscheint angesichts der großen gesamtgesellschaftlichen Aufgaben sowie der hartnäckigen Verfestigung städtischer Armutsquartiere trotz nachhaltigen Wirtschaftsaufschwungs sehr bedeutsam.<sup>2</sup>

Die Programmziele beinhalten weiterhin, die Wohn- und Lebensqualität sowie die Nutzungsvielfalt in den Quartieren zu erhöhen, die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu unterstützen und den Zusammenhalt in der Nachbarschaft zu stärken. Im neuen Programm werden das Quartiermanagement und

die Mobilisierung von Teilhabe und ehrenamtlichem Engagement stärker betont.

Die Finanzhilfen des Bundes zur Förderung von Maßnahmen werden weiterhin für Investitionen in städtebauliche Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von Stadt- und Ortsteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf eingesetzt. Diese sind aufgrund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt. Im Sinne einer ganzheitlichen Perspektive sind die bereits vor Ort bestehenden Projekte, Ressourcen, Programme oder Netzwerke zu bündeln und in die Förderung der Stadtteile einzubeziehen. Damit soll ein Beitrag

- zur Erhöhung der Lebensqualität und Nutzungsvielfalt,
- zur Steigerung der Generationengerechtigkeit sowie Familienfreundlichkeit,
- zur Verbesserung der Chancen auf Teilhabe und Integration sowie
- zur Förderung lebendiger Nachbarschaften und
- zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes geleistet werden.

<sup>1</sup> Im Folgenden wird mit Blick auf eine einheitliche Begrifflichkeit nur die Programmbezeichnung „Sozialer Zusammenhalt“ verwendet. Auch wenn sich ältere Darstellungen und Bezeichnungen natürlicherweise den vorangegangenen Programmbegriff „Soziale Stadt“ beinhalten.

<sup>2</sup> Siehe Altrock 2020



Fördervoraussetzung ist ein unter Beteiligung der Bürger\*innen erstelltes integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (hier: Handlungskonzept), in dem Ziele und Maßnahmen im Fördergebiet dargestellt sind. Die Fördermittel können eingesetzt werden für Investitionen in städtebauliche Maßnahmen, insbesondere in folgenden Maßnahmengruppen zur:

- Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse, des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes, um das Gebiet städtebaulich aufzuwerten, die Wohn- und Lebensqualität für die Bewohner\*innen zu steigern, die Bildungschancen und die Wirtschaftskraft im Quartier zu verbessern und die Sicherheit und Umweltgerechtigkeit zu erhöhen.
- Verbesserung kinder-, familien- und altengerechter bzw. weiterer sozialer Infrastrukturen, um die Nutzungsvielfalt im Stadtteil zu erhöhen und den Zusammenhalt zu stärken,
- Verbesserung der Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen und von Menschen mit Migrationshintergrund,
- Umsetzung von Grün- und Freiräumen sowie Maßnahmen der Barrierearmut bzw. -freiheit,
- Koordinierung der Vorbereitung, Planung und Umsetzung der Maßnahmen im Gebiet sowie Beteiligung und Mitwirkung der Bürger\*innen und Mobilisierung ehrenamtlichen Engagements, Quartiermanagement, Erarbeitung und Fortschreibung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts.

<sup>3</sup> siehe ISEK Halle 2025

Unter Berücksichtigung der Leitlinien des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) Halle 2025<sup>3</sup> und der Entwicklung aus der vorangegangenen Förderperiode ergeben sich Entwicklungsziele für den Stadtteil Neustadt, aus denen sich wiederum Handlungsziele und Handlungsfelder für das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ ableiten. Wie vorstehend erläutert, generiert sich das Integrierte Handlungskonzept somit aus dem ISEK Halle 2025 und stellt neben den vorhandenen Fachkonzepten einen Teil der konkret zugeschnittenen Konzeptionen zur Gewinnung von Fördermitteln für Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf dar.

# 3. AUFGABENSTELLUNG UND METHODIK

Die Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes erfolgt in zwei Bearbeitungsschritten:

- Bewertung der Ausgangslage und des bisherigen Prozesses im Abgleich mit dem beschlossenen Integrierten Handlungskonzept „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt 2025 in der Förderperiode (2015-2020)
- Anpassung und Aktualisierung der Handlungsziele, der Handlungsfelder sowie des Maßnahmenkataloges mit Kosten- und Finanzierungsübersicht für den weiteren Prozess ab 2021

## **Bewertung der jeweiligen Ausgangslage und des bisherigen Prozesses**

Im ersten Schritt werden die Ausgangslage und Rahmenbedingungen im Stadtteil Neustadt analysiert. Dafür ist zunächst eine Bestandsanalyse der aktuellen Gegebenheiten gefordert, welche dann mit der Situation im Jahr 2014 verglichen wird. Durch die Analyse werden die Entwicklungen mit Blick auf die Bevölkerungsentwicklung, die Entwicklung des Sozialraumes und die baulichen sowie infrastrukturellen Entwicklungen im Zeitraum der letzten Förderperiode dargestellt. In Anlehnung an die Bewertung des bisherigen Prozesses können Erfolge oder weitere Handlungsbedarfe abgeleitet werden.

Des Weiteren wird der bisherige Prozess in der Förderperiode 2015 bis 2020 rekapituliert und der Stand der Dinge bilanziert. Dabei werden folgende Fragestellungen aufgegriffen: Wurden die beschlossenen Maßnahmen wie geplant realisiert? Haben sich die Handlungserfordernisse verändert? Welche Defizite konnten behoben werden? Welche bestehen noch? Welche haben sich neu ergeben oder wurden im Integrierten Handlungskonzept (2015-2019) noch gar

nicht gesehen? Erfordert die aktuelle Situation eventuell neue Maßnahmen und vielleicht sogar neue Ziele?

Dabei standen folgende Faktoren und Leitfragen im Zentrum:

## **Umsetzungskontrolle:**

- Wurden die beschlossenen Maßnahmen wie geplant umgesetzt?
- Ggf.: Was waren die Gründe, warum eine Umsetzung noch nicht erfolgt ist? Ist eine Umsetzung noch geplant?
- Insbesondere bei nichtinvestiven Maßnahmen: Wie soll eine Verstetigung der geschaffenen Strukturen erreicht werden?

## **Überprüfung der Potenziale und Defizite:**

- Haben sich die Rahmenbedingungen/Problemlagen verändert, so dass sich ggf. neue Potenziale und Defizite ergeben?
- Verlieren dadurch geplante Maßnahmen an Relevanz? Legen die veränderten Potenziale und Defizite neue Maßnahmen nahe?

## **Zielkontrolle:**

- Wurden die beschlossenen Entwicklungsziele bzw. Handlungsziele erreicht?



- Welche Defizite bestehen noch?  
Welche haben sich neu ergeben?

### **Anpassung und Aktualisierung für den weiteren Prozess ab 2021**

Auf dieser Grundlage erfolgt dann in einem zweiten Schritt die Aktualisierung des Handlungskonzeptes, die insbesondere Vorschläge für eine Anpassung der Handlungsziele und die Maßnahmen für den weiteren Prozess des Programms „Sozialer Zusammenhalt“ im Stadtteil Neustadt für den Zeitraum ab 2021 beinhaltet. Dabei galt es, aus dem bisherigen Prozess zu lernen.

Im Vorfeld der Analysephase und des Evaluierungsprozesses ergaben sich durch mehrere voneinander unabhängige Forschungsergebnisse bereits Schwerpunkträume für ein künftig tiefergehendes Handeln im Rahmen des Programmes „Sozialer Zusammenhalt“ (siehe Kapitel Soziale Segregation). In der Folge beauftragte der Fachbereich Planen<sup>4</sup> der Stadt Halle (Saale) im November 2019 eine externe Arbeitsgemeinschaft mit der Erarbeitung eines Maßnahmenkonzeptes speziell für das Stadtviertel der Südlichen Neustadt.

Als Auftakt dazu wurde im November 2019 ein Expertenworkshop zum Thema der fortschreitenden sozialen und ethnischen Segregation in der Südlichen Neustadt veranstaltet. Hierzu waren neben den Verantwortlichen der Fachbereiche der Stadtverwaltung hauptsächlich Vertreter\*innen aus der Wissenschaft, der kommunalen Praxis sowie vor Ort tätige Akteur\*innen eingeladen. Hierbei wurde besonders mit Blick auf die sehr hohe Konzentration von Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Stand der Forschung vorgestellt, Praxisbeispiele anderer Kommunen veranschaulicht und laufende Maßnahmen sowie Handlungsansätze im Quartier erläutert. In anschließenden Arbeitsgruppen konnten erste Handlungsansätze erarbeitet werden, die in die weitere Konzeption eingeflossen sind und sich im vorliegenden Konzept widerspiegeln.

<sup>4</sup>Seit dem 01.01.2021 „Fachbereich Städtebau und Bauordnung“

Die Fortschreibung eines Integrierten Handlungskonzepts kann nur das Ergebnis eines intensiven Dialogs auch mit der lokalen Öffentlichkeit sein. Um die Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner des Gebiets in den Prozess zu integrieren, wurden zunächst der aktuelle Planungsstand und die bisherigen Ideen im Gebiet bekannt gemacht und es wurde darum gebeten, zur Unterstützung des Prozesses die eigenen Ideen und Anregungen einzubringen. Dies erfolgte über das Quartiermanagement und über die Beteiligungs-homepage der Stadt Halle (Saale) Gestalte mit Halle. Im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung konnten die Anregungen und Ideen schriftlich übermittelt werden, entweder über das Quartiersmanagement oder direkt über die Homepage. Selbstverständlich war auch eine Übersendung von Anregungen und Ideen per Mail möglich. Für die Übermittlung von Anregungen und Ideen, die in die vorliegende Fortschreibung eingeflossen sind, wurde ein Zeitrahmen bis Anfang September 2021 ermöglicht.

# 4. DEMOGRAPHIE UND SOZIALSTRUKTUR

Das Fördergebiet des Programmes „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt setzt sich aus dem Stadtteil Neustadt und der mit Beschluss aus dem Jahr 2015 (Beschluss VI/2015/00557) getroffenen Gebietserweiterung um die Bereiche der westlichen, zentralen Saaleaue sowie der Peißnitzinsel zusammen. Die Fläche des Fördergebietes beträgt ca. 768 Hektar. Der Stadtteil Neustadt wird statistisch gesehen in drei Stadtviertel untergliedert:

- Nördliche Neustadt,
- Südliche Neustadt,
- Westliche Neustadt.

## Bevölkerungsentwicklung

Im Jahr 1989 lebten ca. 90.000 Menschen in Neustadt, heute sind es 45.480 (Stand: 2020). Neustadt hat seit der Wende mehr als 50 Prozent seiner Bevölkerung verloren, die Stadt Halle (Saale) insgesamt 25 Prozent. In den Jahren 2014 bis 2017 hat die Neustadt erstmals im Zuge der starken Flüchtlingszuwanderung wieder an Einwohner\*innen gewonnen. Seit 2018 ist die Zahl der Einwohner\*innen der Neustadt wieder leicht rückläufig. 2020 lebten 45.480 Einwohner\*innen in Neustadt.

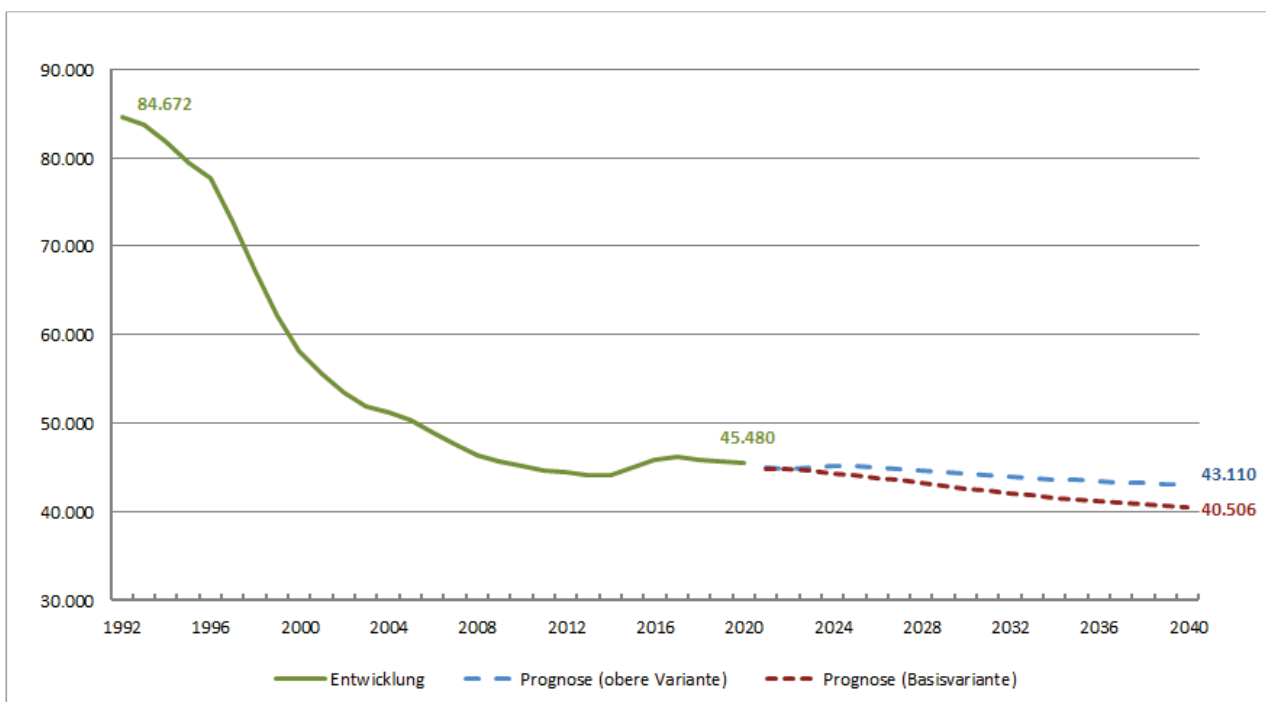


Abb. 1: Entwicklung der Einwohner\*innen und Bevölkerungsprognose im Stadtteil Neustadt  
Quelle: Fachbereich Einwohnerwesen der Stadt Halle (Saale), eigene Berechnungen





## Bevölkerungs- und Haushaltsprognose

Im Rahmen der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans hat die Stadt eine neue teilräumliche Bevölkerungs- und Haushaltsprognose<sup>5</sup> beauftragt, da die dem ISEK Halle 2025 zugrundeliegende Prognose inzwischen veraltet ist und die Regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Landesamtes keine teilräumlichen Aussagen enthalten. Die im Dezember 2020 vorgelegte Prognose wurde erstmals in zwei Varianten gerechnet: einer Basisvariante und einer Oberen Variante. Die Stadt nimmt in ihren Planungen die Obere Variante zur Grundlage, da nur diese mithilfe einer aktiven Stadtentwicklungspolitik eine langfristig stabile Einwohnerentwicklung für die Gesamtstadt ermöglicht. Die wichtigste Stellschraube hierfür ist die deutliche Reduzierung von Abwanderung in das Umland der Stadt durch eine aktive Bauflächenpolitik.

Die Obere Variante der Prognose kommt zu dem Ergebnis (siehe Tabelle), dass bis über die Mitte der 2020er Jahre Bevölkerungsgewinne für Halle möglich sind, da die demographische Situation in den bundesweiten und insbesondere ostdeutschen

Hauptzuzugsgebieten nach Halle noch relativ günstig ist. Dieser Zuwachs auf gesamtstädtischer Ebene wirkt sich als demographische Stabilität für den Stadtteil Neustadt aus. Erst danach nimmt die für die Schwarmstadt Halle besonders wichtige Altersgruppe der jungen Erwachsenen bundesweit deutlich ab. Die Bevölkerungszahl in Halle bliebe danach im Prognosezeitraum bis 2040 stabil, während sie in Neustadt zurückgeht. Dieser Rückgang ist mit ca. 5%, verteilt auf 15 Jahre gering. Er verteilt sich jedoch unterschiedlich auf die drei Neustädter Stadtviertel. Während die Nördliche Neustadt fast bis zum Ende des Prognosezeitraums mit einer stabilen Bevölkerungszahl rechnen kann und die Westliche Neustadt ab Mitte der 20er Jahre etwa den durchschnittlichen Rückgang erfährt, geht die Einwohnerzahl der Südlichen Neustadt ab sofort kontinuierlich um ein Zehntel zurück. Dies hängt mit der großen Bedeutung der Südlichen Neustadt für die Zuwanderung von Migrant\*innen zusammen und der Tatsache, dass die Zuwanderung aus dem Ausland im Prognosezeitraum als geringer eingeschätzt wird, als während der Phase der hohen Flüchtlingszuwanderung.

---

<sup>5</sup>Stadt Halle (Saale) 2020, (4).

**Tabelle 1: Kernaussagen der aktuellen Bevölkerungsprognose für Neustadt**

	2019*	2025	2030	2040	2040 zu 2019 in %
Nördliche Neustadt	16.338	16.571	16.431	16.104	-1,4%
Südliche Neustadt	15.230	14.514	14.037	13.599	-10,7%
Westliche Neustadt	14.093	14.077	13.850	13.408	-4,9%
<b>Stadtteil Neustadt</b>	<b>45.661</b>	<b>45.162</b>	<b>44.318</b>	<b>43.111</b>	<b>-5,6%</b>
<b>Stadt Halle</b>	<b>240.931</b>	<b>247.320</b>	<b>248.275</b>	<b>248.468</b>	<b>+3,1%</b>

Quelle: Fachbereich Einwohnerwesen der Stadt Halle (Saale), Fachbereich Städtebau und Bauordnung

\* Basisjahr

<sup>1</sup>mit Gewerbegebiet Neustadt

Sehr ähnlich ist das Ergebnis bezüglich der prognostizierten Haushaltszahlen. Eine Haushaltsverkleinerung wie in den letzten Jahrzehnten wird nicht mehr erwartet, im Gegenteil ist von einer leichten Vergrößerung der Haushalte in Neustadt auszugehen. Die Haushaltszahlen sinken in der Westlichen und auch in der Nördlichen Neustadt etwas. In der Südlichen Neustadt gehen sie bis 2040 um ein Achtel zurück. In der Konsequenz bedeutet dies sinkende Wohnungsnachfrage und wieder steigende Leerstände.

**Tabelle 2: Kernaussagen der aktuellen Haushaltsprognose für Neustadt**

	2019*	2025	2030	2040	2040 zu 2019 in %
Nördliche Neustadt	8.999	8.932	8.775	8.490	-5,7%
Südliche Neustadt	8.288	7.857	7.570	7.240	-12,6%
Westliche Neustadt	8.152	8.094	7.925	7.600	-6,8%
<b>Stadtteil Neustadt</b>	<b>25.439</b>	<b>24.883</b>	<b>24.270</b>	<b>23.330</b>	<b>-8,3%</b>
<b>Stadt Halle</b>	<b>136.707</b>	<b>138.924</b>	<b>139.340</b>	<b>139.258</b>	<b>+1,9%</b>

Quelle: Fachbereich Einwohnerwesen der Stadt Halle (Saale), Fachbereich Städtebau und Bauordnung

\* Basisjahr

<sup>1</sup>mit Gewerbegebiet Neustadt

## Wanderungen

Neustadt hat seit 2013 eine sehr dynamische Entwicklung genommen. Nach den langjährigen Wanderungsverlusten wurden ab 2013 seit langem wieder Wanderungsgewinne verzeichnet, die in den Jahren 2015/2016 im Zuge der starken Flüchtlingszuwanderung ihren Höhepunkt hatten. Bereits in den Folgejahren sind die Wanderungsgewinne wie-

der zurückgegangen. 2018 und 2019 liegt der Wanderungssaldo bereits erneut im negativen Bereich. Die extremste Entwicklung hat in der Südlichen Neustadt stattgefunden mit dem Zuwanderungsspeak 2015 und starker Wanderungsverluste in den Jahren 2018 und 2019. 2020 war der Wanderungssaldo in der Neustadt wieder annähernd ausgeglichen.

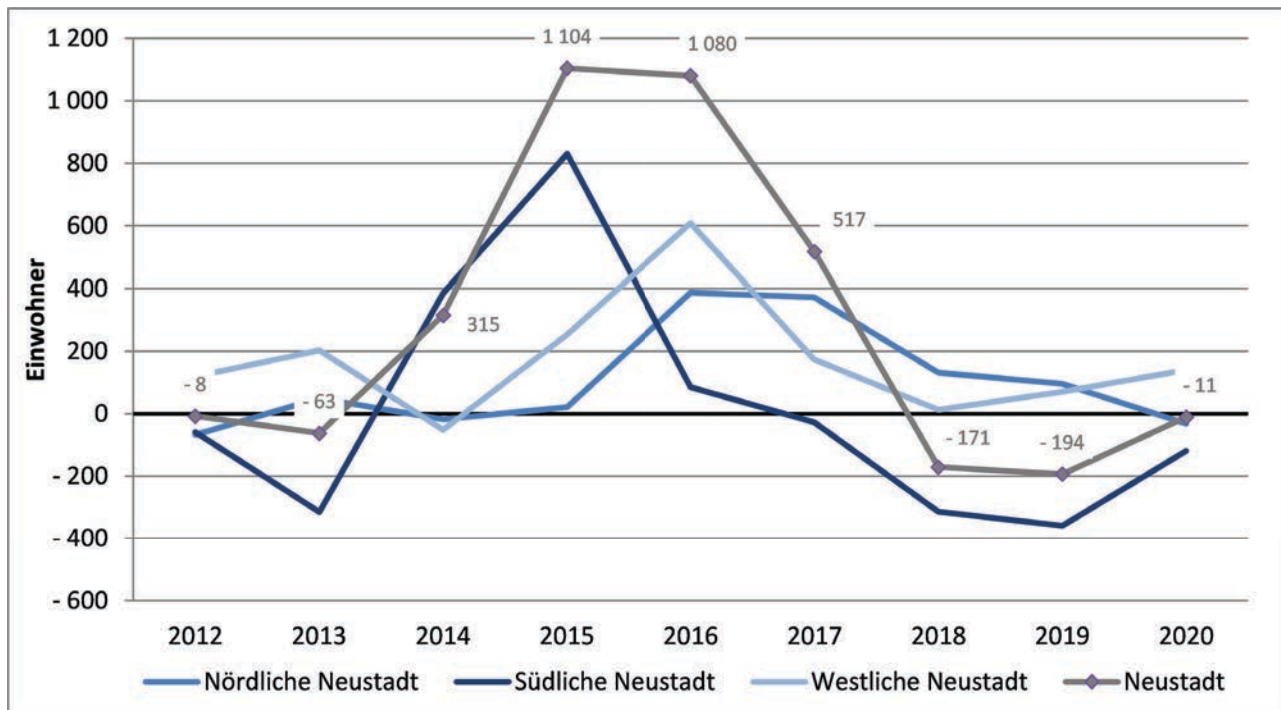


Abb. 2: Wanderungssaldi (Außen- und Binnenwanderung) für die Neustädter Stadtteile  
Quelle: Fachbereich Einwohnerwesen der Stadt Halle (Saale)

Bei weiterer Differenzierung zwischen Außenwanderung (= Zu- und Fortzügen von außerhalb in die Stadt) und der Binnenwanderung (= Umzüge innerhalb von Halle) zeigt sich folgende Entwicklung: Neustadt ist in den Jahren 2014 bis 2017 durch den Zuzug von Bevöl-

kerung aus dem Ausland gewachsen. Dagegen ist die Wanderungsbilanz der ortsansässigen Bevölkerung kontinuierlich negativ und hat sich in den letzten fünf Jahren auf diesem negativen Niveau verfestigt.

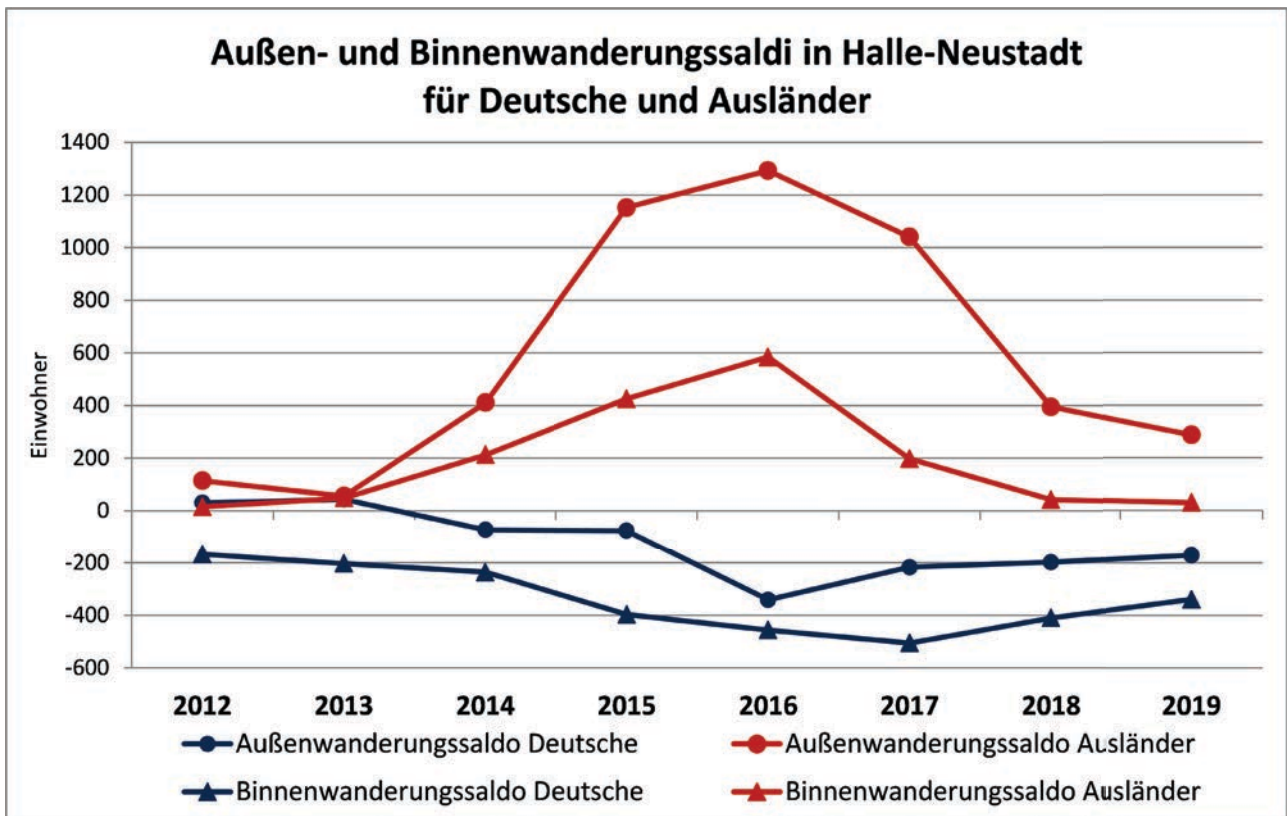


Abb. 3: Außen- und Binnenwanderungsbilanz nach deutscher und ausländischer Bevölkerung in Neustadt  
 Quelle: Fachbereich Einwohnerwesen der Stadt Halle (Saale)

Auch hier sticht die Südliche Neustadt besonders hervor, da hier der Zuzug von außen und die Wanderungsverluste an ortsansässigen Einwohner\*innen jeweils am stärksten sind. Die Südliche Neustadt hat sich zu einem Ankunftsort für Migrant\*innen entwickelt. Der Ausländeranteil hat sich in den vergangenen fünf Jahren verdreifacht. Zugleich hat die Südliche Neustadt die Funktion einer Drehscheibe: nach Halle zugezogene Ausländer\*innen finden hier einen ersten Wohnsitz und ziehen dann in andere Neustädter Viertel weiter, vorwiegend in die Nördliche Neustadt.

#### Natürliche Bevölkerungsbewegung

Die natürliche Bevölkerungsbewegung spiegelt die altersstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung wider. Wie in der Stadt Halle (Saale) insgesamt weist auch die Neustadt ein leichtes Geburtendefizit auf. In der Westlichen Neustadt liegt die Sterbeziffer aufgrund des hohen Anteils an älterer Bevölkerung deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Ganz anders hingegen hat sich die Situation in der Südlichen Neustadt entwickelt. Der Stadtteil verzeichnet seit 2017 sogar einen wachsenden Geburtenüberschuss. Neustadt liegt generell, was die Zahl der Geburten bezogen auf die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter anbelangt, deutlich über dem städtischen Durchschnitt, insbesondere die Südliche Neustadt. Mehr als die Hälfte der im ersten Halbjahr 2018 in Neustadt geborenen Kinder haben mindestens einen ausländischen Elternteil, in der Südlichen Neustadt fast zwei Drittel der Neugeborenen.

**Tabelle 3: Sozialstrukturelle Entwicklung**

Stand: 31.12.2020	Nördliche Neustadt	Südliche Neustadt	Westliche Neustadt
Zahl der Einwohner*innen	16.241	15.146	14.066
Altersdurchschnitt	46,2	42,1	49,8
Arbeitslosenanteil an der erwerbsfähigen Bevölkerung in % (2019)	11,1%	14,4%	11,7%
SGB II - Quote in % (2019)	37,4%	48,3%	35,9%
Kinder SGB II-Quote in %* (2019)	58,8%	71,3%	58,6%
Ausländeranteil in %	18,9%	34,2%	14,5%
Leerstand in %	8,7%	13,5%	12,1%

Ausgewählte Strukturdaten für die Neustädter Stadtteile

Quelle: Fachbereich Einwohnerwesen und Fachbereich Bauen der Stadt Halle (Saale), Bundesagentur für Arbeit

### Altersstruktur

Entgegen früheren Prognosen hat sich durch die starke Zuwanderung überwiegend junger Bevölkerung die Altersstruktur in Neustadt deutlich verjüngt. Das Durchschnittsalter ist in der Südlichen Neustadt mit 42,1 Jahren am niedrigsten und liegt auch deutlich unter dem gesamtstädtischen Altersdurchschnitt von 45,1 Jahren (2020).

Dagegen ist der Anteil an älterer Bevölkerung in der Westlichen Neustadt nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Der Altersdurchschnitt liegt bei 49,8 Jahren.

Dies spiegelt auch die Altenquote wider. Während in der Südlichen Neustadt auf 100 Einwohner\*innen im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) nur 40,9 über 65-Jährige kommen, sind es in der Westlichen Neustadt 72,0 Ältere, in der Nördlichen Neustadt 60,82. Diese Werte liegen deutlich über dem Wert der Gesamtstadt von 39,3. Für die Westliche Neustadt wird damit der hohe Anteil an älterer Bevölkerung zu einer besonderen Herausforderung, um deren Verbleiben im Quartier in den gewohnten sozialen Netzwerken zu ermöglichen

Die Jugendquote hingegen ist in der südlichen und Nördlichen Neustadt außerordentlich hoch. Auf 100 Einwohner\*innen im erwerbsfähigen Alter kommen 30,3 Einwohner\*innen unter 15 Jahre. Im gesamtstädtischen Durchschnitt, liegt dieser Wert bei 21,7. Die westliche Neustadt hat trotz des Altersdurchschnitts und der hohen Altenquote eine erstaunlich hohe Jugendquote von 27,0. Dies zeigt, dass es neben den Älteren auch viele Kinder und Jugendliche im Stadtteil gibt, die mittlere Generation jedoch unterrepräsentiert ist. Neustadt hat insgesamt sogar höhere Jugendquoten erreicht, als manch bevorzugtes Gründerzeitviertel wie das Paulusviertel und Giebichenstein.

## Armut und Kinderarmut

Zentraler Indikator für Armut ist der Anteil an Menschen, die Leistungen aus dem SGB II beziehen und in sog. Bedarfsgemeinschaften leben. Dieser Anteil von 41,0 % (2019) ist fast zweieinhalb Mal so hoch wie der städtische Durchschnitt von 16,8 %. Während in der Stadt Halle (Saale) der Anteil an Regelleistungsberechtigten nach SGB II seit 2014 zurückgegangen ist (2014: 19,1 %; 2019: 16,8%), ist dieser in den Neustädter Stadtteilen weiter deutlich angestiegen. In der Südlichen Neustadt lebt knapp die Hälfte der Einwohner\*innen unter 65 Jahren in einer SGBII-Bedarfsgemeinschaft (48,3 %). In der Nördlichen Neustadt sind dies 37,4 % und in der Westlichen Neustadt 35,9 %.

Noch ausgeprägter zeigt sich die soziale Segregation anhand der Daten zur Kinderarmut. Der Anteil an Kindern, die in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II leben, wird als ein wesentlicher Indikator für Kinderarmut

betrachtet. Dieser Anteil liegt in Neustadt bei 63,6 % und damit doppelt so hoch wie im gesamtstädtischen Durchschnitt (2019: 29,5 %). Innerhalb der Neustadt weist der Stadtteil Südliche Neustadt den höchsten Wert mit 71,3 % auf, d.h. dass fast drei Viertel aller Kinder unter 15 Jahren in einer Bedarfsgemeinschaft leben. Die Kinderarmut in Neustadt ist somit extrem hoch, insbesondere in Gegenüberstellung zu den Anteilen von gründerzeitlich geprägten Stadtvierteln oder von Ein- und Zweifamilienhausgebieten der Stadt Halle (Saale).

Armutgefährdung ist aber selbst bei der arbeitenden Bevölkerung in Neustadt ein Thema. Die Quote der sogenannten „Aufstocker\*innen“, nicht-arbeitslose Empfänger\*innen von Existenzsicherungsleistungen, ist in der Südlichen Neustadt mit über 30% fast dreimal so hoch wie in der Gesamtstadt, in den beiden anderen Neustädter Stadtvierteln knapp doppelt so hoch.

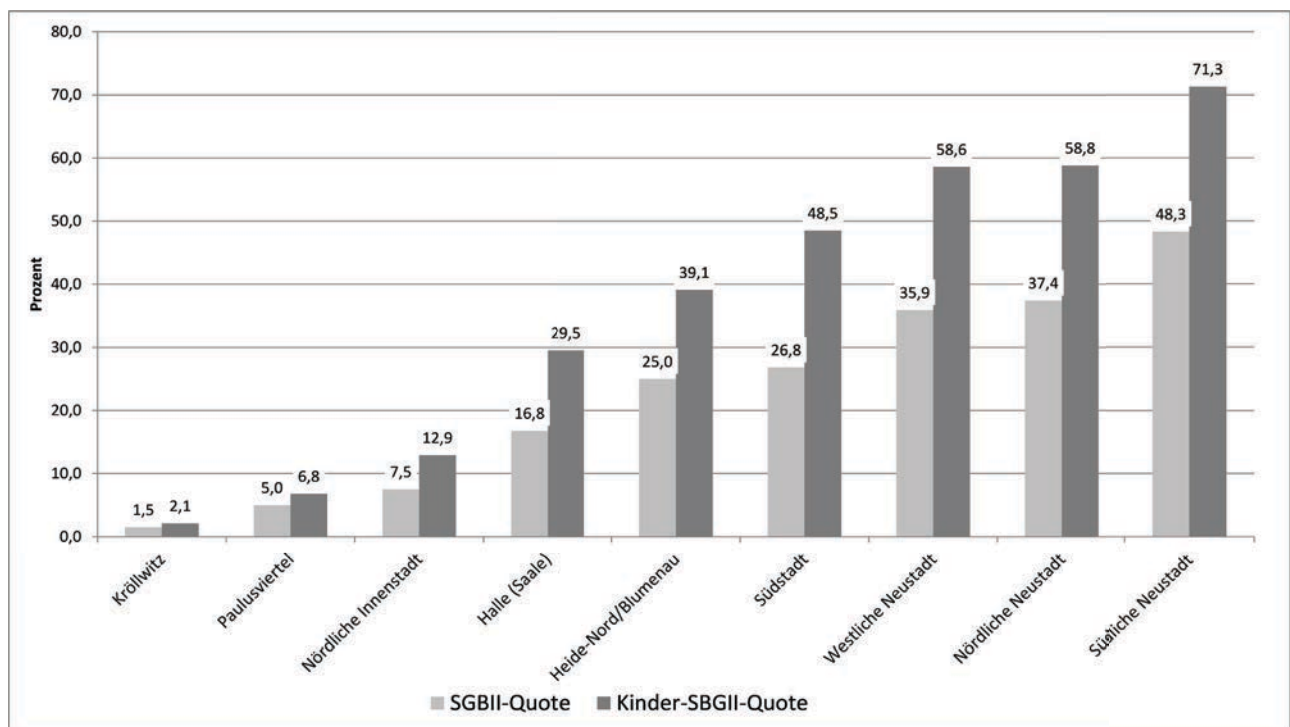


Abb. 4: SGBII-Quote (Anteil der Regelleistungsberechtigten unter 65 Jahren in SGBII-Bedarfsgemeinschaften) und Kinder-SGBII-Quote 2019 (Anteil der Kinder unter 15 Jahren in SGBII-Bedarfsgemeinschaften) 2019 in ausgewählten Stadtteilen in Halle (Saale)  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fachbereich Einwohnerwesen

## Soziale Segregation

Neustadt, insbesondere die Südliche Neustadt hat sich zu einem der prägnantesten Ankunftsquartiere in Ostdeutschland entwickelt. Die sozialstrukturellen Veränderungen, wie auf den Seiten zuvor detailliert beschrieben, vollziehen sich mit sehr hoher Dynamik und sind von großen „Verwerfungen“ geprägt. Die soziale Infrastruktur konnte mit diesem Tempo der Veränderung nicht mithalten. Manche Wissenschaftler\*innen sehen Neustadt als einen der herausforderndsten Stadtteile in

Deutschland<sup>6</sup>. Aktuelle Studien von Helbig et al. haben im deutschen Städtevergleich eine deutliche wachsende soziale Segregation in den großen ostdeutschen Städten im Unterschied zu stabilen Segregationsindizes in den westdeutschen großen Städten nachgewiesen. Einen Segregationsschub haben die ostdeutschen Städte mit der hohen Flüchtlingszuwanderung seit 2015 erlebt, während dies in den westdeutschen Städten nicht in diesem Ausmaß der Fall ist. Ursächlich sind hierfür prägende Strukturmerkmale des Wohnungsbestandes sowie unterschiedliche Wohnungsmärkte. In den meisten ostdeutschen Großstädten gibt es große Siedlungen des industriellen Wohnungsbaus am Stadtrand, die

Großwohnsiedlungen der 1960er bis 1980er Jahre. Diesen stehen in den letzten 25 Jahren sanierte historische Innenstädte gegenüber. Der Wohnungsmarkt ist durch sehr große Qualitätsunterschiede der Bestände charakterisiert, die es in diesem Ausmaß in den westdeutschen Städten nicht gibt. Ein gleichzeitig über Jahrzehnte entspannter Wohnungsmarkt hat zu einer starken zumindest einseitig freiwilligen Entmischung der Bevölkerung beigetragen, da vergleichsweise viele Haushalte ihre Wohnwünsche einschließlich der Wahl des Stadtviertels zu moderaten Kosten realisieren konnten. Das ist beispielweise in den süddeutschen Städten mit angespannten Wohnungsmärkten seit Jahrzehnten nicht der Fall. In Halle (Saale) ist diese strukturell bedingte Polarisierung der Wohnungsbestände durch den Bau der vergleichsweise riesigen ehemals eigenständigen Stadt Halle-Neustadt als Großwohnsiedlung vor den Toren Halles, welches gleichzeitig die am wenigsten kriegszerstörte Innenstadt aller deutschen Großstädte aufweist, besonders stark. Halle (Saale) stand 2017 bundesweit an sechster Stelle der am stärksten segregierten deutschen Städte. Ähnlich trifft dies auch auf die ethnische Dimension der Segregation zu.

---

<sup>6</sup> Siehe Helbig; Jähnen, 2018

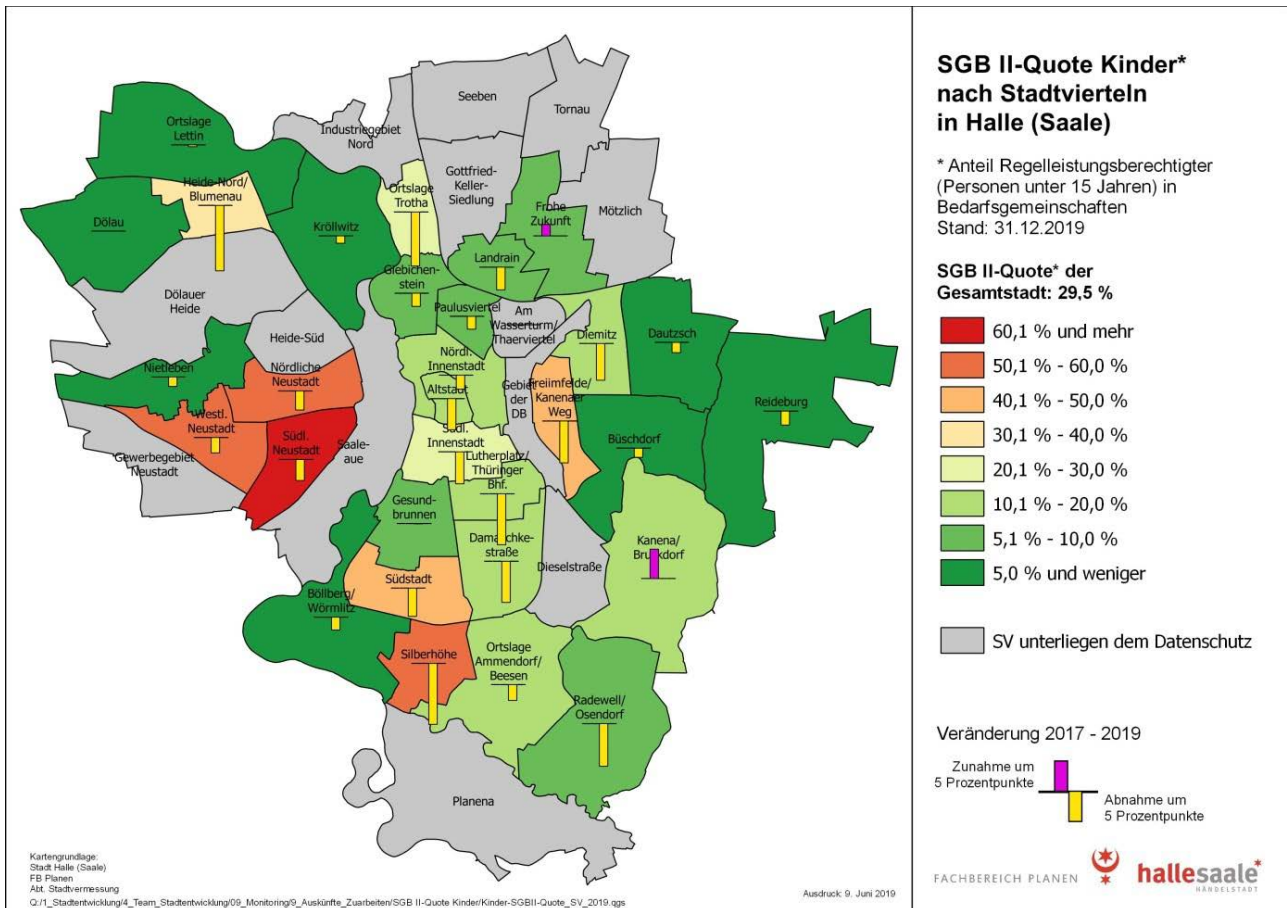


Abb. 5: SGB II-Quote Kinder 2019  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Fachbereich Einwohnerwesen

Besonders deutlich wird dies anhand des Indikators „Kinderarmut“. Bei einem sehr hohen Armutsrisiko, wenn z. B. mehr als die Hälfte der Kinder in armen Haushalten aufwachsen, sind negative Auswirkungen auf die Lebenschancen der Kinder wissenschaftlich gesichert nachweisbar. Die Betroffenheit von Kinderarmut ist auf der Stadtviertelebene extrem unterschiedlich in Halle. Während in vielen Nachbarschaften nur weniger als jedes 20. Kind armutsbetroffen ist, erreichen drei Großwohnsiedlungsquartiere, darunter die Südliche Neustadt und die Nördliche Neustadt, auch bundesweit dramatische Spitzenwerte von über 60%. Die Segregation wirkt sich hier zu Lasten aller Großwohnsiedlungen in Halle aus. Und anhand dieses Indikators ist ein für Neustadt besonders problematisches Segregationsmuster zu erkennen: Die soziale Entwicklung in Halle polarisiert zwischen Neustadt und dem Rest der Stadt. Denn nur in Neustadt haben sich die Ausprägungen verschiedener Sozialindikatoren in den letzten Jahren

verschärft. Im Rest der Stadt sind sie, wenn auch auf niedrigem Niveau, konstant geblieben oder haben sich verbessert. Mit Blick auf die Südliche Neustadt lässt sich sogar von einer doppelten Polarisierung sprechen, denn innerhalb der Neustadt gibt es eine erhebliche Ausdifferenzierung zu Lasten der Südlichen Neustadt. Weitere von der Stadt beauftragte wissenschaftliche Analysen bestätigen diese Segregationsbefunde anhand vieler sozialstruktureller Daten, darunter eine Zeitreihenanalyse der seit 1993 mit der Martin-Luther-Universität durchgeführten Einwohner\*innen-Umfragen<sup>7</sup>. An der positiven gesamtstädtischen Entwicklung bezüglich sozialer Belastungsindikatoren können die Großwohnsiedlungen und insbesondere Neustadt nur unterdurchschnittlich teilhaben. Die soziale Schere zwischen den halleschen Stadtvierteln geht immer weiter auseinander (siehe untenstehende Abb.).

<sup>7</sup> siehe Jaeck, 2019



## Entwicklungsindikator 2017

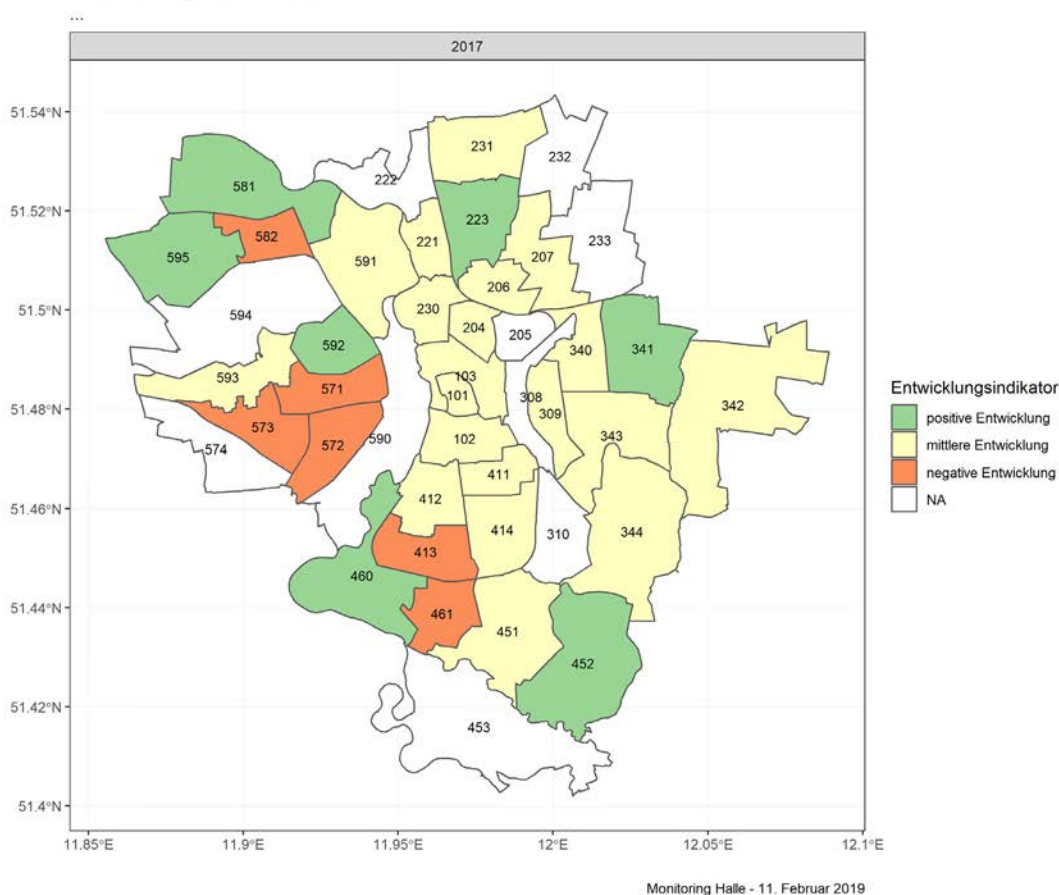


Abb. 6: Kernindikator zur Beschreibung der sozialräumlichen Entwicklung in Halle aus der IRS-Studie  
Quelle: Matthias Bernt und Patrick Hausmann, Studie zur kleinräumlichen Untersuchung sozialstruktureller Veränderungen in Halle (Saale), Leibniz Institut für raumbezogene Sozialforschung (IRS), Erkner 2019

### Migrationshintergrund

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung in Neustadt hat sich innerhalb weniger Jahre von 6,7 Prozent (2013) auf 21,3% (2019) verdreifacht. Einen Migrationshintergrund hat ein Viertel der Neustädter (2019: 25,6 %). Die Neustädter Stadtteile gehören damit zu den Gebieten mit dem höchsten Ausländeranteil der Stadt Halle (Saale), der im Durchschnitt bei 9,9 % liegt. Innerhalb von Neustadt sticht die Südliche Neustadt mit einem Ausländeranteil von 32,4 % (2019) hervor. Aufgrund der Altersstruktur der Zuwandernden sind die Anteile von Ausländer\*innen

bzw. Einwohner\*innen mit Migrationshintergrund in den Altersgruppen 0-18 Jahre und 18-30 Jahre sehr viel höher als in der Gesamtbevölkerung. In der Südlichen Neustadt haben 60% der Einwohner\*innen bis 30 Jahre einen Migrationshintergrund. Knapp die Hälfte der in Neustadt lebenden Ausländer stammt aus Syrien (2017: 46,0 %), in der Gesamtstadt stellen Syrer\*innen etwas mehr als ein Viertel der ausländischen Bevölkerung (2017: 28,8 %). Weitere große Volksgruppen in Neustadt kommen aus der Russischen Föderation, Vietnam und Rumänien.

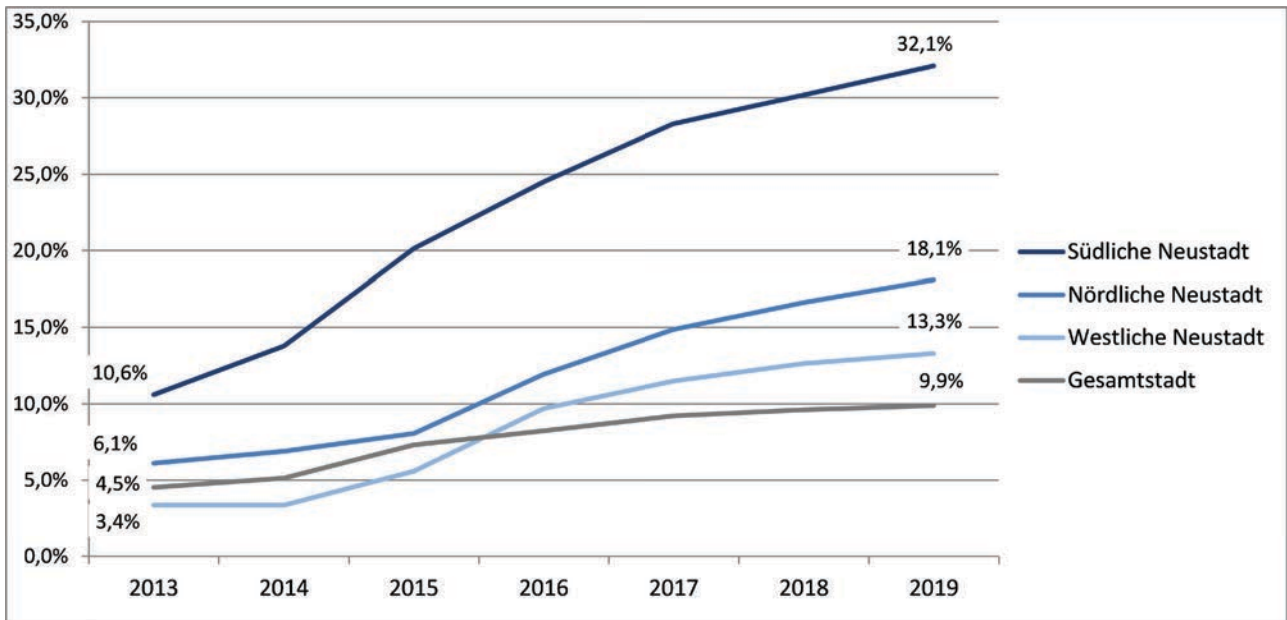


Abb. 7: Entwicklung des Ausländeranteils in Neustädter Stadtvierteln  
Quelle: Fachbereich Einwohnerwesen

### Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur

Der Stadtteil verfügt quantitativ über eine gute soziale Infrastruktur, die jedoch qualitativ noch nicht ausreichend auf die neuen Herausforderungen und die starke Veränderung der Struktur der Schüler\*innen, vorbereitet ist. Neben 18 Kindertagesstätten und zehn Horten gibt es in Neustadt sieben Grundschulen sowie vier Förderschulen, ein attraktives Gymnasium sowie eine stadtweite gefragte Gesamtschule und zwei Gemeinschaftsschulen. Das Bildungszentrum in Neustadt bildet mit gegenwärtig zwei kommunalen berufsbildenden Schulen BbS III "J. C. von Dreyhaupt" und BbS „Gutjahr“ Halle noch immer einen wichtigen Standort der Berufsausbildung. Mit den Schulen des zweiten Bildungsweges z. B. dem Abendgymnasium sowie dem Kolleg werden weitere Bildungsangebote vorgehalten.

Eine besondere Herausforderung für die Bildungseinrichtungen in Neustadt ist der in kurzer Zeit stark angestiegene Anteil an Schüler\*innen mit Migrationshintergrund mit den entsprechenden sprachlichen und kulturellen Barrieren. Dies trifft insbesondere für die Grundschulen zu, da die Schuleinzugsgebiete festlegen, aus welchen Quartieren Schüler\*innen der jeweiligen Schule zugeordnet sind. Aber auch die Ge-

meinschaftsschulen ohne Schuleinzugsbereich betrifft dies stark. Die Neustädter Schulen weisen daher die höchsten Anteile an ausländischen Schüler\*innen auf. In der Grundschule Kastanienallee im Stadtteil Südliche Neustadt sind 72 % aller Schüler\*innen ausländischer Herkunft. In der Grundschule am Zollrain (Westliche Neustadt) liegt der Anteil bei rund 47 %, in der Grundschule am Kirchteich (Südliche Neustadt) bei 39% (siehe Bildungsbericht 2018; Datenjahr 2017).

### Vereine und Verbände

Die soziale Infrastruktur wird durch ein ausgeprägtes Engagement ergänzt. Mehr als 60 Vereine und rund 10 Verbände beleben im Stadtteil das soziale, kulturelle und sportliche Miteinander. Darunter sind vielseitige Sportangebote für alle Altersgruppen, Kultur- und Brauchtumsvereine sowie Selbsthilfeangebote für verschiedene Lebenslagen. Zudem tragen 6 Migrantenvereine zu einem besseren kulturellen Miteinander im Stadtteil bei.

# 5. ANPASSUNG DER ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN FÜR NEUSTADT

Seit der zweiten Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes „Sozialer Zusammenhalt Neustadt 2025“ für den Zeitraum 2015-2020 haben sich teils wesentliche Rahmenbedingungen in Neustadt geändert.

Obwohl sich die gesamtwirtschaftliche Lage seit den frühen 2010er Jahren in der Stadt Halle (Saale) verbessert hat, konnte die 2014 analysierte Armutslage in der Neustadt nicht verbessert werden, im Gegenteil hat sie sich in einigen Stadtvierteln sogar verschärft. Aufgrund des großen, preisgünstigen Wohnraumangebots in Neustadt hat sich dieser Stadtteil zu einem bevorzugten Wohnort für zuziehenden Migrant\*innen entwickelt. Dies führte zu einer sich stabilisierenden, zwischenzeitlich wachsenden und sich deutlich verjüngenden Bevölkerungsentwicklung. Zugleich hat es die Konzentration von benachteiligten Bevölkerungsgruppen in Neustadt verstärkt. Der Segregationsprozess innerhalb der Stadt Halle (Saale), insbesondere zwischen den Großwohnsiedlungen und der Kernstadt hat sich somit weiter verstärkt und beschleunigt. Das Monitoring des IRS<sup>8</sup> kommt zu dem Ergebnis, dass der Abstand der Neustadt zur Gesamtstadt bezüglich der zentralen Sozialindikatoren (Niedriglohnverhältnisse, Kinderarmut) weiterhin anwächst. Die Südliche Neustadt ist von dieser Entwicklung am stärksten betroffen. Auch die Auswertung der Einwohnerumfragen der Stadt Halle (Saale), die seit 1993 regelmäßig durchgeführt werden, zeigt eine deutliche Zunahme von politischen, ethnischen, ökonomischen und strukturellen Segregationsprozessen in der Gesamtstadt, wobei die Großwohnsiedlungen in der Regel am schlechtesten abschneiden. Die festgestellten hohen Anteile an älterer Bevölkerung in der Westlichen und in der Nördlichen Neustadt zeigen weiterhin die enge Verbundenheit von Menschen über 65 Jahre mit dem Stadtteil. Dies erfordert weiterhin die Berücksichtigung der Querschnittsthemen der Barrierefreiheit und des generationenübergreifenden Ansatzes bei Planungen und Maßnahmen.

Im Jahr 2018 waren die Bevölkerungszahlen in Neustadt erstmals seit 2013 wieder rückläufig. Dies deckt sich mit den Prognosen der Stadt Halle (Saale), dass mittelfristig im Stadtteil Neustadt wieder mit einem deutlicheren Rückgang der Bevölkerungszahlen und somit einer erneuten Welle des Leerstands zu rechnen ist. Dies wird sich auf den Wohnungsmarkt und auch auf Investitionsaktivitäten der Wohnungsunternehmen und –genossenschaften auswirken. Zumal in der Gesamtstadt zahlreiche Wohnbauprojekte avisiert bzw. geplant sind, deren Umsetzung zu einer höheren Konkurrenz um eine zahlungskräftige Mieterklientel unter den Stadtteilen führen kann. Mit Blick auf den zu homogenen Neustädter Wohnungsbestand im überwiegend einfachen Segment ist weiterhin eine Diversifizierung des Wohnungsangebotes dringlich anzustreben, da dies auch langfristig ursächlich für die sozialen Herausforderungen bleiben wird.

Durch eine erhöhte Nachfrage nach Eigenheimgrundstücken und durch ein stärkeres Ressourcenbewusstsein erscheinen die Rückbauflächen in Neustadt als gut geeignete Potenziale für eine Wohnbauflächenentwicklung. Diese Potenziale wurden mit der Erarbeitung der städtebaulichen Entwicklungskonzepte (WK V und WK VI) eindeutig herausgestellt. Im Bereich des Bebauungsplanes Nr. 195 „Neustadt, Wohnbebauung Muldestraße“ soll eine Bebauung von Rückbauflächen mit Mehrfamilienhäusern mit insgesamt ca. 350 Wohneinheiten die Diversifizierung des Wohnungsangebotes unterstützen und die städtebauliche Struktur ergänzen.

<sup>8</sup> Siehe Bernt; Hausmann 2019



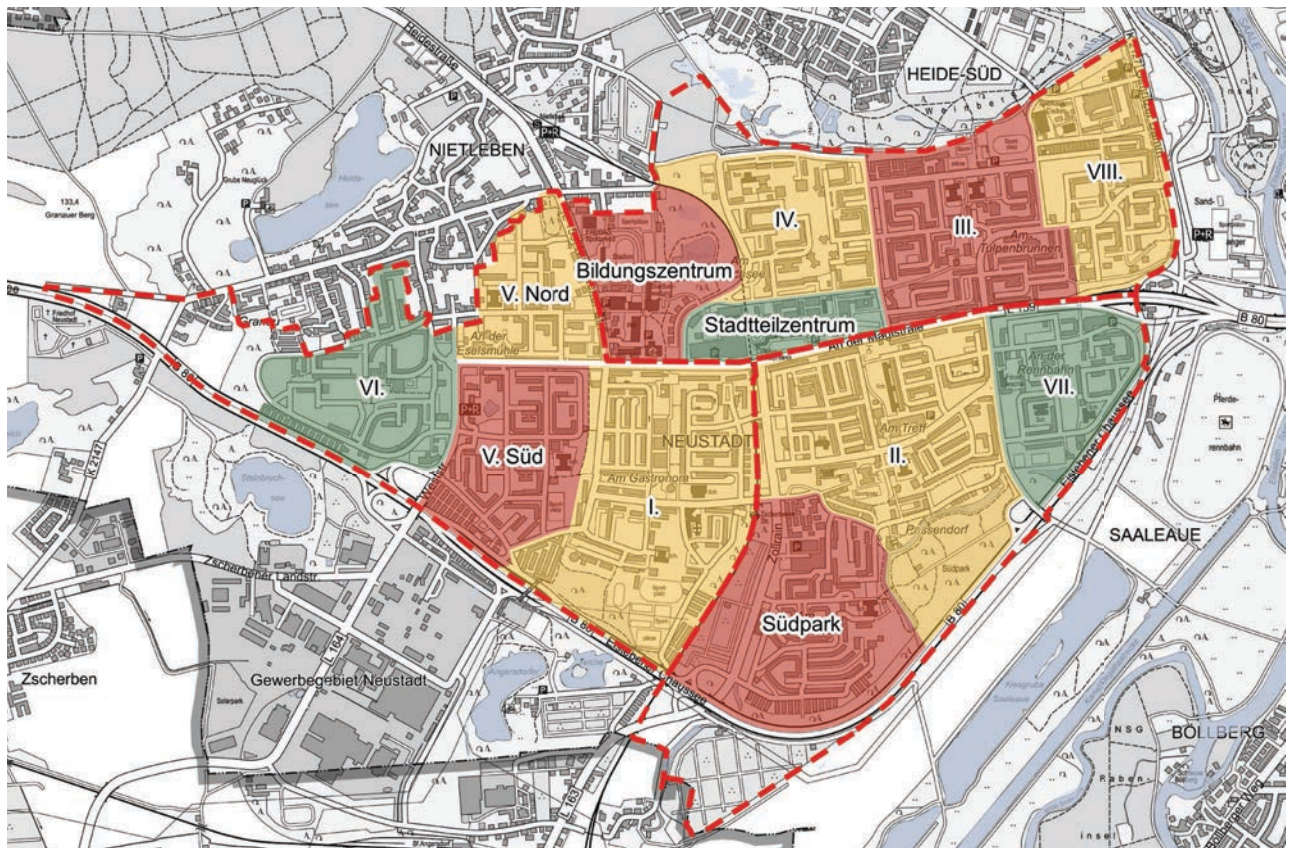


Abb. 8: Übersicht der Stadtviertel und Wohnkomplexe (WK) in Neustadt  
Quelle: Stadt Halle

### Städtebauliche Entwicklungskonzepte in der Westlichen Neustadt seit 2015

Im Rahmen des damaligen Städtebauförderprogrammes „Stadtumbau Ost“<sup>9</sup> und den damit einhergehenden teilweise großflächigen Gebäudeabrissen entstanden im Stadtteil Neustadt zahlreiche Baulücken und untergenutzte Freiflächen. Der gemäß dem Stadtumbaukonzept vollzogene und fast vollständige Abriss im westlichen Bereich des VI. Wohnkomplexes oder im nördlichen Bereich des V. Wohnkomplexes hat funktionslose Areale entstehen lassen, die zugleich ein neues Potenzial für eine städtebauliche Entwicklung bieten. Ebenso sind durch vereinzelte Gebäudeabrisse kleinteilige Freiflächen und heterogene Strukturen entstanden die einer neuen städtebaulichen Interpretation, z. B. durch die Zuordnung in das Freiflächenkonzept oder in die Wegevernetzung, bedürfen.

Im Auftrag der Stadt Halle (Saale) wurden daraufhin im Jahr 2018 für den Bereich des Wohnkomplexes VI sowie im Jahr 2020 für den Bereich des Wohnkomplexes V städtebauliche Entwicklungskonzepte erarbeitet. Die Vorbereitung und Erarbeitung beider Konzepte wurden in einem Akteursnetzwerk aus den lokalen

Wohnungsgenossenschaften und -unternehmen sowie den technischen Versorgungsträgern in einer Arbeitsgruppe begleitet. Mit Bezug zu den Zielen des Stadtumbaukonzeptes<sup>10</sup> der Stadt Halle (Saale) sehen die Konzepte eine engere städtebauliche Verzahnung mit dem Ortsteil Nietleben vor.

Kleinteilige bauliche Strukturen geben die Möglichkeit der Eigenheimbildung auf mehreren Flächen und somit der Wohnraumdiversifizierung im Stadtteil Neustadt. Durch neue Grünraumgestaltungen können die vorhandene Freiflächenstruktur und das Wegesystem erweitert und qualifiziert werden. In den Konzepten werden aber auch Fragen des künftigen Zusammenlebens diskutiert. So steht für den Bereich des Wohnkomplex VI die Schaffung eines neuen Zentrums in Form eines „Gesundheitskaufhauses“, welches sich in konkreter Planung befindet (Baugenehmigung erteilt) im Vordergrund. Während im südlichen Bereich des V. Wohnkomplexes ein Wohnquartier durch die Stärkung des vorhandenen Bürgerladens qualifiziert werden soll. Mit Blick auf die aktuellen Fragen der Verkehrswende stellt sich für den V. Wohnkomplex die Frage wie die Trennwirkung der vierspurigen Magistrale überwunden werden kann.

<sup>9</sup> Seit In-Kraft-Treten der Verwaltungsvereinbarung 2020: „Wachstum und nachhaltige Erneuerung - Lebenswerte Quartiere gestalten“

<sup>10</sup> Siehe ISEK Halle 2025

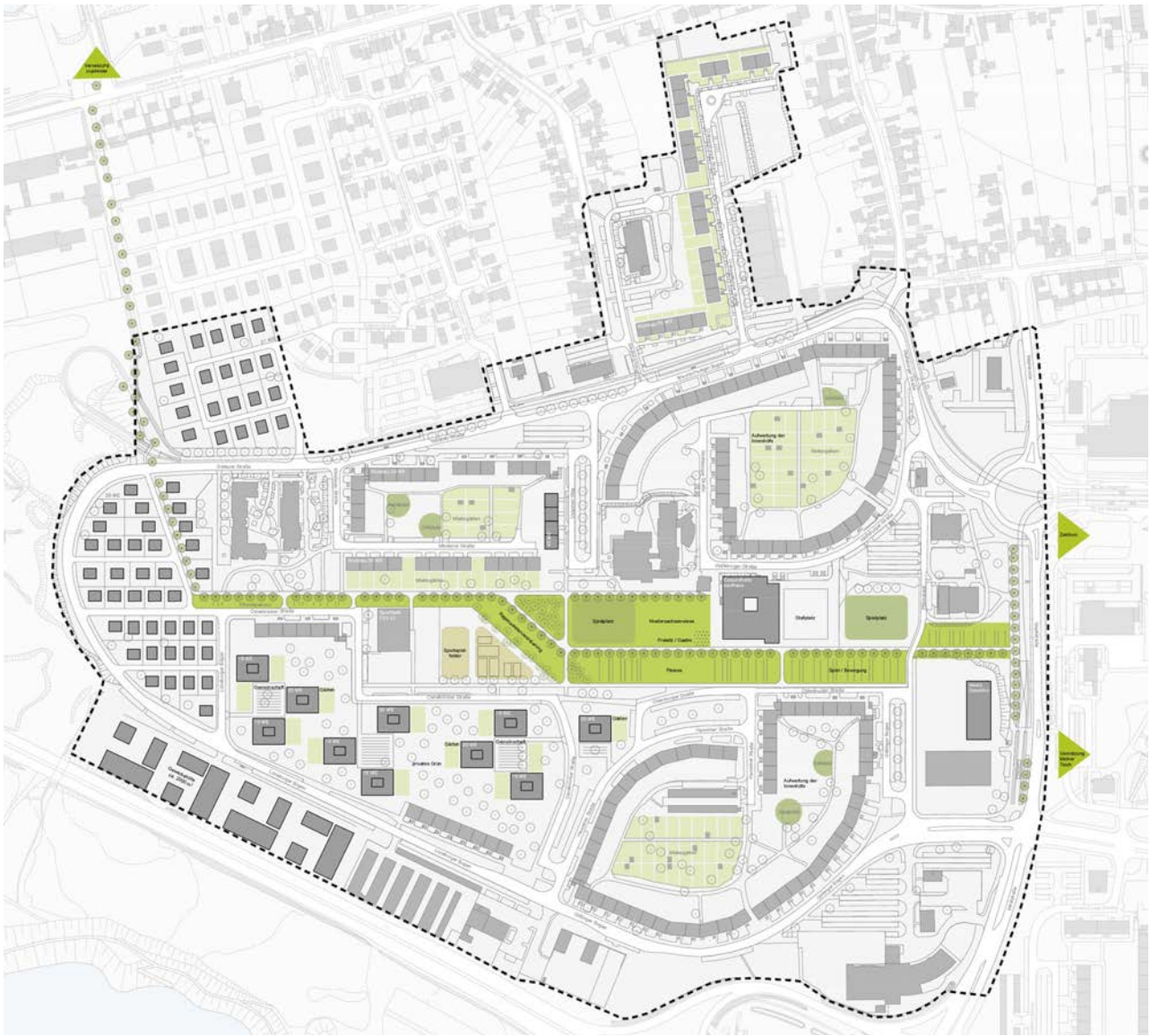


Abb. 9: „Städtebauliches Entwicklungskonzept für den Wohnkomplex VI“  
Quelle: Stadt Halle

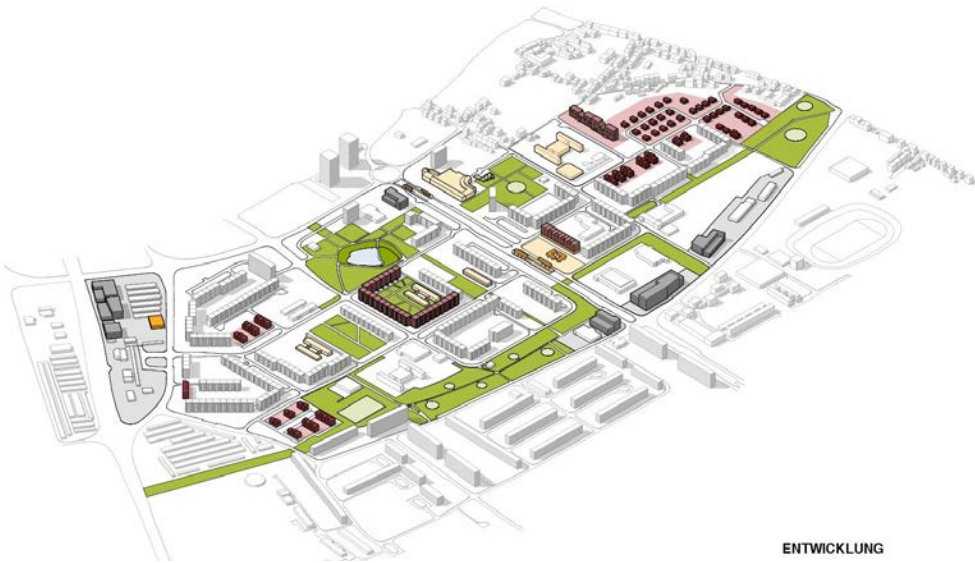


Abb. 10: „Städtebauliches Entwicklungskonzept für den Wohnkomplex V“  
Quelle: Stadt Halle

## Situation des Stadtteilzentrums

Das ca. 16 ha große Zentrum wurde ursprünglich mit den zentralen Funktionen als Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich für die ehemals eigenständige Stadt Halle-Neustadt angelegt. Den funktionellen Kern des Zentrums bildeten die unterirdisch verlaufende S-Bahn-Strecke, die darauf ausgerichtete Neustädter Passage und das Ensemble von fünf weitgehend baugleichen Hochhausscheiben. Für vier der fünf Hochhausscheiben konnte nach der Wende zunächst keine nachhaltige Nutzung gefunden werden, sie blieben unsaniert und standen ca. 15 Jahren komplett leer. Seit langem wirkt sich ihr desolater Zustand negativ auf die Entwicklung der Neustädter Passage und das Image des gesamten Stadtteils aus und gab oft Anlass zur öffentlichen Kritik und Diskussion.

In der Wahrnehmung und im Bewusstsein der Öffentlichkeit ist der Zustand der Scheiben ein wesentliches Kriterium für die weitere Entwicklung der gesamten Neustadt. Im Handlungskonzept ist die Stärkung des Stadtteilzentrums ein wesentlicher Baustein im Handlungsfeld 3 – Städtebau & Öffentlicher Raum.

In einem Grundsatzbeschluss hat sich der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) in seiner Sitzung am 25.11.2015 zum Erhalt des Scheibenensembles im Zentrum des Stadtteils Neustadt (Vorlagennummer: VI/2015/01130) ausgesprochen. Ziel ist der Erhalt und die Sanierung des Scheibenensembles sowie die Stärkung der Neustädter Passage als vielfältiges Zentrum und Treffpunkt. Mit Vorbereitenden Untersuchungen zu einem Sanierungsgebiet „Stadtteilzentrum Neustadt“ (§141 BauGB) wurde geprüft, ob die Festsetzung eines Sanierungsgebietes dafür die geeignete Gebietskulisse darstellt (VI/2017/02810). Im Bericht zu den Vorbereitenden Untersuchungen wurde im Detail herausgearbeitet, dass die damalige Situation im Gebiet besonders negativ durch die vier leerstehenden Hochhausscheiben und deren Umfeld geprägt war. Mit dem Beschluss am 31.05.2017 zum

Sanierungsgebiet Nr. 3 „Stadtteilzentrum Neustadt“ (VI/2017/02763) soll eine ausgewogene, städtebauliche und funktionelle Gesamtentwicklung des Zentrums Neustadt gewährleistet und die Eigentümer\*innen in ihren Sanierungsabsichten durch steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten unterstützt werden. Die wesentlichen Sanierungsziele für das Zentrum Neustadt, die ausführlich im Bericht zu den Vorbereitenden Untersuchungen hergeleitet und ausgeführt wurden, sollen umgesetzt werden. Im Rahmen der geplanten Sanierungsmaßnahmen sollen die städtebaulichen und funktionalen Mängel durch private und öffentliche Investitionen behoben werden, um das Zentrum Neustadt als zentralen Versorgungsbereich und als Wohnstandort zu stabilisieren und eine selbsttragende Entwicklung zu initiieren.

Eine weitere Vertiefung der Sanierungsziele wurde mit dem Strukturkonzept Stadtteilzentrum Neustadt (VI/2018/04708) herausgearbeitet und in einem Beteiligungsprozess mit Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Mit dem Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan Nr. 203 „Parkhaus mit Nutzungsunterlagerung An der Magistrale“ (VII/2019/00518) konnte eine Konkretisierung der städtebaulichen Planung auf den Weg gebracht werden.

Erste Erfolge bei der Umsetzung der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme zeichnen sich ab. Bei zwei der vier ungenutzten Hochhausscheiben finden derzeit Sanierungs- und Umbauarbeiten statt. Die Hochhausscheibe A wird seit Juli 2021 als Verwaltungsstandort genutzt. Auch die Hochhausscheibe C befindet sich in Sanierung für eine angedachte Wohn- und Gewerbenutzung. Weitere Ordnungs- und vorbereitende Maßnahmen befinden sich in Umsetzung.



Abb. 11: Hochhausscheibe A als neuer Verwaltungsstandort  
Quelle: Stadt Halle

Aufgrund der hohen Bedeutung des Stadtteilzentrums für den gesamten Stadtteil sowie des engen Zusammenhangs von investiven Maßnahmen mit dem Umfeld finden die wesentlichen Sanierungsziele für das Zentrum Neustadt hier Berücksichtigung:

- Erhalt und die Weiterentwicklung des städtebaulichen Ensembles Zentrum Neustadt als baukulturelles Erbe der Moderne und als Wahrzeichen des Stadtteils Neustadt,
  - Sanierung und Revitalisierung der leerstehenden Hochhausscheiben, verbunden mit einer Instandsetzung, einer energetischen Sanierung und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel,
  - Etablierung des Zentrum Neustadt als Wohnstandort durch nachhaltige Wiedernutzung der Hochhausscheiben mit Wohnen und mit Gewerbe in den unteren sechs Etagen,
  - Qualifizierung des Zentrums Neustadt als funktions- und nutzungsgemischtes Stadtteilzentrum mit
- Ausstrahlungskraft,
- Sicherung einer nachhaltigen Funktions- und Nutzungsmischung aus Wohnen, Dienstleistung, Gewerbe und Verwaltung im Zentrum Neustadt,
  - Wahrung und Förderung der sozialen Durchmischung im Stadtteilzentrum Neustadt und im Stadtteil,
  - Stärkung des Zentrums durch eine Verbesserung der funktionalen und räumlichen Bezüge zum Landschaftspark Weinbergwiesen und dem Bruchsee, dem Technologiepark Weinberg campus und den umliegenden Wohnquartieren,
  - Reduzierung von städtebaulichen „Rückseiten“ und „Resträumen“ im öffentlichen Raum insbesondere an der Albert-Einstein-Straße und zum Teil „An der Magistrale“ durch Aufwertung,
  - Neuorganisation und Neukonzeption des ruhenden Verkehrs



als notwendige Maßnahme einer Revitalisierung der Hochhaus-scheiben sowie zur Berücksichtigung der Anforderungen künftiger Nutzer.

Die Vorgaben des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt im Rahmen der Verwaltungsvereinbarung 2020 zur Vermeidung von Überlagerungen von Fördergebieten erfordern den Geltungsbereich des Sanierungsgebietes „Stadtteilzentrum Neustadt“ als Bestandteil des Fördergebietes „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt fortzuführen.

### **Maßnahmenkonzept Südliche Neustadt**

Basierend auf einer Aufgabenstellung des FB Planen wurde von einer Arbeitsgemeinschaft (Urban Catalyst GmbH / Freiraumgalerie – Kollektiv für Raumentwicklung GbR) ein Maßnahmenkonzept für die Südliche Neustadt erarbeitet<sup>11</sup>. Dabei wurden dezidiert Potenziale und Defizite sowohl im städtebaulichen, freiraumplanerischen, aber auch im sozialen Kontext erhoben und genau untersucht. Auf Grundlage der Potenzial- & Defizitanalyse sowie der Auswertung der bestehenden Planungskonzepte wurden für das Maßnahmenkonzept sechs übergeordnete Entwicklungsziele formuliert:

- Begegnungsorte schaffen,
- Freiräume vernetzen & profilieren,
- Kultur der Koproduktion etablieren,
- Image verbessern,
- Lokale Ökonomie stärken,
- Städtebauliche und funktionale Impulse vorbereiten.

Unter Berücksichtigung dieser Ziele wurde ein Entwicklungsgerüst konzipiert, das kurzfristige Interventionsmöglichkeiten (sog. Schnellstarter) ins Verhältnis zu mittel- und langfristigen Entwicklungspotenzialen in der Südlichen Neustadt setzt. Durch die Identifizierung von räumlichen Entwicklungsschwerpunkten schafft das Entwicklungsgerüst über die kurzfristigen Maßnahmen hinaus einen strategischen Handlungs- und Orientierungsrahmen. Die im Entwicklungsgerüst konzipierten Maßnahmen und Schwerpunkte spiegeln sich in den aktualisierten Handlungsfeldern wieder, und werden an dieser Stelle benannt:

- Aktivieren – Schnellstarter,
- Quartierszentren entwickeln (Kastanienallee, Mitte Südpark, Traberstraße),
- Inneres Freiraumgerüst entwickeln,
- Nach Außen vernetzen,
- Passendorf weiterentwickeln,
- Städtebauliche Entwicklungs- und Rückbauoptionen (Transformationsräume Zollrain, Magistrale/ Feuerwache und Südpark

<sup>11</sup> Siehe Stadt Halle (Saale) 2020 (3)

# 6. EVALUIERUNG DER PROGRAMMFÖRDERUNG 2015-2020

Das Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und der Länder wurde im Jahr 1999 mit dem Ziel gestartet, die „Abwärtsspirale“ in benachteiligten Stadtteilen aufzuhalten und die Lebensbedingungen vor Ort umfassend zu verbessern. Der Kernpunkt des Programmes ist die Möglichkeit, investive und nicht-investive Maßnahmen zu verknüpfen, wobei die investiven Maßnahmen überwiegen sollen. Neustadt war von Beginn an, mit Unterbrechungen, Teil der jeweiligen Städtebauförderkulisse. Insgesamt wurden bis Ende 2011 in Neustadt ca. 15 Mill. Euro Städtebaufördermittel aus dem Bundesprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ und der Landesinitiative „Urban 21“ investiert.

Der Zuwendungsempfänger hat im Hinblick auf die Durchführung des Städtebauförderungsprogrammes zum Nachweis einer positiven Veränderung eine Evaluation (Erfolgskontrolle) der städtebaulichen Gesamtmaßnahme durchzuführen.

Als Bewertungsgrundlage für die Evaluation sind insbesondere die gemäß dem ISEK 2025 oder im integrierten Entwicklungskonzept definierten Ziele der städtebaulichen Gesamtmaßnahme und ihre zügige Umsetzung heranzuziehen. Die Zielerfüllung ist entsprechend dem tatsächlich erreichten Stand der Umsetzung zu bewerten. Es sind hierbei auch die Funktionsfähigkeit und Zweckerfüllung bestehender Organisationsstrukturen zu überprüfen.

In einem Abstand von rund fünf Jahren, beginnend mit der Aufnahme der städtebaulichen Gesamtmaßnahme in das jeweilige Städtebauförderungsprogramm oder mit dem Erlass des ersten Bewilligungsbescheides ist vom Zuwendungsempfänger eine Zwischenevaluation durchzuführen und über die Bewilligungsstelle der programmnaufnehmenden

Stelle vorzulegen. Über den weiteren Verbleib der städtebaulichen Gesamtmaßnahme im jeweiligen Städtebauförderungsprogramm entscheidet die programmnaufnehmende Stelle auf der Grundlage des Ergebnisses der Zwischenevaluation.

## Phasen der Programmförderung:

2000 – 2009	URBAN 21 und Sozialer Zusammenhalt
2009 – 2013	1. Fortschreibung
2015 – 2020	2. Fortschreibung

## Evaluierung der Maßnahmen (2015–2020)

Ziel der Evaluation ist es, Grundlagen für die Aktualisierung des Integrierten Handlungskonzeptes zu erarbeiten, das seit seiner Erstellung im Jahr 2009 als Basis für die Umsetzung des Programms „Sozialer Zusammenhalt“ im Stadtteil Neustadt dient.

Im folgenden Kapitel soll nun der Stand des bisherigen Prozesses rekapituliert werden. Dabei werden folgende Fragen behandelt:

- Was sind die Kernaussagen und Handlungsziele des Integrierten Handlungskonzeptes „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt 2025?
- Welche Maßnahmen wurden bereits umgesetzt?
- Welche Maßnahmen sind bereits geplant? Geplant heißt dabei: Sie sind bereits im aktuellen Maßnahmenkatalog aufgeführt, insofern



dem Fördermittelgeber bekannt.  
Teils sind auch bereits Fördermittel bewilligt oder Förderanträge gestellt.

- Wie war die Situation im Gebiet zum Analysezeitpunkt für die Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt 2025 im Jahr 2014?
- Inwieweit wurden die genannten Ziele erfüllt?

### **Was sind die Kernaussagen und Handlungsziele des Integrierten Handlungskonzepts „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt 2025?**

Das Integrierte Handlungskonzept „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt 2025 definiert folgende Handlungsziele, welche sich in vier thematische Gruppen untergliedern. Aus den Zielen generieren sich die unten genannten Handlungsfelder, die den Rahmen für die entwickelten Maßnahmen bilden. Anhand einer Gegenüberstellung der bisher umgesetzten bzw. beantragten Maßnahmen mit den genannten Handlungszielen können Aussagen getroffen werden, inwieweit das Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ zur Zielerfüllung im Stadtteil Neustadt beigetragen hat bzw. beitragen kann.

#### **Städtebauliche Handlungsziele**

- Konzeptionelle Fortschreibung der Zukunftsfähigkeit des Stadtteils in räumlicher und städtebaulicher Hinsicht,
- Stärkung des Stadtteilzentrums und der Quartierszentren durch Förde-

rung der Etablierung neuer Nutzungen und der Förderung von Nutzungsmischungen,

- Erhalt und sensible Weiterentwicklung des baukulturellen Erbes, insbesondere des Scheibensembles,
- Qualifizierung und (Neu-)Gestaltung des öffentlichen Raums unter Berücksichtigung von modernen Mobilitätsanforderungen,
- Schaffung von urbanen städtebaulichen Strukturen im Zentrum,
- Aufwertung und Pflege des Wohnumfeldes,
- Diversifizierung der Wohnformen,
- langfristiger Erhalt von bezahlbarem Wohnraum als Standortfaktor für die Stadt Halle (Saale),
- energetische Aufwertung des Wohnbestands,
- Eigentümer\*innen-Mobilisierung und Mieterbetreuung,
- Verbesserung der Wohnzufriedenheit, insbesondere von Kindern und Familien,
- Verbesserung der Möglichkeiten des lebenslangen Wohnens im Stadtteil durch die Anpassung des Wohnbestands an generationengerechtes Wohnen und an ein

- barrierefreies Wohnumfeld,
- weitere zielgruppenorientierte Ergänzung des Wohnbestands.

### **Räumliche Handlungsziele**

- Stärkung der Wegeverbindungen zwischen wichtigen Orten,
- Reduzierung von Barrieren und Verbesserung von Querungen, Komfort und Aufenthaltsqualität,
- Stärkung der Grün- sowie der Fuß- und Radwegernetzung innerhalb des Gebietes und mit der Umgebung (nach Nietleben, Heide-Süd/ Weinberg Campus und die Peißnitzinsel),
- weitere Verbesserung der Möglichkeiten für Kinderspiel und Bewegung im öffentlichen Raum und der Vernetzung zwischen Spielplätzen und anderen attraktiven Orten,
- Verbesserung der Sicherheit für Senioren und Kinder im Straßenraum.

### **Zielgruppen- und bevölkerungsspezifische Handlungsziele**

- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements,
- Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen,

- Förderung der Beteiligungskultur durch Anwendung bewährter und Erprobung neuer Aktivierungs- und Beteiligungsmethoden,

- eine nachhaltige soziale Stabilisierung und Durchmischung im Quartier,
- Umgang mit dem demographischen Wandel,
- Verbesserung der Integration der Migrant\*innen,
- Verbesserung der Gleichstellung von Mann und Frau,
- weitere Imageverbesserung durch zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit,
- Stärkung der quartiersbezogenen Identität durch Projekte und die Beteiligung der Bewohner\*innen,
- Weiterentwicklung einer gemeinsamen eigenen Stadtteilidentität.

### **Wirtschaftliche und arbeitsmarktbezogene Handlungsziele**

- Verbesserung der Kooperation mit den ansässigen Unternehmen,
- Ausbau der Kooperationen mit Ausbildungswerkstätten, bestehende Ausbildungszentren, um diese stadtteilbezogen zu nutzen und auszubauen,

- Verbesserung der Bildungs- und Beschäftigungschancen für Langzeitarbeitslose, Jugendliche und Menschen mit Migrationshintergrund,
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- Stärkung einer funktionalen Nutzungsmischung von Handel, Gastronomie und Dienstleistungen im Stadtteilzentrum und den Quartierszentren.

### Welche Maßnahmen wurden bereits umgesetzt?

Das Quartiermanagement ist seit dem Jahr 2001 ein wichtiger Baustein zur Initiierung und Weiterentwicklung des Stadtteillebens in Neustadt. Die Kernaufgabe des Quartiermanagements ist die Vernetzung, der Aufbau und die Steuerung von Kommunikations- und Kooperationsstrukturen im Stadtteil sowie zwischen Stadtteilakteuren und der Verwaltung. Darüber hinaus ist das Quartiermanagement zuständig für, z. B. die Entwicklung und Begleitung nichtbaulicher Projekte, der Verwaltung des Verfügungsfonds, der Akquisition von Fördermitteln außerhalb der Städtebauförderung und der Beförderung von Beschäftigungsprojekten. Die Arbeit des Quartiermanagements führt zu einer Stabilisierung bzw. Verbesserung des sozialen Gefüges im Stadt-

**Was ist der Verfügungsfonds?**

Der Verfügungsfonds umfasst Fördergelder von Bund, Land und Stadt für Projekte, die eine direkte Wirkung auf das Fördergebiet und seine AkteureInnen haben. Mit Hilfe des Verfügungsfonds werden Mittel für vorhandenes und neues Engagement im Quartier zur Verfügung gestellt werden. Antragsberechtigt sind nicht nur aktive Vereine oder Institutionen, sondern auch Einzelpersonen mit guten Projekten, welche dem Leben und dem Miteinander im Quartier dienen.

Angesprochen ist jeder, der eine gute Idee fürs Quartier hat, dazu selber auch etwas Geld beisteuern kann, der aber für die Gesamtrealisierung Unterstützung sucht.

**Quartierbüro Neustadt:**  
 Bis Januar 2021: Quartiersladen Ernst-Barlach-Ring 21  
 Ab Februar 2021: Mehrgenerationenhaus PUSTEBLUME Zur Saalequai 51a  
 Ansprechpartner\*in: Johanna Ludwig und Sascha Epp

**Quartierbüro Silberhöhe:**  
 Wittenberger Str. 14  
 Ansprechpartner: Philipp Kienast, Sascha Epp und René Müller

**Für Beratungen bitten wir um vorherige Terminvereinbarung.**

Johanna Ludwig: j.ludwig@spi-ost.de, 01590/4499777  
 Sascha Epp: s.epp@spi-ost.de, 01590/4499782  
 Philipp Kienast: p.kienast@spi-ost.de, 01590/4499778  
 Fax: +49/345/686948-28

**Impressum**  
 Herausgeber: Stadt Halle (Saale)  
 Der Oberbürgermeister  
 V.i.S.d.P.: Pressesprecher Drago Böck

Redaktion: Fachbereich Plänen

Abbildungen: Stadt Halle (Saale)  
 AWO SPI Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH

**„AKTIVES NEUSTADT“  
 „AKTIVE SILBERHÖHE“**

VERFÜGUNGSFONDS

Abb. 12: Flyer zum Verfügungsfonds „Aktives Neustadt“  
 Quelle: Stadt Halle

teil. Darüber hinaus führt die Öffentlichkeitsarbeit zu einer Imageverbesserung des Stadtteils.

Mit Beschluss vom 15 Juli 2020 (VII/2020/00950) erfolgte die Initiierung eines **Verfügungsfonds** für das Fördergebiet „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt. Durch den Verfügungsfonds ist der flexible und lokal angepasste Einsatz von Städtebaufördermitteln für die Umsetzung bürgerschaftlicher Projekte möglich. Durch die Unterstützung von Ansätzen einer lokalen Ökonomie soll eine bauliche und funktionale Stärkung von Quartierszentren verfolgt sowie durch Förderung kultureller Veranstaltungen und sozialer Projekte das Image des Stadtteils aufgewertet werden. Die konstituierende Sitzung des Beirates fand im Oktober 2020 statt.

Seit Ende 2019 erscheint in regelmäßigen Abständen eine **Stadtteilzeitung** für den Stadtteil Neustadt. Hier werden Eindrücke aus aktuellen Themen der Stadtteilentwicklung und Aktivitäten sozialer und kultureller Vereine und Initiativen geschildert. Diese wird über Mittel für Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Neben dem Quartiermanagement sind in den letzten Jahren vorrangig investive Maßnahmen zur **Freiraumgestaltung** und zur Aufwertung des öffentlichen Raumes gefördert worden. Im Jahr 2015 erfuhr der Eingangsbereich zum Stadtteilzentrum Neustadt eine Neugestaltung der Platzflächen an der Hallorenstraße und des Anschlusses an die Grüne Galerie. Im Jahr 2016 ist der Spielplatz „Am kleinen Teich“ komplett erneuert worden und im Jahr 2019 folgten ein Ersatzneubau des Kleinkinderspielplatzes am Kirchteich, ein Ersatzneubau des Bolzplatzes im Südpark, ein Neubau eines Spielplatzes nördlich des Gastronoms sowie ein Ersatzneubau des großen Quartiersspielplatzes im Südpark im Jahr 2020. Alle Spielflächen sind aufgrund des nachgewiesenen Bedarfes laut der Spielflächenkonzeption errichtet worden. Besonders die Versorgung im Wohngebiet „Südpark“ mit einem hohen Anteil an benachteiligten Kindern unter den Bewohnenden war hier von Bedeutung.



Abb. 13: Spielplatz nördlich des Gastronoms  
Quelle: Stadt Halle



Abb. 14: Quartiersspielplatz im Südpark  
Quelle: Stadt Halle

**Welche Maßnahmen sind bereits geplant? Geplant heißt dabei: Sie sind bereits im aktuellen Maßnahmenkatalog aufgeführt, insofern dem Fördermittelgeber bekannt.**

**Teils sind auch bereits Fördermittel bewilligt.**

Für das **Quartiermanagement**, den **Verfügungsfonds** sowie Maßnahmen zur **Öffentlichkeitsarbeit** sind bis zum Jahr 2024 weitere Mittel bewilligt. Die Mittel für den Verfügungsfonds sowie für das Quartiermanagement erhöhen sich, sodass ein breiteres Spektrum einer Förderung bestehen wird. Für die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit ist eine Erhöhung der Maßnahmen ab dem Jahr 2022 beantragt.

**Das Quartierszentrum des VI. Wohnkomplexes** wird durch eine funktionelle Anpassung und bauliche

Modernisierung einer ehemaligen Kaufhalle in ein Stadtteilzentrum mit unterschiedlichen Nutzungen wie z. B. Tagespflege, Physiotherapie, Sportflächen und Gastronomie aufgewertet. Dieses Zentrum soll als „Gesundheitskaufhaus“ eine Vielzahl an gesundheitsfördernden Angeboten enthalten und reagiert neben der barrierefreien Sanierung des Wohnblockes in der Oldenburger Straße mit vorwiegend altersgerechten Wohnungen auf die älter werdende Gesellschaft in der Westlichen Neustadt. Die Maßnahmen sollen gleichzeitig ein Impuls für eine weitere Entwicklung im Quartier sein, um z. B. weitere Modernisierungs- und Sanierungsbestrebungen zu initiieren. Für dieses Vorhaben sind bis zum Jahr 2023 ca. 3,7 Millionen Euro bewilligt<sup>12</sup>.

Im V. Wohnkomplex soll eine nur gering genutzte Grünfläche im rückwärtigen Bereich der Theodor-Sturm-Straße 10-28 sowie nördlich und westlich des Ringelnetzweges eine funktionale Neuinterpretation und eine gestalterische Aufwertung als **Wohnhof** erfahren. Nicht-öffentliche Mietergärten sowie eine öffentlich zugängliche Ruhezone mit Sitzmöglichkeiten und ein Aktionsbereich mit einer Spielfläche werden durch die Grundstückseigentümer\*innen hergerichtet. Auch im Wohnkomplex „Südpark“ werden im Jahr 2021 zwei Wohnhöfe<sup>13</sup> innerhalb der blockartigen Siedlungsstrukturen als Räume für Zusammenkunft, Kommunikation und Aufenthalt in Wohnortnähe aufgewertet und gestaltet.

In Neustadt sind aufgrund des hohen Bedarfes weitere **Spielflächenaufwertungen** kurz- und langfristig vorgesehen. Die Planung für eine Neugestaltung des Mehrgenerationenspielplatzes in der Unstrutstraße ist bereits abgeschlossen, für den Neubau eines Quartiersspielplatzes im Bereich des Bruchsees einschließlich der Umgestaltung der Wegeanbindungen im Park wurden Fördergelder bewilligt. Für den WK III wurde ein Kleinkinderspielplatz bewilligt. Weiterhin liegt für die **Neugestaltung der Grünflächen** um

den Taubenbrunnen einschließlich des Neubaus der Brunnenanlage mit Erhalt der stadtbildprägenden Tauben-Plastik bereits eine Planung vor.

Im Südpark soll mit bereits bewilligten Geldern eine ehemals untergenutzte Freifläche in der Mitte des Wohngebietes unter

Beteiligung der Anwohner\*innen und Akteure ein **Treffpunkt** zur Identifikation, Begegnung und Kommunikation entwickelt werden.

Mit dem Beschluss zur 2. Fortschreibung zum Handlungskonzept wurde das Fördergebiet „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt um den Bereich des Naherholungsbereiches der **Peißnitz** erweitert. Mit der Gebietserweiterung sollen neue Synergien durch eine stärkere Öffnung und Verzahnung des Stadtteils mit dem Naherholungsraum und der Gesamtstadt geschaffen werden. Hierfür sind im Zeitraum der nächsten drei Jahre verschiedene Maßnahmen zur Vernetzung und Aufwertung geplant und bewilligt. Der Appellplatz am **Peißnitzhaus** sowie der Vorplatz zur Peißnitzbrücke werden umgestaltet bzw. erneuert. Zur besseren Vernetzung wird die Hauptwegeachse (Birkenallee) der Peißnitzinsel vom Peißnitzhaus bis hin zum Gut Gimritz einschließlich der Nebenwege instandgesetzt. Der Ausbau einer Verbindung zur Peißnitz zwischen Neustadt / Blücherstraße und Bürgerbrücke ist ebenfalls bewilligt.

### **Inwieweit wurden die genannten Ziele erfüllt?**

#### **Städtebauliche Handlungsziele**

Bei Betrachtung der städtebaulichen Handlungsziele mit erfolgten bzw. geplanten Maßnahmen auf privaten Grundstücksflächen, fällt eine Bewertung ernüchternd aus. Ursachen hierfür sind zum einen die Inanspruchnahme anderer Förderprogramme (z.

<sup>12</sup> Die Maßnahme wurde durch die Stadt auf Grundlage des Beschlusses des Stadtrates vom 26.09.2018 in den Programm-antrag „Stadtumbau Ost Aufwertung“ für das Programmjahr 2019 aufgenommen und im Rahmen der Programmanpassung in das neue Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ überführt.

<sup>13</sup> Die Maßnahme wurde durch die Stadt auf Grundlage des Beschlusses des Stadtrates vom 26.09.2018 in den Programm-antrag „Stadtumbau Ost Aufwertung“ für das Programmjahr 2019 aufgenommen und im Rahmen der Programmanpassung in das neue Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ überführt.

B. Wachstum und nachhaltige Erneuerung) zur Diversifizierung des Wohnraumes (Azaleenstraße – GWG) sowie auch das Aufzugsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt zur barrierefreien Gestaltung der Mehrfamilienhäuser. Für andere Projekte war die Bindungsfrist und –höhe der Mieten nach der Sanierung nicht wirtschaftlich darstellbar.

Mit Ausnahme des geplanten Wohnhofes in der Theodor-Storm-Straße 10-28 und der Bewilligung für zwei Wohnhofgestaltungen im Südpark in der Ernst-Hermann-Meyer-Straße und im Bereich Am Kirchteich können keine weiteren Maßnahmen gelistet werden. Intensive Bemühungen für die Umsetzung einer gemeinschaftlichen Wohnhofgestaltung im Südpark scheiterten am Wechsel der Eigentümer\*innen und der fehlenden Bereitschaft zur Mitwirkung der privaten Eigentumsgesellschaften.

Mit den in den letzten drei Jahren erarbeiteten Konzepten für den V. und VI. WK wurde jedoch die Umsetzung neuer städtebaulicher Impulse konzeptionell vorbereitet. In beiden Gebieten befinden sich Aufstellungsverfahren für Bebauungspläne in der Vorbereitung mit dem Ziel durch die Schaffung von eigentumsbasierten Wohnformen im Übergang zur Ortslage Nietleben zur Diversifizierung des Wohnungsmarktes beizutragen. Die Nutzungsaufnahme der ehemaligen Kaufhalle im VI. Wohnkomplex sowie die Freiflächengestaltung in der Mitte des Quartiers soll dabei als Initialentwicklung das Quartierszentrum aufwerten und revitalisieren.

Die Gestaltung und Aufwertung des Wohnumfeldes soll dennoch weiter und vermehrt in den Fokus gelangen. So weist Neustadt einen sehr hohen Grünflächenanteil auf, der jedoch in den privaten Freiflächenbereichen zumeist sehr untergenutzt ist. Die Entwicklung der Quartierszentren besonders zur Förderung von lokaler Ökonomie und zur Behebung von Leerständen erfolgt durch die Eigentümer\*innen-Moderation, die das Quartiermanagement übernimmt. So konnte hier in Zusammenarbeit mit der GWG GmbH der Quartiersladen im Ernst-Barlach-Ring im Bereich des Quartierszentrums „Am Treff“ initiiert werden. Mit der Initiierung des Verfügungsfonds für den Stadtteil Neustadt soll hier auch ein

weiterer Impuls für eine Anschubfinanzierung von Selbstständigen und Existenzgründern geschaffen werden. Bevorzugt sollen damit leerstehende Ladenlokale in den Quartierszentren z. B. „Am Gastronom“ reaktiviert werden. Wie sich allerdings in den ersten Schritten der Eigentümer\*innen-Moderation im Bereich des Zentrums „Am Gastronom“ gezeigt hat, ist ein Kommunikationsaufbau zu den oftmals nicht im Stadtgebiet tätigen und angesiedelten Eigentümer\*innen sehr langwierig und stößt nur selten auf entgegenkommendes Engagement.

### **Räumliche Handlungsziele**

Mit Blick auf die umgesetzten bzw. die noch umzusetzenden Maßnahmen werden die Räumlichen Handlungsziele weitgehend erfüllt. Wichtige Wegeverbindungen wie z. B. die Fuß- und Radwegeachse zwischen Neustadt und der Peißnitz sowie der Altstadt werden optimiert. Aus dem Strukturkonzept Stadtteilzentrum Neustadt ergibt sich die Zielstellung, das Stadtteilzentrum mit den umgebenen Quartieren zu vernetzen. Die Verbindung unterschiedlicher Funktionsräume steigert die urbane Qualität des Gesamtstadtteils.

Mit zahlreichen Modernisierungen von Spiel- und Grünflächen wird das Angebot für alle Generationen im öffentlichen Raum deutlich verbessert. In diesem Bereich sind weitere, auch generationenübergreifende, Maßnahmen geplant. Durch die Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum können Defizite im direkten Wohnumfeld auf den privaten Grün- und Freiflächen kompensiert werden, so dass sich für das Wohnumfeld spürbar verbessert.

Für den Stadtteil Neustadt, der sich durch sein hohes Freiraumangebot mit der Vielzahl an öffentlichen Grün- und Freiflächen besonders von den verdichteten Stadtteilen der Innenstadt in Halle (Saale) abhebt, sind die Räumlichen Handlungsziele mit hoher Bedeutung einzustufen.



## Zielgruppen- und bevölkerungsspezifische Handlungsziele

Für den Bereich des Stadtteilzentrums konnte über die Eigentümer\*innen-Moderation sowie die Aktivierung von verschiedenen Akteuren (Science2public, Kulturwerkstatt grüne Villa, Friedenskreis) eine gemeinsame und langfristig angedachte Nutzung des Ladenlokals Passage 13 initiiert werden. Die Moderation zwischen Eigentümer\*innen der Hochhaus-scheiben im Stadtteilzentrum und z. B. dem congrav new sports e. V. dient der Vermittlung von Räumlichkeiten als Zwischennutzung für Akteure der Skateanlage oder weitere Sportarten. Die Aktivitäten unterstützen das Ziel einer nachhaltigen Revitalisierung und Stärkung des Stadtteilzentrums.

Der Schwerpunkt der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, der Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen sowie die Förderung der Beteiligungskultur wird durch das Quartiermanagement Halle-Neustadt erbracht. Verschiedene Aktivitäten in größerem und kleinerem Umfang sollen hier nur auszugsweise aus dem Tätigkeitsbericht des Quartiermanagements dargelegt werden:

- Aktivierung von Akteuren im Quartier durch Nachbarschaftsgespräche im Rahmen des Projektes Gewaltfrei streiten,
- Beratung und Unterstützung des Roma-Projektes im Südpark,
- Aktivierung von Kindern und Jugendlichen im Südpark über den Mio e. V.,
- Aktivierung von Trägern zu Beteiligung an den Bildungswochen gegen Rassismus,

- Aktivierung der Bewohner\*innen im Rahmen des Freiwilligentages im Umfeld des Mehrgenerationenhauses Pustebblume,
- Aktivierung von Trägern und deren Zielgruppen im Rahmen der Kiezkonferenz Süd in Zusammenarbeit mit dem Friedenskreis,
- Aktivierung von Trägern und Bewohner\*innen im Rahmen des Projektes „16 Säulen der Demokratie“ zum Gespräch mit dem Bundespräsidenten,
- Unterstützung der Freiraumgalerie im Rahmen des Ha:neo-Beirates zur Entwicklung des Wall & Space-Beteiligungsformates.

Der Ausbau des Mehrgenerationenhauses Pustebblume stellt ebenso einen Schwerpunkt für die Bereiche Bildung, Teilhabe und Integration dar. Die Pustebblume „... ist ein Ort, an dem sich Alt und Jung begegnen, einander helfen, ihre Erfahrungen und ihr Können einbringen. Als niedrigschwellige Anlaufstelle übertragen wir das Prinzip der früheren Großfamilie in die moderne Gesellschaft. Wir bieten Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Herkunft die Möglichkeit, sich zu engagieren, voneinander zu lernen und Gemeinschaft zu erleben. In enger Kooperation mit unseren Standortkommunen und Partnern, wie lokalen Unternehmen, Stiftungen und Vereinen vernetzen wir die bestehende soziale Infrastruktur vor Ort.“<sup>14</sup> Mit Herausgabe der ersten Ausgaben der neuen Stadtteilzeitung mit jeweils verschiedenen Themenschwerpunkten soll die Identität des Stadtteils gestärkt sowie auch auf Beteiligungs- und Teilhabeprojekte sowie weitere Initiativen verwiesen und diese bekannt gemacht werden.

<sup>14</sup>AWO SPI Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH 2020



Abb. 15: Mehrgenerationenhaus Pustebblume nach der Erweiterung  
Quelle: Maria Subklew 2021

### **Wirtschaftliche und arbeitsmarktbezogene Handlungsziele**

Wirtschaftliche und arbeitsmarktbezogene Handlungsziele finden ihre Abdeckung über das Quartiermanagement. Im Rahmen der ESF-Förderung „BIWAQ“ ist mit „Hotspot ARBEITsPLATTE“ beispielsweise ein Projekt zur Arbeitsmarktqualifikation und nachhaltigen Berufsintegration in Neustadt vorgesehen. Teil des durch die AWO-SPI und dem Eigenbetrieb für Arbeitsförderung getragenen Projektes sind „Quartiersläden“ als Hotspots zur niedrigschwelligen Vermittlung arbeitsmarkt- und quartiersrelevanter Informationen. Ein bereits bestehender Quartiersladen in der Südlichen Neustadt befindet sich im Ernst-Barlach-Ring 21. Eine Weiterentwicklung des bestehenden Projektes ist in der neuen ESF-Förderperiode des BIWAQ-Programms vorgesehen, sodass eine räumliche Verknüpfung mit dem neuen Standort sinnvoll ist.

Das Bundesprogramm „Rehapro“ fördert seit 03/2020 das Projekt „GehVor!“, welches innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsmarkt für gesundheitlich eingeschränkte Personen entwickelt. Das Projekt erfolgt im Verbund zwischen dem AWO Psychiatriezentrum, AWO RPK und dem Jobcenter Halle (Saale). Ziel ist es, die soziale Teilhabe gesundheitlich eingeschränkter Personen zu stärken und den sozialen Kontakt im Quartier zu erhöhen. Durch niedrigschwellige Angebote im Quartier werden die Teilnehmenden sukzessive an reguläre Strukturen herangeführt und für

den Einstieg in weiterführende Arbeitsmarktprojekte vorbereitet.

Mit der Weiterförderung des BMFSFJ-Programms „Stark Im Beruf – Anlaufstelle für Mütter mit Migrationshintergrund“ werden Frauen bei der beruflichen Orientierung zur Integration in die Arbeitswelt begleitet. Zielgruppe sind Mütter mit Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter, die Leistungen nach dem SGB II oder nach dem AsylbLG erhalten und deren Kinder im Haushalt leben. Über niedrigschwellige Angebote wird die individuelle Selbstwirksamkeit der Teilnehmerinnen gestärkt und Wissen rund um einen Berufseinstieg vermittelt. Durch ein individuelles Coaching, sowie Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikums- und Arbeitsplatz wird die gesellschaftliche Integration gefördert.

Zur Stärkung der Neustädter Passage wurde im September 2020 eine Befragung unter Händlern, Gewerbetreibenden, Angestellten sowie Besuchern und Besucherinnen durchgeführt, um Ideen, Wünsche und Kritik zu sammeln als Grundlage für den Aufbau eines Zentrenmanagements, das sich in enger Abstimmung mit dem Quartiersmanagement speziell um die Ausrichtung der Angebote und die Attraktivierung der Neustädter Passage beschäftigen soll.

### **Reflexion und Erkenntnisse für die Fortschreibung**

Aus den Evaluationsergebnissen zur bisherigen Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt 2025 und der aktuellen Gebietssituation lassen sich einige übergreifende Bewertungen und Empfehlungen für das weitere Vorgehen ableiten.

Eine Gegenüberstellung der erfolgten bzw. der beantragten und der geplanten Maßnahmen zeigt, dass es ein Ungleichgewicht in den einzelnen Handlungsfeldern gibt. So verteilen sich in der Förderperiode 2014 – 2020 die Fördermittel zu ca. 75 % auf Maßnahmen die den räumlichen Handlungszielen unterzuordnen sind und ausschließlich den öffentlichen Raum betreffen. Mit der Anbindung Neustadts an die umliegenden Stadtteile und Naturräume sowie der Verbesserung der Spiel- und Sportmöglichkeiten im öffentlichen Raum und der Vernetzung zwischen den Spielplätzen sowie anderen attraktiven Orten wie z.

B. der Peißnitz als wichtiges Verbindungselement zwischen Neustadt und der Altstadt ist die Zielerreichung am weitesten vorangeschritten. Zusammenfassend betrachtet ist es in diesem Handlungsfeld gelungen, die Qualität des öffentlichen Raums mit einer Vielzahl an umgesetzten Maßnahmen sehr zu verbessern. Aufgrund der Vielzahl an öffentlichen Spiel-, Sport- und Freiflächen sowie an wichtigen Wegeverbindungen und einer Betrachtung des Gesamtstadtteils bleibt hier aber auch weiterhin noch Handlungsbedarf.

Die städtebaulichen Ziele sind besonders im Bereich der Wohnraumdiversifizierung und der privaten Wohnumfeldverbesserung nicht erreicht worden und bedürfen weiterer Erneuerungsbemühungen. Für die städtebauliche Aufwertung von Wohngebäuden bzw. des privaten Wohnumfeldes wurden in der Programmphase 2014 – 2020 nur für die drei Wohnhofgestaltungen in den Wohnkomplexen V und Südpark Programmmittel in Anspruch genommen. Dies hat verschiedene Ursachen. Die in manchen Teilen des Stadtteils sehr heterogene Eigentumsstruktur macht es schwierig, gemeinsame Strategien für den Gebäudebestand im gesamten Stadtteil oder auch für Teilquartiere zu formulieren. Hier ist insbesondere der Portfolioverkauf verschiedener Liegenschaften u. a. an international tätige Investmentfirmen ein Entwicklungshemmnis. Eine weitere Hürde für eine bedarfsgerechte Sanierung, wie sie in Neustadt bereits mehrfach beispielhaft vollzogen worden ist (Oleanderweg 25-45, Azaleenstraße 1-8; Walter-Gropius-Weg 2-9), ist sicherlich die Vorgabe, dass eine Aufnahme in das Förderprogramm nur bei der Verknüpfung mit der Entwicklung neuer innovativer Wohnansätze möglich ist. Daneben erschweren die aktuellen Baukosten und die Lage des „entspannten“ Wohnungsmarktes in den Bestand zu investieren, da Leerstände und geringe Mieten die ökonomische Sinnhaftigkeit von Investitionen in den Gebäudebestand in Frage stellen. Zusätzlich induzieren Neubauvorhaben außerhalb der Städtebauförderung wie z. B. im Bereich der Muldestraße (Bebauungsplan Nr. 195 „Neustadt; Wohnbebauung Muldestraße“) eine neue Konkurrenz für das höherwertige Marktsegment auf dem Neustädter Wohnungsmarkt. Die bestehenden Möglichkeiten, Städtebaufördermittel für die Gebäudemodernisierung oder die Gebäude-

gestaltung einzusetzen, scheinen nicht in jedem Fall ausreichend zu sein, um eine Investition für die Eigentümer\*innen attraktiv erscheinen zu lassen. Mit Blick auf künftig erwartete Gebäudesanierungen (2. Sanierungswelle) vor dem Hintergrund des hohen Anteils sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen wird sich hier voraussichtlich eine Verschärfung der Problematik einstellen. Daher ist die Frage zu stellen, ob durch das Förderprogramm im besten Falle eine Veränderung des gesamten Wohnungsbestandes zu finanziellen Lasten anderer Themen avisiert wird oder weiterhin vereinzelt Initialprojekte gefördert werden.

Auch die Gestaltung und Sanierung der Hofbereiche gestaltet sich aufgrund unterschiedlicher Interessenslagen und Absichten der Eigentümer\*innen als nicht einfach. Zwar werden mit den Wohnhofprojekten im Wohnkomplex V und im Wohnkomplex Südpark die Grundlagen für eine Umgestaltung geschaffen, jedoch ist es bisher noch nicht gelungen, ein vergleichbares Projekt mit mehreren Eigentümer\*innen gemeinsam zu initiieren.

Als wichtige Konstante für die Entwicklung des Stadtteils Neustadt zählt, weit über die zu betrachtende Förderperiode seit 2015 zurück, das Quartiermanagement mit all seinen vielfältigen Aufgaben. Besonders für Ziele, welche weniger mit baulich-investiven Maßnahmen erreicht werden können, wie z. B. Stärkung der lokalen Ökonomie oder die Verbesserung der Bildungs- und Beschäftigungschancen für Langzeitarbeitslose ist das Quartiermanagement von hoher Bedeutung. Zusätzlich laufen hier auch weitere Mittel z. B. aus dem Begleitprogrammen zur Sozialen Stadt, dem ESF-Programm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ) zusammen und können effektiv koordiniert werden.



Abb. 16: Belebung im Quartier durch das Quartiermanagement  
Quelle: Stadt Halle

Durch Mittel des Verfügungsfonds (ab dem 2. HJ 2020) finanzierte Vorhaben und deren Effekte können an dieser Stelle nicht bewertet werden, da dieser aufgrund der pandemischen Situation (2020/2021) nicht in Anspruch genommen wurde.

Mit Blick auf die soziale Situation im Stadtteil und die Konzentration von sozialen Herausforderungen in manchen Stadtvierteln bzw. -quartieren, muss ein Fokus auf soziale, interkulturelle und integrative Projekte sowie auf Teilhabe und Bildung gesetzt werden. Das Ergebnis des Expert\*innenworkshops zum Maßnahmenkonzept zur Südlichen Neustadt vom November 2019 hat gezeigt, dass es grundsätzlich eine hohe Bereitschaft aller Akteure zum Engagement in Neustadt gibt, woran weiter anzuknüpfen ist. Die Vernetzung und Kommunikation untereinander sowie zu den Zielgruppen muss verbessert werden. Wie die Analyse gezeigt hat, sind in Neustadt zahlreiche soziale Einrichtungen und Bildungseinrichtungen ansässig, die jedoch sehr knappen Ressourcen und einer Vielzahl von Herausforderungen gegenüberstehen. Gefordert wurde in Reaktion darauf z. B. eine bessere Vernetzung von Bildungsakteuren und sozialen Einrichtungen untereinander, um sich auf die Belange der Bevölkerung abzustimmen. Die Kommunikation von Maßnahmen und Angeboten der verschiedenen Einrichtungen muss weiter erhöht werden, da diese aufgrund diverser Zugangsbarrieren oft die Zielgruppen nicht ausreichend erreichen. Wichtig dabei

ist, nicht nur möglichst allen die Teilhabe zu ermöglichen, sondern den Bewohner\*innen überhaupt erst die Möglichkeit zum Teilhaben nahe zu bringen. Eine bedeutende Rolle für den weiteren Aufbau und die Steuerung von Kommunikations- und Kooperationsstrukturen im Stadtteil hat hierbei das Quartiermanagement. Aufgrund des teils sehr niedrigen Bildungsniveaus der Bewohner\*innen und der deutlichen Zunahme von Menschen mit Migrationshintergrund sind Projekte der Bildung, der Integration und der Teilhabe deutlich mehr in den Fokus einer Förderung zu stellen. Dies bedeutet z. B. auch die Bereitstellung angemessener und ausgestatteter Räumlichkeiten. Durch das Vorhandensein einer Vielzahl an sozialen sowie auch an Bildungseinrichtungen in Neustadt, ist hierfür ein ausreichendes Grundpotenzial vorhanden.

Zur Behebung der sozialen Problemlagen müssen auch Projekte mit ökonomischem Bezug und Maßnahmen zur Arbeitsmarktförderung stärker berücksichtigt werden. Hierbei helfen die genannten Begleitprogramme BIWAQ und JuStiQ, aber auch die Mittel des eingerichteten Verfügungsfonds, der z. B. durch die Förderung zur Herrichtung leerstehender Ladenlokale die lokale Ökonomie stärken soll.

Die umfassende Auflistung der Ziele des Integrierten Handlungskonzeptes „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt 2025 deutet auf eine sehr hohe Erwartungshaltung hinsichtlich des Städtebauförderprogramms in nahezu allen Bereichen der integrierten Stadtentwicklung. Die umgesetzten Maßnahmen und die tatsächliche Zielerfüllung zeigen jedoch, dass in einigen Handlungsfeldern viel geleistet und erreicht wurde und manche Bereiche weniger Aufmerksamkeit erfahren haben.

Die Zwischenevaluierung des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) aus dem Jahr 2017 gab in einer zusammenfassenden Einschätzung an, dass das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ sich von anderen Städtebauförderprogrammen dahingehend unterscheidet, dass es als Teil einer ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative konzipiert wurde. Deren Grundidee bestand darin, durch konzertierte Anstrengungen mehrerer Ressorts die

wirtschaftliche, soziale und städtebauliche Stabilisierung von Quartieren zu bewirken, die im Zuge der sozialen Polarisierung ins soziale Abseits zu geraten drohten. Da das Programm dann als Einzelprogramm im Rahmen der Städtebauförderung gestartet wurde, ohne dass der ressortübergreifende Ansatz verbindliche Form erlangt hatte, konnten besonders die sozialen Ziele der Gemeinschaftsinitiative nicht immer vollständig erreicht werden<sup>45</sup>. Eine stärkere Fokussierung des ressortübergreifenden Ansatzes in der Stadtverwaltung zur Bearbeitung der Programminhalte wird daher empfohlen. Dies kann z. B. in Form einer Lenkungsgruppe, die sich aus Vertretern der verschiedenen Fachbereiche sowie dem Quartiermanagement zusammensetzt und vierteljährlich zusammenkommt, erreicht werden.

Besonders zu berücksichtigen ist hierbei jedoch, dass die Zielerfüllung der vorliegenden Zwischenevaluierung nur mit Blick auf Maßnahmen im Rahmen des Programmes „Soziale Zusammenhalt“ untersucht wurde. Jenseits dieser Programmförderung wurden bisher Ziele auch durch andere Förderprogramme (z. B. Wachstum und nachhaltige Erneuerung) oder auch komplett ohne Förderung durch investive Mittel erreicht. Zum Beispiel erfährt das Quartierszentrum „Am Treff“ durch den Ersatzneubau des Einzelhandels- und Dienstleistungszentrums eine wesentliche Aufwertung und Qualitätssteigerung. Daneben haben sich in den letzten Jahren zusätzlich kleinere Läden und Nutzungen mit Bezug auf ein internationales Angebot niedergelassen. Die Diversifizierung des Wohnraums durch z. B. die Schaffung neuer Eigenheime auf ehemaligen Rückbauflächen wird voraussichtlich ohne Städtebaufördermittel erfolgen.

Die Evaluation der bisherigen Programmumsetzung hat deutlich gemacht, dass in den vergangenen fünf Jahren bereits viele Projekte und Maßnahmen umgesetzt wurden, die einen positiven Effekt auf den Stadtteil haben. Weitere befinden sich in der Vorbereitung und werden in den kommenden 3-4 Jahren umgesetzt. Darüber hinaus gibt es weiterhin Ziele, die bisher nicht erreicht werden konnten. Dies war

jedoch mit Blick auf die Umsetzungszeit und den sich ändernden Rahmenbedingungen auch nicht zu erwarten. Daher sollte die Umsetzung des Programms mit angepasster und aktualisierter Zielstellung weitergeführt werden. Für diese bisher nicht erreichten Ziele sowie in den letzten Jahren neu hinzugekommenen Problemlagen (u.a. Integration von Migrant\*innen) werden weitere Fördermittel benötigt.

### **Gebietsabgrenzung**

Die Größe des Fördergebietes führt dazu, dass die sich über diesen Raum verteilenden Maßnahmen sowohl für die Bewohner\*innen als auch für Außenstehende nicht immer in Gänze wahrnehmbar sind. Es wird angestrebt, das Gebiet perspektivisch zu verkleinern. Wenn die noch ausstehenden Maßnahmen im Bereich des Naherholungsraumes Peißnitz abgeschlossen sind, soll dieses aus dem Fördergebiet herausgenommen werden.

<sup>45</sup> Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) 2017

## FAZIT

Die Evaluation hat aufgezeigt, dass die Zielsetzungen zur Umstrukturierung des Wohnungsbestandes nicht erreicht wurden und hier weitere über das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ hinausgehende Instrumentarien benötigt werden. Des Weiteren ist mit Blick auf die künftige Bevölkerungsentwicklung ein sich weiter verschärfendes Überangebot auf dem Neustädter Wohnungsmarkt zu erwarten. Somit werden für den Stadtteil oder zumindest für einige Teile davon der Rückbau von Wohnraum künftig wieder eine wichtigere Rolle spielen. In den bevölkerungsspezifischen, den wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Handlungsfeldern sind sowohl aus Mitteln der Städtebauförderung wie auch aus anderen Förderprogrammen und aus kommunalen Eigenmitteln Aktivitäten für Neustadt initiiert worden. Die Auswertung der Sozialdaten und der Bewohner\*innen-Befragung zeigt aber, dass hier weiter deutlicher Handlungsbedarf besteht, so dass die Aktivitäten weitergeführt und ergänzt werden sollten. Dies gilt insbesondere, da Neustadt in außergewöhnlich hohem Maße vielfältige Integrationsleistungen für die Gesamtstadt aufgrund des Zuzugs aus Nicht-EU-Staaten zu erbringen hat. Da das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ der Städtebauförderung weiterhin primär investiv fördert, sollten hier weitere Förderprogramme mit stärker nicht-investivem Fokus erschlossen werden.

Neben der Wohnfunktion wird durch das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ der Aspekt des Treffpunkts und der stadtgesellschaftlichen Mitte im Stadtteilzentrum Neustadt unterstützt. Die begonnene Revitalisierung von Hochhausscheiben, Neustädter Passage und des Umfeldes bedarf einer weiteren Verstärkung und Stabilisierung.

Das Förderprogramm leistet mit den baulichen Maßnahmen und seinen flankierenden Instrumenten (Quartiermanagement, Verfügungsfonds) einen sehr wichtigen Beitrag, im Stadtteil die baulichen Voraussetzungen für soziale Aktivitäten zu schaffen sowie Akteur\*innen zusammenzubringen und zu mobilisieren. Daraus kann im besten Fall eine kollektive Wirk-

samkeitserfahrung entstehen, die dann in soziale Kohäsion und Vertrauen übergeht. Andererseits kann von einer begrenzten staatlichen Sonderförderung keine zuverlässige Stabilisierung erwartet werden, vielmehr ist Integration eine gemeinschaftliche Daueraufgabe. Das gilt insbesondere für die Quartiere, auf die neue soziale Herausforderungen (etwa durch neu zu integrierende Bevölkerungsgruppen) zukommen.

Seit dem Spatenstich im Jahr 1964 hat der Stadtteil Neustadt eine vielfältige Entwicklung durchlebt. In der Aufbauzeit als Ideal eines sozialistischen Stadtbildes deklariert, wuchs es als eigenständige Stadt fast bis auf Großstadtniveau. In der Umstrukturierungszeit nach der politischen Wende von 1989 hat der Stadtteil die Hälfte seiner Bevölkerung und durch den Stadtumbau ein Siebtel seiner Bausubstanz wieder verloren. In den letzten Jahren erfolgte aus einer rein quantitativen Perspektive eine Stabilisierung der Situation, zeitweise sogar ein spürbares Wachstum der Bevölkerung. Durch die Arbeit in den vergangenen Förderzeiträumen hat sich gezeigt, dass der Stadtteil Neustadt eine insgesamt positive Zukunftsperspektive als Wohn- und Lebensstandort hat. Diese positive Zukunftsperspektive kann er aber nur weiter aufrechterhalten, wenn die zahlreichen Herausforderungen weiterhin aktiv angegangen werden und Neustadt eine merkliche Unterstützung erhält.

# 7. HANDLUNGSZIELE UND HANDLUNGSFELDER

Die im Rahmen der 2. Fortschreibung des Handlungskonzeptes aufgestellten Handlungsziele, die sich aus den allgemeinen Zielstellungen des Förderprogrammes und aus den übergeordneten Planungen der Stadt Halle (Saale) ergeben, werden beibehalten. Diese untergliedern sich weiterhin in vier thematische Gruppen, aus denen sich die fortan vier Handlungsfelder generieren:

- Städtebauliche Handlungsziele,
- Räumliche Handlungsziele,
- Zielgruppen- und bevölkerungsspezifische Handlungsziele,
- Wirtschaftliche und arbeitsmarktbezogene Handlungsziele.

Die Handlungsfelder aus dem Integrierten Handlungskonzept der Förderperiode 2015 bis 2020 werden die Inhalte grundsätzlich beibehalten. Jedoch ergibt sich auch aufgrund der festgestellten offenen Zielstellungen und der vorhandenen ermittelten Defizite ein Konkretisierungsbedarf. Mit Blick auf die sich veränderten Rahmenbedingungen im Stadtteil und den Erkenntnissen im Zuge der Programmevaluierung gilt es die Schwerpunkte in den Handlungsfeldern neu zu definieren. Im Ergebnis werden die Inhalte der Handlungsfelder an die Entwicklung angepasst und neue Themen in ihnen verankert. Ein neuer Schwerpunkt des Konzeptes ist es auf die für Großwohnsiedlungen in Deutschland oft typischen Prozesse der zunehmenden Segregation einerseits sowie auf die Zunahme des Anteils von Ausländer\*innen bzw. Migrant\*innen andererseits einzugehen. Integration und Teilhabe aller Bewohner\*innen sind zu einem unverzichtbaren Mittel der Stadtteilentwicklung in der Neustadt geworden. In diesem Kontext ist es nur sinnvoll, die Handlungsfelder noch integrativer, verzahnter und teilhabebetonter auszurichten. Besonders die Konzentration der von Armut betroffenen Bevölkerungsanteile im Stadtviertel „Südliche Neustadt“ induziert in Zukunft eine stärkere räumli-

che Differenzierung von Maßnahmen im Bereich des Fördergebietes.

In Bezug auf das Stadtteilzentrum ergibt sich ein Konkretisierungsbedarf aus der Umstrukturierung der Förderkulisse. Durch den Wegfall anderer Fördermöglichkeiten werden die Maßnahmen zur Revitalisierung des Stadtteilzentrums in die folgenden Handlungsfelder eingeordnet.

## Handlungsfeld 1 – Stadtleben & Partizipation

Im Handlungsfeld „Stadtleben & Partizipation“ stehen Strategien zur Stärkung des stadteilkulturellen Lebens und des bürgerschaftlichen Selbstbewusstseins im Vordergrund. Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit sowie Bildung, Kultur und Sport sind ganz wesentliche Faktoren für die Stärkung der gesamtgesellschaftlichen Teilhabe. Die Stärkung der Identifikation der Bewohner\*innen mit dem Stadtteil sowie auch die Außenwirkung des Stadtteils (Image) ordnen sich ebenfalls in diesem Handlungsfeld ein. Zum einen sollen und können mittels verschiedener Maßnahmengruppen diese Themen auch weiterhin im Stadtteil verankert und so Anlässe für Identifikation mit dem Stadtteil geschaffen sowie das Image verbessert werden. Zum anderen ist das Ziel mit Interventionen neue Sichtweisen auf den Stadtteil zu eröffnen.

### Stadtleben

Inbegriff des „Stadtlebens“ ist die Förderung der Identität einzelner und des Zusammenlebens unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und Kulturen durch Schaffung geeigneter Treffpunkte, Orte und Anlässe (privat / öffentlich; kommerziell / nicht kommerziell). Identitätsstiftend in diesem Zusammenhang ist die stärkere Vernetzung der unterschiedlichsten Akteure, die Förderung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements, die gemeinsame Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit. Ziel



ist hier eine Stärkung des Gemeinwesens mit etablierten und neuen Kommunikationsmaßnahmen. Mit der „Kiezkonferenz Süd“ hat sich hier bereits ein starkes Netzwerk verschiedenster Akteure gebildet, das eine Stärkung der inneren Qualitäten befördern kann. Im Gegensatz zu einem Entwicklungsimpuls von außen, der darauf abzielt, externe Akteur\*innen-Gruppen und Programme durch temporäre Ansätze der Eventisierung in die Südliche Neustadt hineinzutragen, sollten kurz- und mittelfristige Anstrengungen darauf gelegt werden, die existierenden Ressourcen und damit das Stadtviertel von innen heraus zu stärken.

Ziel sollte es auch die Schaffung physischer Orte sein, an denen sich neue Formen der Interaktion zwischen den unterschiedlichen Bewohner\*innen-Gruppen etablieren können. Dies kann über eine gezielte gestalterische Aufwertung der öffentlichen Räume erfolgen. Gut gestaltete Sitz- und Aufenthaltsorte an der richtigen Stelle können neue Treffpunkte und Identifikationsorte schaffen – sowohl auf kleinräumlicher Ebene im direkten Wohnumfeld als auch an bestehenden oder neuen Quartiersplätzen. Zudem können sie einen positiven psychologischen Effekt bei den Bewohner\*innen schaffen, wenn sie als gebaute Symbole eines „positiven Aufbruchs“ wahrgenommen werden. Um dies zu erreichen, sollten Wege gefunden werden, die unterschiedlichen Nachbarschaften aktiv in die Entwicklungs- und Gestaltungsprozesse dieser neuen Orte einzubinden und dadurch niederschwellige Anknüpfungspunkte für nachbarschaftlichen Austausch und Identitätsbildung zu fördern.

## **Partizipation**

Ein eindringliches Ergebnis des Experte\*innenworkshops im November 2019 war es, dass wirksame Veränderungen im Stadtteil nur mit sehr partizipativen, niedrigschwelligen und ganz auf die konkreten Bedürfnisse der Bewohner\*innen und der örtlichen Gegebenheiten abgestimmten Vorgehen erreicht werden können. Es muss konsequent an den Formen der Kommunikation, der Partizipation und an Methoden des Empowerment gearbeitet werden.

Die Erfahrungen, dass es viele soziale und partizipative Angebote in Neustadt und insbesondere in der Südlichen Neustadt gäbe, diese aber teilweise parallel laufen, zu wenig bekannt seien bzw. zu wenig Menschen erreichen, um eine wirksame Veränderung im Stadtteil zu erzielen, soll hier aufgegriffen werden. Eine Art des Mappings von sozialen Einrichtungen und ihren vielfältigen Angeboten kann eine umfangreiche aber niedrigschwellige Informationsform für alle Bevölkerungsschichten sein. Die Kommunikation von Maßnahmen und Angeboten kann somit erhöht und stärker auf die Zielgruppen ausgerichtet werden und die Partizipation erhöhen.

Für eine möglichst breite Partizipation aller muss es Gestaltungsfreiräume geben, d.h. Partizipationsangebote müssen für die Bewohner\*innen leicht sichtbar, zugänglich, bekannt werden und es muss auch konkrete Freiräume für die Mitgestaltung geben (Räume, Orte, Aktionen). Ziel sollte es sein, „beteiligungsfernere“ Bevölkerungsgruppen und Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen besser zu erreichen und als Ko-Produzent\*innen für die Quartiersentwicklung zu gewinnen. Angebote sollen keine Dienstleistung sein, sondern eine Möglichkeit einen eigenen Beitrag zu leisten, d.h. die Akteure und Maßnahmen dürfen nicht auf eine Dienstleistung für die Bewohner\*innen hinauslaufen, sondern müssen auf die Eigenleistung und einen eigenen Beitrag der Bewohner\*innen setzen (Ko-Produktion) und diesen auch einfordern. Projekte an denen die Bewohner\*in-



nen selbst mitwirken und ihren eigenen Beitrag leisten, stärken die Identifikation mit dem Ergebnis und dem Lebensumfeld. Dafür ist es notwendig, neue und niederschwellige Formate der Teilhabe und Kommunikation zu schaffen. Ziel ist es, ein gemeinsames spürbares Aufbruchsmoment im Quartier zu erzeugen und somit zu einer Überwindung soziokultureller Barrieren beizutragen.

Im Stadtteilzentrum soll über einen niedrigschwiligen Ansatz das Zentrenmanagement etabliert werden. In einem ersten Schritt wurden ab September 2020 durch den Halleschen Wall&Space e.V. Wünsche und Ansprüche seitens der Akteure und Betroffenen vor Ort eruiert. In weiteren Verfahren wird ein offenes gestaltetes Beteiligungsformat verbunden mit einer soziodemografischen Erhebung zur Nutzung des Stadtteilzentrums gewählt und das Ergebnis des Verfahrens umfangreich dokumentiert. Mitte des Jahres 2021 soll der Rampenbereich zur Galerieebene vor der Hochhausfläche D öffentlichkeitswirksam gestaltet werden. Die Ergebnisse bilden die Basis für die weitere Arbeit mit Akteuren vor Ort, um ein gemeinsames Programm zur Attraktivitätssteigerung der Neustädte Passage für die kommenden Jahre zu erarbeiten.

Eine besondere Rolle spielt auch die Zielgruppe der Kinder, da diese oftmals auch als Zugang zu den Erwachsenen dienen. Die Zielgruppe wird am besten über die Bildungseinrichtungen (Schule, Kindertageseinrichtungen) erreicht. Weiterhin sind informelle Angebote in Freizeit sowie an den Wochenenden von Bedeutung. Maßnahmen sollten auch auf vorhandene Gruppen zurückgreifen oder diese einbeziehen, um die vorhandenen Netzwerke zu nutzen. Dies können institutionelle Gruppen von Kirchen, Vereinen etc. sein oder auch informelle Gruppen z.B. Migrantengruppen. Auch Projekte mit in den Themenfeldern Ernährung und Sport werden sehr gut angenommen und sind besonders im interkulturellen Kontext effektiv

## **Quartiermanagement**

Das Quartiermanagement hat sich u. a. durch die Vielzahl an Aktivitäten sowie die intensive und kontinuierliche Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit zu einem unverzichtbaren Baustein für die Umsetzung des Programms „Sozialer Zusammenhalt“ entwickelt. Um die bisherigen Erfolge beim Aufbau selbsttragender und nachhaltig wirksamer Strukturen nicht zu gefährden und weiter auszubauen, ist die Fortsetzung der bisherigen Aktivitäten von hoher Bedeutung für die Entwicklung der Gebietskulisse. Die zunehmende Bedeutung der Tätigkeiten mit der Schwerpunktsetzung Kommunikation und Teilhabe erfordert sogar eine Mehrinvestition in die Personelle sowie materielle Ausstattung des Quartierbüros, insbesondere auch mit einem Fokus auf eine mehrsprachige Kompetenz.

## **Imagestärkung**

Der Stadtteil Neustadt hat in der Darstellung nach außen nach wie vor kein positives Image und zugleich auch ein zunehmendes Identitätsproblem seiner Bewohner\*innen. Besonders der Generationenwechsel durch den natürlichen Rückgang der altingesessenen Einwohner\*innen, der sogenannten „Erstbezieher\*innen“ des Stadtteils, wird diesen Aspekt befördern. Dies ist Resultat aus den vielfältigen räumlichen und strukturellen Defiziten und damit auch selbst zu einem wesentlichen Entwicklungshemmnis für das Quartier geworden. Somit sollte weiterhin jede Maßnahme immer auch unter dem Gesichtspunkt der „Imagepflege“ betrachtet werden und darauf abzielen, bestehende Qualitäten des Stadtteils nach außen sichtbar zu machen und neue Qualitäten zu entwickeln. Gleichzeitig sollte beachtet werden, dass abseits der mehrgesellschaftlichen Wahrnehmung durchaus positive „Images“ existieren. So ist das Selbstbild der Bewohner\*innen

oftmals immer noch deutlich positiver als das Fremdbild aus dem restlichen Teil der Stadt. Zudem hat sich Neustadt (insbesondere die südliche) innerhalb der syrisch-stämmigen Geflüchteten-Community als bevorzugter Wohnstandort entwickelt. Ziel sollte es sein, die vielen alternativen und positiven Narrative z. B. der Südlichen Neustadt aufzuspüren und sowohl nach innen als auch nach außen zu kommunizieren. Die Veränderung des Stadtteilimages ist ein langwieriger Prozess, welcher durch Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit realen Veränderungen erreicht werden kann. Kernthemen der Öffentlichkeitsarbeit sind neben einer Stadtteilzeitung und städtebaulichen Projekten, auch flankierende Aktionen sowie Projekte des Verfügungsfonds oder Bildungsprojekte. Die Akquise von ko-produktiven Projekten aus Kunst und Kultur mit der Schnittstelle Öffentlichkeitsarbeit soll weitergeführt werden. Projektübergreifend werden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit die „Kommunikationsziele“ angestrebt: stadtweite Aufmerksamkeit, Verknüpfung der einzelnen Maßnahmen, Informiertheit, Dialogbereitschaft, Engagement und Unterstützung für die Programmziele.

## **Sport**

Mit der Entscheidung der Stadt Halle (Saale), Sportanlagen im Wege von langjährigen Pacht-, Miet- und Nutzungsüberlassungsverträgen an Sportvereine zur alleinigen Nutzung zu überlassen, wurde insbesondere mittleren und größeren Vereinen die Chance zum Wachstum gegeben. Verbunden mit der Möglichkeit, die Sportstätte zu jeder Zeit uneingeschränkt nutzen zu können, besteht für die Sportvereine aber auch die Verpflichtung zur Unterhaltung und Bewirtschaftung. Die für diesen Zweck an die Sportvereine ausgereichten Fördermittel der Stadt Halle (Saale) leisten dabei eine wichtige und wertvolle Unterstützung. Der von den Sportvereinen angemeldete Finanzbedarf für Bau- und Sanierungsmaßnahmen übersteigt die dafür zur Verfügung stehenden städtischen Mittel seit Jahren. Die Entscheidung über eine Sanierung oder einen Neubau von Sportstätten muss daher – neben

der finanziellen Leistungsfähigkeit der Stadt Halle (Saale) bzw. ihrer Fördermittelmöglichkeiten – auch nach bestimmten Kriterien erfolgen. Da z. B. festgelegte Schwerpunktsportarten Vorrang in der Prioritätenliste zum Ausbau von Sportanlagen genießen, fällt es oft gerade kleineren Vereinen und Randsportarten mit Alleinstellungsmerkmal (z. B. Speedskating) schwer die Anlagen auf neuestem Stand zu halten. Ohne die Vorteile sportlicher Aktivitäten und den Mehrwert der Vereinstätigkeit an dieser Stelle explizit zu nennen, soll der Sport in der kommenden Förderperiode eine größere Rolle als bisher einnehmen. Die Sanierung von Sportstätten bzw. von Anlagen soll dabei insbesondere unter energetischen Gesichtspunkten und gegebenenfalls den Belangen des Denkmalschutzes erfolgen, gleichzeitig ist auf eine barrierefreie Nutzung sowie die Aufrechterhaltung bzw. Schaffung von multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten zu achten.

## **Kultur**

Ziel dieses Teils des Handlungsfeldes ist die Stärkung der Neustadt als kultureller Bestandteil Halles, das beinhaltet unter anderem die Stärkung des kulturellen Austauschs im Stadtteil und darüber hinaus. Ein Schwerpunkt der künstlerischen Arbeit im Quartier ist im Jahr 2021 ist die Sanierung des Wandbildes „Einheit der Arbeiterklasse“ von Josep Renau am Verwaltungskomplex Am Stadion 5 und steht damit als Ausdruck der Bedeutung des Stadtteils als Ort der Kunst im öffentlichen Raum. Mit der „Grünen Galerie“ und den zahlreichen Brunnenbauten, mit seiner herausragenden Wandkunst ist die Neustadt besonders in den ersten Jahren ihrer Entstehung ein Musterbeispiel für das Ziel die bildende Kunst durch ihr Zusammenwirken mit der Architektur einen öffentlichen Platz in der gebauten räumlichen Umwelt und damit unmittelbar im Leben der Menschen und ihrer Gesellschaft zu verschaffen, aber auch der Architektur im Zusammenwirken mit der bildenden Kunst eine zusätzliche geistig-kulturelle Bedeutung zu verleihen. Über die aktuellen Beteiligungsformate über und

mit der Gestaltung neuer Wandbilder erfolgt auch in dieser Zeit die Verdeutlichung der baulichen und kulturellen Werte in einem kritischen Diskurs durch junge lokale und internationale Künstler\*innen. Mit den zu konzipierenden Maßnahmen und Aktivitäten sollen nicht nur dauerhaft sichtbare Zeichen gesetzt, sondern auch neue Kooperationen gefördert werden, die das kulturelle Engagement fortführen. Durch die Entwicklung und Verstetigung des Verfügungsfonds kann beispielsweise die Aktivierung der einzelnen Bewohner\*innen und Institutionen untereinander angeregt werden. Durch teilweise niederschwellige Angebote ermöglicht der Verfügungsfonds insbesondere die Bürgeraktivierung durch öffentliche Treffs oder nachbarschaftliche Feste. Ein wichtiges Potenzial, welches in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen hat und wovon Neustadt sich von anderen Stadtgebieten unterscheidet, ist die im Stadtteil vorhandene internationale Kultur.

### **Schnellstarter**

Im Rahmen des Maßnahmenkonzeptes für die Südliche Neustadt sind kurzfristig umzusetzende Maßnahmen, sogenannte Schnellstarter, entwickelt worden, die darauf abzielen, schnell wirksame Verbesserungen mit Bezug zu Themen des Handlungsfeldes 1 zu erreichen und gleichzeitig strategische Impulse für die Quartiersentwicklung speziell in der Südlichen Neustadt zu erzeugen. Schnellstarter setzen an den strategischen Orten an. Sie docken sich dort an existierenden räumlichen Ressourcen an – z.B. durch die Aktivierung verfügbarer Leerstände. Durch die gezielte Einbindung lokaler Schlüsselakteur\*innen in die Entwicklung können bestehendes Wissen und informelle Kommunikationswege genutzt werden. Auch inhaltlich können die Schnellstarter an die Historie bestimmter Orte und/ oder bereits bestehende Planungskonzepte andocken und somit bereits existierende Ideen und Energien weiterentwickeln. Schnellstarter entstehen direkt am Ort des Geschehens und schaffen niederschwellige Möglichkeiten der praktischen Teilhabe. Schnellstarter sind keine

<sup>16</sup> Siehe Stadt Hall 2020 (3)

langfristigen und komplexen Planungskonzepte. Sie produzieren konkrete räumlich erlebbare Ergebnisse und können so durch individuelle Teilhabe eine Veränderung des Quartiers schaffen. Schnellstarter werden nicht nur mit Flyern und Plakaten beworben. Sie sprechen viele Sprachen und holen unterschiedliche Menschen in ihren individuellen Kommunikationsmitteln ab. So binden sie auch „beteiligungsfornere“ Bewohner\*innen mit ein. Schnellstarter schaffen ein Anfangsmoment für einen dynamischen und iterativen Entwicklungsprozess. Sie haben für den konkreten Ort ein Ziel vor Augen und sind gleichzeitig offen für Spontaneität und Unvorhergesehenes. Schnellstarter möchten Orte aktivieren und ihnen so eine neue (Entwicklungs-)Perspektive ermöglichen. Schnellstarter lassen neue Ideen und Narrative eines Ortes entstehen. Schnellstarter sind im besten Sinne „Versuchskaninchen“ – sie erproben alternative Zukünfte eines Ortes. Sie können gelingen, aber auch scheitern – so können sie wichtige Erfahrungswerte für mittel- und langfristige Projekte liefern. Schnellstarter schaffen durch ihren dynamischen Entwicklungsansatz neue Qualitäten und Gewissheiten in kleinen und auch finanziell überschaubaren Schritten. Schnellstarter werden nicht allein von externen Expert\*innen geplant und durchgeführt. Sie binden frühzeitig lokale Schlüsselakteur\*innen und machen diese zu Ko-Produzent\*innen. Schnellstarter aktivieren auch neue Akteur\*innen und stärken dadurch die lokalen Netzwerke. Sie ermöglichen durch niederschwellige und informelle Formate die Begegnung von unterschiedlichen Milieus und Nachbarschaften. Schnellstarter fördern Selbstorganisation und schaffen Anreize zur Mitgestaltung<sup>16</sup>.

## Handlungsfeld 2 – Integration & Teilhabe

Noch stärker als im ersten Handlungsfeld steht hier das Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen im Vordergrund. Die besondere soziale und internationale Bewohner\*innen-Struktur im Kontext der Gesamtstadt stellt den Stadtteil vor sich verstärkende Herausforderungen. Neustadt übernimmt für die Stadt Halle (Saale) eine wichtige interkulturelle Aufgabe. Ziel ist die Schaffung neuer sowie die Verbesserung und Profilierung bestehender Angebote für alle Bewohner\*innen des Stadtteils.

### Kinderfreundlichkeit

Der vergleichsweise hohe Anteil an Kindern im Stadtteil ist ein besonderer Aufmerksamkeitsaspekt. Neben der Entwicklung von Patenschaften zwischen Jung und Alt, dem Bildungsaspekt etc. hat vor allem die kindgerechte Ausstattung des öffentlichen Raumes einen hohen Stellenwert. Schrumpfs- und Stadtumbauprozesse, die demografische Entwicklung und veränderte Altersstrukturen machen es erforderlich, die Ausstattung des Stadtteils mit Betreuungseinrichtungen und sozialen Einrichtungen auf den Prüfstand zu stellen und geplante Investitionen nach dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit zu beurteilen. Vorhandene Kultur-, Freizeit-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen entsprechen oft nicht den heutigen Ansprüchen hinsichtlich Qualität und Quantität. Zum Teil sind die Angebote nicht ausreichend auf die jeweilige Zielgruppe wie z.B. Kindern & Jugendlichen, Senioren oder Eltern mit Arbeitslosigkeit oder mit Migrationshintergrund orientiert. Neben speziellen zielgruppenorientierten Angeboten mangelt es aber an Möglichkeiten für die unterschiedlichen Gruppen, sich in konfliktfreien Situationen begegnen zu können. Angesprochen sei hierbei insbesondere der Dialog zwischen den Generationen aber auch zwischen den unterschiedlichen Kulturen. Hier bestehen an den

öffentlichen Raum als Begegnungsort weiterhin hohe Ansprüche. Ganz besonders wichtig ist die Schaffung von Räumen, Orten und Plätzen, die dem freien Angebot für größere Kinder und Jugendliche dienen. Investitionen in die Erhaltung und Umnutzung vorhandener Kultur-, Freizeit-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen sollen nach strengen Maßstäben der Nachhaltigkeit und unter hoher Beteiligung der Zielgruppen erfolgen. Fortgesetzt werden soll in diesem Sinne die Kinderbeteiligung, die in den letzten Jahren im Planungsprozess für die städtischen Spielplätze erfolgreich praktiziert wurde, ebenso die enge Abstimmung der Planung mit zukünftigen Nutzern von öffentlichen Sportangeboten, wie z.B. bei Skateanlagen. Nichtinvestive Maßnahmen sind in diesem Zusammenhang die Stärkung der Sicherheit der Kinder und Jugendlichen im öffentlichen Raum. Kooperationen zwischen den Schulen und der Polizei können hier weiterentwickelt werden.

### Jugend und Kreativität

Angebote der außerschulischen (Jugend-)Bildung sind im Stadtteil von hoher Bedeutung. Kulturelle Bildung und Wertebildung sind insbesondere für Familien mit multiplen Problemlagen ein wichtiger Ansatz, um Kindern und Jugendlichen auch außerfamiliäre Entwicklungsmöglichkeiten (im Stadtteil) zu bieten. Die Angebotsdichte im Halleschen Westen wurde in den letzten Jahren ausgebaut und ist als solide einzuschätzen, da jedoch die sozialen Herausforderungen hier besonders ausgeprägt sind, sollte weiterhin eine regelmäßige Prüfung der Bedarfslage vor Ort erfolgen. Wichtig sind die vorhandenen Nachbarschaftszentren, Familientreffs und Jugendfreizeiteinrichtungen weiter zu stärken. Gerade auf flexibel nutzbare Sportflächen oder andere offene Treffpunkte bieten zahlreiche Möglichkeiten für Kinder- und Jugendliche, zusammenzukommen und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

## **Vielfalt der Lebensentwürfe**

Unerlässlich ist im Rahmen der angestrebten Stärkung der Interkulturalität die Förderung der Vielfalt der Lebensentwürfe. Insbesondere die Vielfalt der Herkunft und der Kulturen ist hier eine Chance für die Zukunft von Neustadt. Das beinhaltet die Bekämpfung jeglicher Formen von Rassismus, Sexismus, Homophobie und Diskriminierung.

## **Soziale Stabilisierung**

Ziel ist es, die interkulturelle Öffnung im Quartier noch stärker zu vollziehen und so auch auf einer gesamtheitlichen Ebene eine soziale Stabilisierung zu befördern. Dazu gehören eine Reihe von investiven Maßnahmen in der Gestaltung von Treffpunkten - beispielsweise eines Stadtteilcafés mit mehrsprachiger Besucherorientierung. Der Fokus liegt hier auf der Weiterentwicklung von Kompetenzen, statt der Behebung von Defiziten.

Wichtig ist im nichtinvestiven Teil die Schaffung von niedrigschwelligen Angeboten, um erstmal an Gruppen heranzukommen, die man schwer erreicht.

Weitere Projekte können die Öffentlichkeitsarbeit mit einer direkten Ansprache der verschiedenen sprachigen Bevölkerungsgruppen, vor allem aber der Abbau von Sprachbarrieren durch anwendungsorientierte Sprachangebote in deutscher Sprache sein.

Dabei ist die Kooperation mit der Wohnungswirtschaft und die Einbeziehung der Bewohner\*innen ein wichtiger Faktor zur Stärkung von Nachbarschaften.

Insgesamt muss es Ziel sein, in Neustadt mit seinem hohen Anteil von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen, eine Stabilisierung der gesamten Bewohner\*innen durch Teilhabe Aller an den Maßnahmen des Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“ zu erreichen, und damit einer zunehmenden Segregation entgegenzuwirken. Die vorhandenen Entwicklungen müssen partiell einem Demographiecheck unterzogen werden.

## **Integration im Stadtteil**

Integration heißt auch die Akzeptanz von einer Quartiersbildung / Segregation ohne Isolation. Wichtig ist es, Treffpunkte zu schaffen, die Kommunikation zu fördern und Aktivitäten zu initiieren. Dazu sind die Ertüchtigung von öffentlichen Plätzen, die Bereitstellung von Grünflächen sowie die Sanierung und Neukonzeption von Spielplätzen ebenso Ziel des Handlungskonzeptes wie die Durchführung nicht-investiver Maßnahmen. Ein wesentlicher Schwerpunkt dabei ist ebenfalls der Abbau von Sprachbarrieren, die Integration der Eltern in die Elternarbeit an Schulen und Kindergärten sowie die Einbindung Aller in die vorhandenen sozialen Netze. Ein weiterer wichtiger Ansatz ist es, Teilhabe- und Integrationschancen zu Angeboten außerschulischer Bildung zu ermöglichen. Diese Angebote kommen nicht nur Migrant\*innen, sondern auch allen anderen Zielgruppen zu Gute.

Die Arbeit von Migrant\*innenorganisationen ist für die Stadtteilentwicklung von großer Bedeutung. Das Integrationsnetzwerk der Stadt Halle (Saale) und das Bündnis Migrant\*innenorganisationen sowie der Ausländerbeirat der Stadt Halle (Saale) sind wichtige Partner in diesem sozial-integrativen Prozess. Interkulturalität gelingt nur im Zusammenspiel mit den betreffenden Partnern vor Ort. Deshalb ist die Versteigerung der bereits vorhandenen Netzwerkstrukturen im Stadtteil ein wichtiger Bestandteil dieses Handlungsfeldes.

### Handlungsfeld 3 – Städtebau & Öffentlicher Raum

Unter dem Aspekt der Stabilisierung und Aufwertung städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligter sowie strukturschwacher Stadt- und Ortsteile als wesentliches Ziel des Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“ wird die Auseinandersetzung mit der städtebaulichen und freiraumgestalterischen Weiterentwicklung des Stadtteils und der Wohnkomplexzentren fortgesetzt. Schwerpunkte bilden dabei die Neuordnung der Rückbauflächen in den Wohnkomplexen V und VI (WK V und WK VI) sowie die Revitalisierung des Stadtteilzentrums. Teilbereiche der Wohnkomplexe V und VI sollen als Wohnstandorte für Eigenheime zur Wohnraumdiversifizierung entwickelt werden und gleichzeitig wird mit Blick auf die Verbesserung der stadtklimatischen Situation die Freiraumstruktur teils neu geordnet bzw. aufgewertet. Das Stadtteilzentrum erfährt durch die Wiederbelebung der Hochhausscheiben einen neuen Entwicklungsimpuls der durch die Aufwertung des Umfeldes und der öffentlichen Freiräume sowie der Etablierung neuer Nutzungen begleitet werden soll.

#### Vernetzung des Stadtteils

Die räumliche Verzahnung und Vernetzung des Stadtteils Neustadt mit seiner Umgebung, den umliegenden Ortslagen und den Naherholungsgebieten ist auch weiterhin ein wesentlicher Schwerpunkt. Durch eine Verbesserung der Vernetzung und durch die Stärkung des Fuß- und Radverkehrs mit attraktiv gestalteten Wegen und Grünachsen aus den Wohnkomplexen ins Umland verbessert sich das Angebot an Naherholungsmöglichkeiten. Die Grünzüge und Freiflächen innerhalb des Stadtteils sind untereinander teilweise noch nicht ausreichend vernetzt, damit wird ihr Potenzial nicht ausgeschöpft. Ihre weitere Verknüpfung und gebietsspezifische Aufwertung hat das Ziel, die Orientierung zu verbessern, die Qualitätä-

ten des Quartiers herauszuarbeiten, vorhandene Freiflächenpotenziale zu erschließen und damit auch die Identifikation der Neustädter mit ihrem Stadtteil zu stärken.

Neben dem Abschluss der geplanten Maßnahmen um die Peißnitzinsel und den Sandanger und der damit einhergehenden besseren Verknüpfung mit der Altstadt sollen auch die Fuß- und Radwegeverbindungen zur südlichen Innenstadt durch die Saaleaue verbessert werden.

In der Westlichen Neustadt ist parallel zur baulichen Weiterentwicklung des V. und VI. Wohnkomplexes auch die Grünvernetzung innerhalb der bestehenden und geplanten Wohngebiete sowie nach außen Richtung Heidensee, Heide und Angersdorfer Teiche vorgesehen. Weitere bauliche Maßnahmen sollen sich auf die Vernetzung der Quartiere und Grünflächen untereinander und mit dem Stadtteilzentrum konzentrieren, z.B. ist die Anbindung des Stadtzentrums an den Bruchsee und den Grünzug des IV. Wohnkomplexes (Richtung Weinbergwiesen) bisher durch unattraktive Führung entlang der Verkehrsflächen beeinträchtigt und soll aufgewertet werden.

#### Energie und Klima

Angesichts des Klimawandels richtet sich der Fokus immer mehr auf klimagerechtes Bauen und die Einsparung von Energie auch im Betrieb von Bestandsgebäuden. Über die allgegenwärtige Fassadendämmung hinaus bieten sich hier vielfältige Möglichkeiten zur Nutzung der gegebenen Potenziale, wie z.B. die Optimierung des vorhandenen Fernwärmenetzes.

Die vorhandenen kompakten Wohngebäude sind gegenüber Einzelhäusern deutlich energieeffizienter zu nutzen und damit klimafreundlicher. Die offene Zeilenstruktur und die starke vorhandene Durchgrünung des Stadtteils ermöglichen im Sommer eine bessere Durchlüftung als beispielsweise gründerzeitlich geprägte Blockrandstrukturen. Allerdings besitzen einige Gebäude aufgrund ihrer Stellung und ihrer

Höhe von bis zu elf Geschossen eine Barrierewirkung, wodurch das Eindringen der Kaltluft eingeschränkt wird. Da die Errichtung von Dachbegrünungen auf den in Plattenbauweise errichteten Gebäuden aus statischen und wirtschaftlichen Gründen problematisch erscheint, ist eine stärkere Durchgrünung entlang der nicht bebauten Achsen und in den Innenhöfen zu verfolgen. Durch eine Quantifizierung des Grünbestandes und mehr Verschattung entlang von Wegen, Straßen und in den Blockinnereichen kann eine Verbesserung der lokalklimatischen Situation erreicht werden.

### **Stärkung der Quartierszentren**

In jedem Wohnkomplex entstand zur Nahversorgung ein Wohngebietszentrum. Aufgrund des Bewohner\*innen-Rückgangs, aber auch des Strukturwandels im Bereich des Einzelhandels und einzelhandelsnaher Dienstleistungen, kommt und kam es in vielen der heutigen Quartierszentren zu Leerständen. Auch die Ertüchtigung der Freianlagen und Spielplätze haben zwar dazu geführt, dass einige von ihnen sich wieder zu Treffpunkten entwickeln, führen aber nicht zu einer Belebung der Randnutzungen. Hier besteht das Potenzial, durch zu entwickelnde Initiativen gewerbliche, aber auch soziale Nutzungen (auch Zwischennutzungen) unterzubringen und die noch vorhandenen Ladenlokale zu beleben. Für die in den Bürgerbeteiligungen zum ISEK und zur Fortschreibung des Handlungskonzeptes „Sozialer Zusammenhalt“ nachgefragten gastronomischen Nutzungen bestünde hier ein Entwicklungspotenzial. Mit Wettbewerben wie zum Beispiel „Das schönste Schaufenster“ soll eine Aufwertung von etablierten Unternehmen über die Grenzen von Neustadt hinaus führen und für Unternehmen in Neustadt eine höhere Präsenz erreicht werden. Auch ein spezifisches Marktkonzept mit eigenen Themen wie regionalen Produkten oder der Herausstellung des interkulturellen Angebotes kann ein Alleinstellungsmerkmal werden.

### **Revitalisierung des Stadtteilzentrums Neustadt**

Eine besondere Bedeutung für den Stadtteil Neustadt hat das Zentrum als Treffpunkt und stadtgesellschaftliche Mitte. Das Ensemble von Hochhausscheiben und Neustädter Passage bildet einen wichtigen Identifikationspunkt. Die Revitalisierung und funktionale Neuorientierung des Bereiches ist die Grundlage für eine erfolgreiche Überführung des Städtebaus der sozialistischen Moderne in die Bedürfnisse unserer Zeit. Die positive Entwicklung der Sanierungsaktivitäten an weiteren Hochhauscheiben soll unterstützt und der öffentlichen Raum sowie die Zugänge zur Neustädter Passage aufgewertet werden. Grundlagen hierfür bilden das grundsätzliche Bekenntnis des Stadtrates zum Erhalt der Hochhauscheiben, die Ausweisung eines Sanierungsgebietes mit entsprechenden Sanierungszielen und deren weitere Konkretisierung durch die Ausarbeitung des „Strukturkonzeptes Stadtteilzentrum Neustadt“. Als Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung des Zentrums soll u.a. der ruhende Verkehr neu geordnet werden. Dem dient die Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 203 „Parkhaus mit Nutzungsunterlagerung An der Magistrale“. Weitere Sanierungsmaßnahmen ergeben sich aus der Maßnahmen- und Kostenübersicht der vorbereitenden Untersuchung zum Sanierungsgebiet. Vor dem Hintergrund des Bekenntnisses der Stadt Halle (Saale) erfolgt im Jahr 2021 die Konzentration eines Teils der über die Stadt verteilten Verwaltungseinheiten in der sanierten und langfristig angemieteten Scheibe A. Damit ist ein erster wichtiger Baustein des Ziels alle vier leerstehenden Scheiben wieder in Nutzung zu bringen, umgesetzt. Auch hier muss das Umfeld teils neu gestaltet werden.

## **Stärkung und Weiterqualifizierung des Stadtraumes der Magistrale**

Die zentrale Achse des Stadtteils an der sich die meisten Wohnkomplexe und das Stadtteilzentrum aufgliedern, die Magistrale ist ein wichtiger Baustein der Stadtstruktur und aufgrund ihrer hohen Verkehrsbelastung wesentlich für die Außenwahrnehmung des Stadtteils. Die sehr großzügig dimensionierte Straße führt zu einer starken Barrierewirkung zwischen den nördlich und südlich davon gelegenen Stadtgebieten von Neustadt. Zudem sind die städtebaulich prägenden Gebäude nur sehr schwer als attraktive Wohnstandorte zu ertüchtigen und so in ihrer Raumwirkung langfristig als baukultureller und städtebaulicher Wert zu erhalten. Wichtig ist hier die Entwicklung einer langfristigen Nutzungsstrategie zur Attraktivitätssteigerung der Randbereiche des Wohnumfeldes der Südseite der Magistrale. Dies kann auch mit einer Verringerung der Trennwirkung der Magistrale auch durch innovative Konzepte erfolgen. Durch künstlerische Maßnahmen ohne wesentliche bauliche Eingriffe kann eine Unfallvermeidung bei gleichzeitiger Aufwertung des Bereiches erfolgen. Hierzu gibt es bereits zahlreiche Beispiele um die Überwindung zerschneidender Verkehrsräume (Wohnstraße sowie Hauptstraßen) zu erleichtern. Weiterhin gilt zu untersuchen inwieweit vorhandene Möglichkeiten der Querung mit dem heutigen Konzept der Vernetzung im Stadtteil noch übereinstimmen bzw. ob neue Wegeachsen abseits der Hauptknotenpunkte zu schaffen sind.

### **Gestaltung von Wohnhöfen**

Ein weiteres wichtiges Thema ist der Umgang mit den für die Großwohnsiedlungen so charakteristischen Wohnhöfen. Diese sind in der überwiegenden Zahl gut durchgrünt und gepflegt. Aufgrund des teil-

weise unentschiedenen halböffentlichen Charakters der Frei- und Grünflächen, der nicht immer mit den heutigen Wohnwünschen (individuelle Freiräume) übereinstimmt, fehlt teilweise die Nutzungsintensität bzw. sind bestehende Infrastrukturen wie Trockenplätze etc. nicht mehr gefragt. Hier besteht ein großes Potenzial zur Steigerung der Wohnumfeldqualität. Ziele könnten hier nach einer Abgrenzung des privaten oder halböffentlichen Raumes spezifische Freizeit- und Treffangebote entsprechend der vorhandenen Mieterstruktur sein. Zudem kann eine unterschiedliche Gestaltung von Wohnhöfen durch und mit den Anwohner\*innen zum einen die Identifizierung mit dem Wohnort, zum anderen auch die Identitätsbildung eines Quartiers oder Mikroquartiers fördern. Weiterhin kann hier durch eine Quantifizierung des Grünbestandes die lokalklimatische Situation verbessert werden.

### **Gestaltung von Stadtgrün, Platz- und Spielflächen**

Die Aufwertung des öffentlichen Grün- und Freiraumes besonders in von Rückbaumaßnahmen stark betroffenen Gebieten der Westlichen Neustadt ist ein Schwerpunkt der künftigen Förderperiode. Neben der beabsichtigten baulichen Entwicklung ist die Schaffung hochwertiger Grün- und Freiraumstrukturen essentiell für eine effektive und nachhaltige Reaktivierung der Rückbauflächen. Im WK VI soll zukünftig ein grünes Band in der Mitte des Wohngebietes gestaltet werden, den WK mit dem nördliche gelegenen Stadtteil Nietleben und dem Heidesee verbinden und so neuer Wohnqualität führen. Aktuell wenig genutzte und überalterte Park- und Freiflächen im WK V sollen aufgewertet und durch Grünzüge miteinander vernetzt werden. Ein wichtiger Baustein zur Qualifizierung des öffentlichen Raumes bleibt die Gestaltung von Spielplätzen und Sportanlagen, wie sie bereits in den letzten Jahren erfolgreich durchgeführt wurde.



Neben der Neuanlage von Spielflächen in der Westlichen Neustadt sind auch bedarfsgerechte Ersatzbauten für sanierungsbedürftige Altanlagen und Erweiterungen im gesamten Stadtteil geplant. Grundlage für die Prioritätensetzung bildet dabei die Spielflächenkonzeption der Stadt Halle. Spielplätze etablieren sich als Treffpunkte für Kinder, Jugendliche und Familien und haben durch themenspezifische Gestaltung etc. besondere Attraktivität. Dafür gibt es in der kommenden Förderperiode weiterhin einen Entwicklungsbedarf. Im Fokus stehen hier sowohl zielgruppenspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche als auch Mehrgenerationenspielplätze für die ganze Familie.

Kunst ist zentraler Bestandteil der ursprünglichen Freiraumgestaltung, so zum Beispiel die verschiedenen Brunnenanlagen, die z.T. sogar namensgebend für das jeweilige Wohnquartier wurden. In den letzten Förderperioden wurden bereits einige Brunnenanlagen umfassend erneuert. Die Sanierung einiger stadtbildprägender Anlagen steht jedoch noch aus. Spezielle durch Kunstwerke geprägte Freiräume des Stadtteils verleihen dem Viertel einen besonderen Wert, wie z.B. die Grüne Galerie in der nördlichen Neustadt. Der Ansatz soll aufgenommen und weiterentwickelt werden.

Für die kommenden Jahre werden mit dem Umbau des Neustädter Stadtteilzentrums auch Maßnahmen in der Umgebung des Zentrums angestrebt, um dessen Attraktivität als Wohn- und Begegnungsort zu erhöhen. So ist insbesondere der noch fehlende Lückenschluss des Grünzuges vom IV. WK zum Neustädter Zentrum wichtig für eine durchgängige, fußläufige Vernetzung des Zentrums mit den Weinbergwiesen. Ein weiteres Ziel besteht in der Aufwertung des Stadtparkes Bruchsee als zentrale und zentrumsnahe Parkanlage. Weiterhin soll der östlich des Zentrums gelegene Skatepark erweitert und mit neuen Angeboten ergänzt werden.

## **Diversifizierung von Wohnformen**

Die in den letzten Jahren umgesetzten Maßnahmen der Umgestaltung von bestehenden Wohnformen durch umfassende Grundrissgestaltungen und barrierearmer Ertüchtigung der Gebäude, verbunden mit einer architektonisch attraktiven Sanierung der Fassaden, führten zu einer eindeutigen Diversifizierung des Wohnraumangebotes zur Aufrechterhaltung einer gemischten Bewohner\*innen-Struktur. Die besonders gute Nachfragesituation für diese Wohnformen spricht vom Erfolg dieser Maßnahmen. Daher werden Umbaumaßnahmen, wie die Grundriss- und Erschließungsänderungen auch weiterhin ein ergänzender Bestandteil dieses Handlungsfeldes sein. Eine Aufnahme in das Förderprogramm soll hier aber nur noch bei der Verknüpfung mit der Entwicklung neuer innovativer Wohnansätze sowie in der Kombination mit anderen Förderprogrammen möglich sein, beispielsweise bei der Ausrichtung auf E-Mobilität, Smart Grid oder ähnlichem.

Die Qualifizierung des Wohnraumangebotes soll auch verstärkt mit der Bereitstellung von Ein- und Zweifamilienhausgrundstücken auf Rückbauflächen erfolgen. Insbesondere für die Westliche und die Südliche Neustadt ergibt sich die Chance der baulichen Neuordnung der Rückbaubereiche und einer räumlichen und funktionalen Anpassung an vorhandene, kleinteiligere Siedlungsstrukturen wie z. B. die Ortslagen Nietleben oder Passendorf. Die Nachnutzung bzw. die bessere Auslastung der bestehenden Infrastrukturen wie z. B. ÖPNV, Straßen und Leitungssysteme leistet einen Beitrag zur Innenentwicklung und spart wertvolle Ressourcen. Zudem werden unter dem Aspekt der Klimaanpassung innovative Lösungen für die Regenwasserentsorgung bzw.-speicherung und die Wärmeversorgung angestrebt, umso zudem einen Pilotcharakter für andere Flächenentwicklungen zu generieren. Eine behutsame Wohnbauflächenentwicklung in Neustadt begegnet dem

Bedarf nach neuem und preisgünstigem Wohnbau- land im Ein- und Zweifamilienhaussegment um der Abwanderung von Familienhaushalten ins halesche Umland entgegenzuwirken und Segregationsprozes- se abzumildern.

#### Handlungsfeld 4 - Arbeitsmarkt & Bildung

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist von grundle- genden Veränderungen geprägt. Dazu gehören u. a. die Verfestigung von Arbeitslosigkeit, die Zunahme gering entlohnter Tätigkeiten und die teilweise Ver- drängung regulärer, sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Hinzu kommen der Fachkräftemangel, eine vergleichsweise hohe Zahl an Jugendlichen ohne Schul- oder Ausbildungsabschluss und die Nicht-An- erkennung von Berufsabschlüssen bzw. Ausbildungen von Zugewanderten. Die Folgen dieser Entwick- lung sind auch auf lokaler Ebene spürbar und treffen vor allem die ohnehin benachteiligten Gebiete. Dies verschärft sich mit der Tatsache, dass Neustadt nicht als funktionsgemischte Stadt, sondern unter dem Leitbild einer gegliederten Stadt entworfen wurde. Neustadt diente hauptsächlich als Wohnstandort für die nahe gelegenen Chemiekombinate Buna und Leuna. Die Arbeitsplatzdichte, besonders in den Be- reichen produzierendes Gewerbe oder Handwerk ist vergleichsweise gering. Unter Berücksichtigung die- ser charakteristischen Merkmale des Stadtteils gilt es, eine übergreifende, ganzheitliche Strategie mit Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation des Quartiers und seiner Bewohner\*innen zu entwickeln. Diese sollte an verschiedenen Punk- ten ansetzen und entsprechend heterogen angelegt sein. Die Förderung der lokalen Ökonomie wird als ein solches Instrument gesehen und bildet daher einen wichtigen Bestandteil der strategischen Stadt- entwicklung. Durch die Förderung und Stärkung der lokalen Ökonomie ergeben sich Synergien und Poten- ziale für verschiedene Handlungsfelder mit einzelnen Themenschwerpunkten, wodurch sich eine ganzheit- liche Entwicklungsstruktur darstellen lässt.

#### Entwicklungsimpuls Weinberg Campus

Ein wichtiger Entwicklungsimpuls ist der nördlich von Neustadt gelegene und zweitgrößte Technologiepark Ostdeutschlands. Seit dem Jahr 1955 haben sich dort neben universitären Einrichtungen auch zahlreiche Institute und Forschungseinrichtungen angesiedelt. Der Technologiepark Weinberg Campus ist der Inno- vationsstandort für die Life-Sciences, Biomedizin und Materialwissenschaften in der Region. Bei einer Voll- auslastung der Flächen des Parks ist perspektivisch eine Ausweitung in Richtung Neustadt angedacht. Entsprechende langfristig zu entwickelnde Flächen- potenziale befinden sich nördlich und südlich des Teils der Blücherstraße, die unmittelbar westlich vom Gimritzer Damm abzweigt. Diese Entwicklung soll vorbereitet werden. Neben einer räumlichen Verzah- nung der Stadtbereiche gilt es vor allem auch eine inhaltliche Verknüpfung zu fördern.

Eine enge Zusammenarbeit zum Beispiel von For- schungseinrichtungen und Instituten mit den in Neustadt ansässigen Schulen soll forciert werden. Beispielhaft dafür ist die Einbringung des Fraunho- fer Institutes für Materialforschung in das Projekt MINT-Campus (siehe auch Handlungsfeld „Bildung“). Für die Schüler\*innen ergeben sich so bessere und frühere Chancen zur Vorbereitung auf eine fachspe- zifische Ausbildung bzw. auf ein Studium und damit ein Berufsleben. Gleichzeitig können die beteiligten Einrichtungen frühzeitig Arbeits- und Fachkräftepo- tenzial binden.

Die Zusammenarbeit kann auch mit den ansässigen Wohnungsunternehmen erfolgen. Als Beispiel kann hierfür bereits das Projekt „Zusammenleben 4.0“ der Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft eG mit dem Fraunhofer Institutes für Materialforschung gel- ten. Wichtige Zukunftsthemen des Zusammenlebens für eine alternde Gesellschaft im Wohnbereich sowie im öffentlichen Raum werden dadurch erforscht und praktiziert.

## **Addition / Reaktivierung neuer Funktionen und Gewerbeeinheiten**

Neben dem Stadtteilzentrum und den Quartierszentren bieten sich in Neustadt nicht viele Möglichkeiten neue gewerbliche Einheiten zu implementieren und somit gemischte Nutzungseinheiten zu entwickeln. Die Wohngebäude eignen sich aufgrund der baulichen Ausstattung (Hochparterre, Bauqualität) oftmals nur gering z. B. die Erdgeschosszonen gewerblich zu nutzen, um eine urbane Mischung entstehen zu lassen. Neustadt verfügt über ein eigenes, jedoch kleines Gewerbegebiet, außerhalb des Fördergebiets gelegen. Es war als Versorgungsgebiet für die einstige eigenständige Stadt entstanden. Inzwischen erfolgten auch Neuansiedlungen von Gewerbebetrieben, so dass das Gewerbegebiet heute weitgehend ausgelastet ist.

Für Neustadt ergeben sich somit nur wenige Potenzialflächen zur Entwicklung neuer gewerblicher Einheiten. Die gewerblich genutzten aber noch nicht voll ausgeschöpften Bereiche in der Nietlebener Straße sind dabei ebenso zu nennen, wie die im Flächennutzungsplan als gemischte Bauflächen dargestellten Bereiche entlang des Zollrains. Eine weitere Potenzialfläche von größerem Flächenzuschnitt besteht aus heutiger Sicht im Bereich Andalusierstraße/Rennbahnring.

Die Wiedernutzbarmachung von leerstehenden Funktionsbauten oder Läden in den Quartierszentren kann besonders für Kleinunternehmer, Existenzgründer oder Zwischennutzer sinnvoll sein. Beispielhaft hierfür ist die Entwicklung der Gebäude um den Alchemistenbrunnen (Am Treff), in denen sich eine aktive und stadtweit einmalige Migrantenökonomie entwickelt hat. Sie sind deutliche Zeichen des wirtschaftlichen Aufbaus und der Selbsthilfe in stark von Migranten geprägten Quartieren. Die Eigentumsituation erschwert jedoch oftmals eine zügige Entwicklung, daher ist die bereits begonnene Eigentümer\*innen-Moderation im Bereich des Quartierszentrums „Am Gastronom“ zu forcieren.

Eine Besonderheit in Neustadt sind die zahlreich

vorhandenen und sich zumeist an den Rändern des Stadtteils befindlichen Garagenkomplexe. Diese befinden sich alle im städtischen Besitz und werden an verschiedene Vereine verpachtet. In mittel- bis langfristiger Sicht wird für diese Komplexe ein Wandel bezüglich der Nutzungsintensität erwartet. Bereits in der jetzigen Zeit wird nicht mehr jede Garagen als Standort für das Individualfahrzeug, sondern vielmehr als Werkstatt oder Lagerraum genutzt, oftmals auch von Bewohner\*innen außerhalb Neustadts. Besonders Standorte an bereits bestehenden gewerblichen Anlagen entlang der Eislebener Chaussee, am Platz „Drei Lilien“ oder in Nähe zum Weinberg Campus bieten grundsätzlich ein Potenzial für künftige gewerbliche Nutzungen. Dabei bieten die kleinteiligen und kostengünstigen Einheiten ein spezifisches Raumangebot insbesondere für Existenzgründer und Start-ups sowie für Ideen im Bereich des Handwerks, der Produktion oder auch der Kreativwirtschaft. Hierfür wären zunächst Bedarfe und Nachfragen abzuschätzen und ein Betreiber- und Nutzungskonzept zu erstellen.

## **ESF-Förderprojekte BIWAQ und JustiQ**

Mit den ansässigen Firmen gilt es verstärkt Kooperationen zur Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen einzugehen. JustiQ ist ein Arbeitsmarktprogramm vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die Zielgruppe von Jugendlichen bis 26 Jahren. Neben dem Bereitstellen von Ausbildungsplätzen ist auch ein Praktikum für viele Jugendliche eine erste Möglichkeit, Erfahrung mit verschiedenen Berufsbildern zu sammeln. Ferner sind Förderinstrumente wie z. B. die Verbundausbildung geeignet, positive Effekte zu erzielen. Durch das ESF-Bildungsprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ besteht die Möglichkeit, im Fördergebiet Projekte zu entwickeln, mit denen die lokale Ökonomie in Quartieren der Sozialen Stadt gestärkt wird und durch die Verknüpfung mit Themen der Stadtentwicklung einen zu-

sätzlichen Mehrwert für die Quartiere und deren Bewohner\*innen zu schaffen. Wesentliche Zielgruppen sind Langzeitarbeitslose, Menschen mit Migrationshintergrund und Alleinerziehende ab einem Alter von 27 Jahren.

## **Bildung**

Neustadt hat ein sehr dichtes Netz an Bildungseinrichtungen. Historisch ist dies durch den niedrigen Altersdurchschnitt in Neustadt zu Zeit der Gründungsjahre sowie auch durch die Programmatik der pädagogischen Politik, die Menschen durch Sachverhältnisse und lebenslanges Lernen erziehen zu können<sup>17</sup>. Da viele Bildungseinrichtungen noch bestehen und stadtweite Ressourcen sich verknappen ist es Ziel dieses Teils des Handlungsfeldes die Erhaltung und Stärkung der Bildungslandschaft des Stadtteils zu fördern. Neustadt muss dabei als stadtweit bedeutsamer Bildungsstandort verstanden werden. Neben den sich aus dem Schulentwicklungsplan ergebenden Maßnahmen zum Ausbau des Berufsbildungsstandortes und der Sanierungen der bestehenden Schullandschaft sind aufgrund der ermittelten Problemlagen zusätzliche Maßnahmen mit allumfänglichem Bildungsbezug gefordert.

Bildung wird als ein ganz wesentlicher Bestandteil der Strategien zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe sowohl sozial schwacher, sprachfremder als auch älterer Menschen verstanden. Dabei ist es wichtig die vorhandenen humanen Ressourcen zu nutzen und auszubauen. Zum Beispiel Senior\*innen könnten im Sinne „privater Patenschaften“ und „nachbarschaftlicher Bildung“ als Lernhilfen für Kinder (z.B. aus dem eigenen oder dem Nachbarhaus) aktiviert werden, dies stärkt die Nachbarschaft, kann aber auch einen Beitrag zur Integration leisten und dient den Kindern als Hilfe.

Es dürfe jedoch bei solchen Projekten nicht vergessen werden, eine Aufwandsentschädigung für die Pat\*innen einzuplanen. Im Nachgang kam die Ergänzung,

dass sowohl in diesem Kontext (Patenschaften), als auch generell „crossover“ – also über die Saale gedacht werden solle. Wichtig ist eine Durchmischung, ein Austausch mit der „Reststadt“. Ebenfalls im Sinne von Lernhilfen wurde das Projekt „Lernwerkstätten“ des Internationalen Bundes (IB) angesprochen. Dieses habe sich bewährt und solle auch auf die Südliche Neustadt ausgeweitet werden. Auch hier können bestehende Ressourcen genutzt werden: in Jugendfreizeiteinrichtungen, Horten, außerschulischen Bildungseinrichtungen werden Lehrmaterialien/ Arbeitsblätter ausgelegt, die von Kindern und Jugendlichen nach Lust und Laune im Sinne von selbstorganisiertem Lernen genutzt werden können.

---

<sup>17</sup> Siehe Peer Pasternack 2014

## MINT-Campus

Im Rahmen der Teilnahme der Stadt Halle (Saale) an den ersten beiden Phasen des Wettbewerbs „Zukunftsstadt 2050“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von Mitte 2015 bis Mitte 2018 hat sich eine neue Sichtweise auf den Stadtteil Neustadt verstetigt, die bereits im ISEK Halle 2025 angelegt ist. Dabei soll eine Vernetzung des zweitgrößten ostdeutschen Wissenschafts- und Technologieparks weinberg campus vor den Toren der Neustadt mit den aktuellen und künftigen Herausforderungen der größten deutschen Stadtgründung der Nachkriegsgeschichte erfolgen, um positive stadtentwicklungspolitische Synergien zu erzielen. Als wichtigstes Projekt aus der Zukunftsstadt Agenda erfährt das Bildungsprojekt MINT-Campus hohe Umsetzungspriorität. Über den „Brückenschlag Bildung“ soll das Engagement des weinberg campus, insbesondere des Fraunhofer-Institutes für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen in einer Außenstelle als Makerspace in einem Bildungscampus neuen Typs erfolgen, der am Standort des Campus Kastanienallee entwickelt werden soll.

Dieser Neustädter Bildungsstandort mit den drei Schulformen Grundschule, Gemeinschaftsschule und Gymnasium und mehr als 1.500 Schüler\*innen weist die größten Herausforderungen aller halleischen Bildungsstandorte, den größten Bedarf für Verbesserungen auf. Mit dem Umbau zum Bildungsmittelpunkt des Quartiers Südliche Neustadt für alle Altersgruppen und für vielschichtige Bildungsbedürfnisse über Schulbildung hinaus soll ein massiver Aufwertungsimpuls gesetzt werden, der die Lebenschancen der ortsansässigen Bevölkerung deutlich verbessert.

In Ergänzung zu den beiden Schulgebäuden Typ Erfurt mit eingeschränkter Flexibilität für moderne Unterrichtsgestaltung soll durch neue Baulichkeiten ein neuartiges Raumkonzept verwirklicht werden, welches auf die Defizite der Bestandsschulen eingeht. Das Konzept für den Campus Neustadt fokussiert den Ausbau außerschulischer Bildungsangebo-

te. Beispielhaft können hier eine großzügige Mensa/Aula und die Errichtung einer Mediathek/Bibliothek genannt werden. Spezifische zusätzliche Raumangebote sollen von vornherein für die Vernetzung zwischen Schule, Quartier und Wissenschaft ausgelegt werden. Dabei soll ein auf primär berufsbildende Inhalte der lokalen Wirtschaft und des weinberg campus zugeschnittener Werkstattbereich als moderner Makerspace entstehen. Damit können die Arbeitsmarktzugangschancen der ortsansässigen Bevölkerung erheblich verbessert werden. Das Teilprojekt MINT-Campus ist bezüglich der außerschulischen Bildungsbedarfe ein Schlüsselprojekt der Stadt im Rahmen des Strukturwandels zum Kohleausstieg.

## LABOR 495

Dabei könnte das unmittelbar an das Schulgelände grenzende derzeit leerstehende Hochhaus Richard-Paulick-Straße 13 durch eine Zwischennutzung als „LABOR 495“ die Chance bieten, mit der zeitlichen Lücke zwischen dem aktuellen Leerstand und einer Entwicklung zum MINT-Campusproduktiv umzugehen, bereits entwickelte Ideen kurzfristig zu testen und Möglichkeiten einer Verstetigung im Bestand auszuloten. Bereits im Freiraumkonzept der Stadt Halle (Saale) 2019 ist die Immobilie geeignet, den gemeinwohlorientiert-kreativen Nutzungsarten zur Verfügung zu stehen und zu einer wesentlichen Stärkung der Nachbarschaft beizutragen.

Das im Besitz des Landes Sachsen-Anhalt befindliche Gebäude wurde bis Ende des Jahres 2019 als Studierendenwohnheim genutzt und ist in einem guten baulichen Zustand. Im Rahmen einer Phase-Null-Planung wurde ermittelt, dass eine Nutzung des Hochhauses aus städtebaulichen Gründen wünschenswert wäre, jedoch zur Umsetzung des avisierten Konzeptes nicht notwendig ist. Ob das Bestandshochhaus ganz oder teilweise erhalten werden kann, oder ob ein vollständiger Neubau realisiert wird, wird sich in der weiteren Projektentwicklung zeigen.

Im Falle eines Erwerbes bietet es vielfältige räumliche Potenziale für kleinteilige und temporäre Nutzungen, auch im späteren Falle eines Rückbaus. So könnte der Sockelbereich teilweise geöffnet und mit einer temporären Überdachung zum Außenraum erweitert werden und bildet mit Küche und Werkstatt das Zen-

trum und die Basisinfrastruktur der Ideenschmiede. Der Kernbereich des Hochhauses dient mit seinen 296 Zimmern potenziellen Nutzungsbedarfen. Über den Aufzug wird das Dachgeschoss erschlossen, die zur Diskurs- und Aussichtsplattform werden kann. Für die Südliche Neustadt ergäbe sich daraus die einmalige Chance, kostengünstige und niedrighschwellige Experimentierräume in einem kurzfristigen Zeitraum zu schaffen, in denen viele unterschiedliche Nutzungsimpulse für das Quartier entstehen können. Diese Impulse dienen als Initialzündung für den MINT-Campus und können sich im Rahmen dieser Entwicklung verstetigen. Langfristiges Ziel des „LABOR 495“ ist es, den vielfältigen bereits existierenden Ideen einen Möglichkeits- und Entwicklungsraum mit dem MINT-Campus zu schaffen. Das Vorhaben soll nicht als Ersatz für die notwendigen Investitionen in die Bildungsinfrastruktur verstanden werden.

# 8. MONITORING UND EVALUIERUNG

## Monitoring

Die systematische Beobachtung und Analyse der Entwicklung eines Gebiets anhand bestimmter Indikatoren wird als Monitoring bezeichnet. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sind u.a. für die Identifizierung von Problemlagen, die Aktualisierung des Integrierten Handlungskonzeptes und die Entwicklung von Verstetigungsansätzen nach Auslaufen einer Förderung von Bedeutung. Darüber hinaus sind seit 2013 alle Kommunen, die Zuwendungen aus den Programmen der Städtebauförderung erhalten, zur Teilnahme an einem elektronischen Monitoring für die entsprechenden Gesamtmaßnahmen verpflichtet. Vor diesem Hintergrund ist die Festlegung von Indikatoren notwendig, die für eine fortlaufende Beobachtung und Analyse der Entwicklung der Gebietskulisse sinnvoll und zugleich verfügbar und / oder für das elektronische Monitoring ohnehin verpflichtend sind. In der anhängenden Übersicht (Anlage 2) sind Indikatoren zusammengestellt, die die genannten Kriterien erfüllen. Diese lassen sich den vier Handlungsfeldern direkt zuordnen bzw. haben auch übergreifenden Charakter. Die entsprechenden Daten stehen – meist auf kommunaler Ebene – für alle Indikatoren mit Ausnahme des Gewerberaumleerstandes zur Verfügung. Für die jährliche Fortschreibung der Daten zur Entwicklung der Gebietskulisse – in der Regel zum 31.12. eines Jahres – bietet sich der 30.06. des Folgejahres an. Zu diesem Zeitpunkt sind auch die Daten zum elektronischen Monitoring einzureichen.

## Evaluierung

Das Ziel der Eigenevaluation ist das Aufdecken von Stärken und Schwächen der beteiligten Akteure, wodurch ein Arbeitserfolg realistischer eingeschätzt werden kann. Deswegen sollte sie jährlich durchgeführt werden, wobei sich die Form einer gemeinsamen Veranstaltung zur Reflexion des vergangenen Jahres anbietet, die zugunsten der nächsten Auswertung protokolliert wird. Zur Strukturierung der Veranstaltung und Gewährleistung gleichbleibender hoher Qualität sollte ein einheitliches Konzept erarbeitet werden, nach dem sich kommende Veranstaltungen richten. Bund-Länder-Förderprogramme wie bspw. „Sozialer Zusammenhalt“ sind speziell so angelegt, dass sie einem kontinuierlichen Anpassungsprozess unterliegen. Die Evaluation soll als integraler und aktiver Bestandteil etabliert werden, wodurch Kommunen zeitnah über den Verlauf des integrierten Erneuerungsansatzes und den Fortschritt innerhalb des Zielerreichungsprozesses im Fördergebiet informiert werden. Durch Weitergabe der Informationen auf Länderebene wird es ermöglicht, dass ein Überblick über den Umsetzungsstand erfolgen kann und somit Hinweise für Korrektur- und Optimierungsmöglichkeiten zurückgegeben werden können. Maßgeblicher Mehrwert wird ebenfalls in der Verbindung mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept ISEK Halle 2025 gesehen. Das Monitoring für Fördergebiete kann als Instrument aktiv den Einsatz von Fördermitteln steuern. Des Weiteren kann hierdurch die momentane Stellung im allgemeinen Prozess der strategischen Planung ermittelt und als Argumentationshilfe im Kommunikationsprozess mit städtischen Akteur\*innen genutzt werden.



Durch die Auswertung des bisherigen Programmverlaufes wird die Notwendigkeit belegt, die Maßnahmen fortzuführen, zu ergänzen und deren Finanzierung weiterhin zu sichern. Dies soll dazu beitragen, die Wohn- und Lebensqualität sowie die gesellschaftliche Integration der Bewohner\*innen dauerhaft zu verbessern und zu verstetigen.

Da sich ein Großteil der Herausforderungen im Stadtviertel der Südlichen Neustadt konzentriert, wird vorgeschlagen bei den zukünftigen Beantragungen von Maßnahmen aus den Handlungsfeldern 1, 2 und 4, die vordergründig Segregationsprozessen entgegen wirken sollen, die Südliche Neustadt als Schwerpunkttraum zu betrachten und Maßnahmen verstärkt dort zu konzentrieren. Das Maßnahmenkonzept, welches im Vorfeld dieser Zwischenevaluierung speziell für die Südliche Neustadt konzipiert wurde, findet sich mit Blick auf die kurzfristig umzusetzenden Projekte im folgenden Maßnahmenkatalog wieder. Schwerpunkt der künftigen Arbeit soll somit der Bereich der Südlichen Neustadt sein, wobei die Herausforderungen in den Stadtteilen der Westlichen und Nördlichen Neustadt weiterhin zu berücksichtigen sind. Zum Beispiel mit Blick auf die Neuordnung der Rückbauflächen in der Westlichen Neustadt, der Erfüllung der Vorgaben der Spielflächenkonzeption im gesamten Stadtteil bezüglich der Spielflächenversorgung in Verbindung mit den Sanierungstätigkeiten der vergangenen Jahre, kann kein eindeutiger Schwerpunkttraum für das Handlungsfeld 3 getroffen werden. Vielmehr verbleibt hier eine gleichwertige Betrachtung des gesamten Programmgebietes.

Aufgrund des langen Horizonts der Aktualisierung des Handlungskonzeptes stellen die folgenden Maßnahmengruppen und Einzelmaßnahmen eine Unter- setzung der vorstehend formulierten vier Handlungsfelder 1-4 dar, die im Rahmen der anstehenden Förderperiode durch ganz konkrete Projekte weiter-

entwickelt und ergänzt werden können und sollen. Die Übersicht wurde gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren in Neustadt erarbeitet und diskutiert. Die aufgezählten Beispielmaßnahmen stellen keine abschließende Liste dar und können ergänzt und angepasst werden. Die zeitliche Einordnung gibt einen aktuellen Planungsstand der voraussichtlichen Beantragung wieder, der sich durch andere Rahmenbedingungen und Ausgangslagen jeweils nach vorn oder hinten verschieben kann. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt innerhalb der fünf zugeordneten Haushaltsjahre beginnend mit dem Programmjahr und abhängig vom Bewilligungszeitraum. Bei Objektplanungen sind zusätzlich der Planungsvorlauf und der Zeitraum der Beschlussfassungen zu beachten, so dass von Planungsbeginn bis zur Umsetzung mindestens drei Jahre einzuplanen sind.

Im Folgenden befinden sich die Projektblätter, die die einzelnen Maßnahmengruppen genauer beschreiben.



# 9. MASSNAHMENKATALOG

## Quartiermanagement

In der kommenden Förderperiode ist die Fortführung des Quartiermanagements mit folgenden Aufgabenschwerpunkten geplant:

- Dienstleister für den Stadtteil, d. h. vornehmlich greift das Quartiermanagement Ideen und Aktivitäten aus dem Stadtteil auf und bündelt diese ziel führend in enger Absprache mit den Akteur\*innen / Bürger\*innen im Viertel.
- Beratung bei der Initiierung von Projekten von Akteur\*innen im Stadtteil und nachbarschaftlichem Engagement,
- Anstoß und Organisation von Partizipationsprozessen, insbesondere bei

städtebaulichen Planungs- und Veränderungsprozessen,

- Dem Quartierbüro kommt auch die Aufgabe zu, einen konstruktiven Dialog anzustoßen, bei unterschiedlichen Interessen in diesen Prozessen Kompromisse anzustreben, Netzwerke zu bilden und zu betreuen,
- Akquise von Fördermitteln außerhalb der Städtebauförderung,
- Öffentlichkeits- und Imagearbeit

Insgesamt kommt der Initiierung bürgerschaftlicher Aktivitäten eine besondere Bedeutung zu, damit längerfristig die Entwicklung des Stadtteils verstärkt von der Bewohner\*innen und den ansässigen Unternehmen getragen wird. Aufgrund der Größe des Stadtteils und der Vielzahl der wahrzunehmenden Aufgaben ist eine Manifestierung des Quartierbüros mit zwei Stellen.

Akteure	Quartiermanagement				
Kosten	ca. 70.000€ jährlich (bis 2023 bereits bewilligt) ca. 140.000€ jährlich ab 2024 (2024 bereits bewilligt)				
Beantragung im Programmjahr	2021	2022	2023	2024	2025



### Stärkung und Schaffung von Kultur-, Freizeit- und Sporteinrichtungen

Die Belegung des Stadtteils zeichnet sich durch eine Vielzahl wichtiger, etablierter und teilweise gut funktionierender Einrichtungen aus. Diese Einrichtungen sollen gestärkt und weiterentwickelt werden. Als Einzelmaßnahmen zählen hier insbesondere:

- Ausbau der Freiflächen des Mehrgenerationenhauses „Pusteblume“
- Bau- und Sanierungsmaßnahmen für Vereinssportstätten
- Unterstützung lokaler Akteure\*innen (FamilienBETRIEB Roxy, Grüne Villa, u.a.)
- Stärkung bestehender Freizeitangebote für Jugendliche

Akteure	Akteur*Innen vor Ort, Quartiermanagement				
Kosten	ca. 100.000€				
Beantragung im Programmjahr	-	-	-	2024	2025

## Imagestärkung

Die Veränderung des Stadtteilimages ist ein langwieriger Prozess, welcher durch Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit realen Veränderungen erreicht werden kann. Kernthemen der Öffentlichkeitsarbeit sind städtebauliche Projekte, aber auch flankierende Aktionen sowie Projekte des Verfügungsfonds oder Bildungsprojekte. Die Akquise von Mitmachprojekten aus Kunst, Bildung und Kultur mit der Schnittstelle Öffentlichkeitsarbeit soll weitergeführt werden. Projektübergreifend werden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit die „Kommunikationsziele“ angestrebt: stadtweite Aufmerksamkeit, Verknüpfung der einzelnen Maßnahmen, Informiertheit, Dialogbereitschaft, Engagement und Unterstützung für die Programmziele.

Zur öffentlichkeitswirksamen Kommunikation wird ein Mix aus Kommunikationsmitteln angewendet und sukzessive weiter ausgebaut. Dazu gehören:

- Stadtteilzeitung (Bündelung von Aktivitäten, Verteilung im Stadtteil)
- Plakate und Flyer, Dokumentationen
- Internetveröffentlichungen auf halle.de / Social Media
- Sonderveröffentlichungen in der lokalen Presse
- Baustellenmarketing
- Feste / Veranstaltungen, Workshops

Die Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit soll durch externe Unterstützung fortlaufend entwickelt werden. Insbesondere gilt das für die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Botschaften und innovativen, öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungsformaten. So werden auch die entwickelten „Schnellstarter“ des Maßnahmenkonzeptes Südliche Neustadt unter diesem Maßnahmenbereich aufgenommen.

## Walls of fame

“Walls of fame” sind zur legalen Graffiti-Gestaltung freigegebene Wände im öffentlichen Raum. Einst ein ungewöhnliches Werkzeug, haben inzwischen viele Städte gute Erfahrungen damit gemacht, die Stadt Halle (Saale) z.B. in Freimfelde. Da ihre Gestaltung legal ist, sind die Kunstwerke aufwändiger und ästhetischer als illegale Graffitis. Die klare Setzung als “legale Wand” erhöht erfahrungsgemäß die Akzeptanz in der Bevölkerung deutlich, auch, da hierdurch weniger illegal gesprüht wird. Die Gestaltung der Wände erfolgt größtenteils durch eine Subkultur, die jedoch durch ihre Mobilität und Präsenz im öffentlichen Raum einen Aktivierungseffekt hat. Vor allem aber sind “Walls of fame” bunt, vielfältig, und stetig im Wandel. Sie stellen eine aneignungsoffene Alternative zu vollflächigen Fassadengestaltungen dar. Zudem können unattraktive Nicht-Orte so kostengünstig neu gestaltet werden.

Es wurden viele Stellen in der Südlichen Neustadt ermittelt, an denen “Walls of fame” eine raumprägende Wirkung entfalten können, indem sie Akzente innerhalb relevanter Blickachsen setzen. Die Umsetzung erfolgt kontinuierlich durch Akteure aus der Gesamtstadt, sowie in Workshops mit lokalen Schulen und freien Trägern der Jugendarbeit.

## Biografien

Bewohner\*innen beklagen die Anonymität und Monotonie der Bauweise, während die Bevölkerung zunehmend heterogen und sich wechselseitig fremd wird. Während drei Wintermonaten werden Porträts von Bewohner\*innen an Hauswände in der Südlichen Neustadt projiziert, jeweils zusammen mit durch Schüler\*innen gesammelten und editierten Biographien, Eindrücken, und dem Ort verhafteten Erinnerungen. Je fünf bis sieben Porträts werden gleichzeitig einen Monat lang projiziert, im nächsten Monat wieder neue an anderer Stelle im Quartier. Die Wanderbewegung wirkt aktivierend auf den Stadtteil. Sich selbst (künstlerisch verfremdet) als Bild im öffentlichen Raum zu sehen, hat einen enorm identitätsstiftenden Effekt auf Menschen, die es sonst nicht gewohnt sind, in dieser Weise sichtbar zu sein. Die Diversität wird nahbar, und die heterogene Historie zum Bestandteil der Eigenlogik des Stadtteils. Zudem öffnen positive Eindrücke Anderer den eigenen Blick auf jene Aspekte des Lebensumfeldes, die man bisher noch nicht wertgeschätzt hat. Über die Öffentlichkeitsarbeit wirken die Bilder nicht nur in das Quartier hinein, sondern auch auf das Image des Stadtteils. Den teils als trist empfundenen Fassaden der Neustadt werden in der dunklen Jahreszeit positive Akzente entgegengesetzt.

Prozess: Die Interviews werden entweder in Form einer Schüler\*innen-Arbeitsgruppe, oder während Schulprojektwochen durchgeführt. Die entstande-

nen Texte werden gemeinsam mit den Schüler\*innen redigiert, die Portraits u.U. künstlerisch verfremdet. Parallel werden geeignete Giebel ermittelt. Kriterien sind gute Sichtbarkeit der Giebel, gleichmäßige Verteilung im Quartier und Projektionsmöglichkeiten etwa aus leerstehenden Wohnungen heraus; hier wird gezielt auf lokale Wohnungsunternehmen zugegangen. Falls die Texte Bezug zu einem konkreten Ort (Lieblingsort o.dgl.) haben, wird darauf geachtet, den räumlichen Zusammenhang erkennbar zu machen. Parallel zum Projektionszeitraum findet eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit statt, die zu einem positiven, heterogenen Narrativ über die Südliche Neustadt beiträgt.

## Platzmarken

Ein besonderes Potenzial der Südlichen Neustadt sind die großzügigen Freiräume. Der Südpark und der Grünzug „Am Treff“, der vom Neustädter Zentrum über den Frauenbrunnen zum Quartierszentrum „Am Treff“ führt sind übergeordnete, deutlich wahrnehmbare Grünstrukturen. Viele andere Bereiche wirken dagegen unzusammenhängend, unstrukturiert und konturlos. Es fehlen Orte, die im Stadtgefüge eine Platzfunktion einnehmen, Akzente setzen, Orientierung geben oder Sequenzen gliedern können. Das Konzept ha:neo stellt einen Ansatz dar, solche Identitätsmarken auch stärker in der Südlichen Neustadt zu schaffen. Orte, die an Scharnierstellen liegen, werden weiter qualifiziert. Bestehende Ansätze zur Stärkung von Quartiersidentitäten („Pferdeviertel“, „Künstlerviertel“) werden aufgegriffen. Dort, wo es sich anbietet, wird die Aufenthaltsqualität gesteigert. Die Orte wurden mit Blick auf die langfristige Strategie gewählt; die konkrete Umsetzung der Maßnahmen muss wiederum darauf angepasst werden, welche Aktivitäten langfristig verfolgt werden sollen.

## Neustadt Maps

Neustadt verfügt teilweise bereits über ein breites Angebot an sozialen Trägern, außerschulischen Bildungsangeboten, kulturellen Einrichtungen sowie Sportvereinen. Die Erfahrungen aus dem Workshop haben gezeigt, dass diese oftmals nur zu wenig bekannt sind und wenig Wahrnehmung seitens der Bewohner\*innen erfahren.

Eine Art Mapping in Anlehnung an frühere Themenkarten des Stadtteils Neustadt in Verbindung mit social media kann eine höhere Aufmerksamkeit erreichen. Es sollte die kartographische und digitale Darstellung vorhandener sozialer Träger, Hilfsdienste, Dienstleistungen, Bildungseinrichtungen, Sportvereine etc. beinhalten und die speziellen Angebote, Öffnungszeiten oder Veranstaltungen hinterlegt sein. Für einen möglichst barrierearmen Zugang ist ein mehrsprachiges sowie digitales und analoges Angebot erforderlich. Für ein analoges Angebot kann z. B. die Stadtteilzeitung genutzt werden.

Akteure	Bewohner*Innen, Schüler*Innen, Quartiermanagement, Wohnungsunternehmen				
Kosten	ca. 30.000€ jährlich (10.000€ bereits bis 2023 bewilligt, 60.000€ für 2022/2023, 30.000€ für 2024 im PJ 2021 beantragt)				
Beantragung im Programmjahr	-	2022	2023	2024	2025

## Wohnhofgestaltung

Der Stadtteil Neustadt zeichnet sich durch einen hohen Anteil an (halb)öffentlichen Wohnhöfen aus. Das ursprüngliche städtebauliche Konzept ging nicht von unterschiedlichen Eigentümer\*innen des Wohnhofes aus, inzwischen sind die aber vielerorts gegeben, wodurch eine gemeinsame Nutzung und Gestaltung erschwert wird. Auch die fehlende Zonierung führt teilweise zu einer Erscheinung als Restgrün.

Durch gemeinsame Planung der Mieter und Eigentümer\*innen sind in der Umsetzung in anderen Städten bereits gelungene und angenommene Beispiele für Wohnhofgestaltungen entstanden, die den Raum des engeren Wohnumfeldes mit direkter sozialer Kontrolle neu definieren.

In der anstehenden Projektphase sollen mit den Mietern und Wohnungsunternehmen Räume für Kommunikation, Familien, Kinderspiel und Aufenthalt für ältere Menschen in Wohnortnähe geschaffen werden.

In innovativen und kooperativen Werkstattverfahren sollen Bewohner\*innen zusammen mit Landschaftsarchitekt\*innen Wünsche und Anregungen zusammenstellen, die dann in einen Gestaltungsvorschlag eingearbeitet werden.

Auch in der neuen Förderperiode liegt der Schwerpunkt bei der Aktivierung der verschiedenen Eigentümer\*innen, ihren gemeinsamen Wohnhof zu gestalten und damit die Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten zu erhöhen.

Akteure	Bewohner*Innen, Quartiermanagement, Wohnungsunternehmen				
Kosten	ca. 100.000€ (zzgl. Beitrag Wohnungsunternehmen)				
Beantragung im Programmjahr	-	-	2023	2024	-

## Wohnraumdiversifizierung

Diese Maßnahmengruppe beinhaltet die Weiterentwicklung des Wohnungsangebotes in Breite und Qualität durch Umbau sowie durch Neubau.

Der Erfolg der bisher erfolgten modellhaften Umbauprojekte der Wohnungsunternehmen zeigt den dringenden Bedarf eines weiter ausdifferenzierten Angebots an unterschiedlichen und neuartigen Grundrissen sowie Wohnungsgrößen. Zur Attraktivierung des Stadtteils für neue Bewohner\*innen-Gruppen und zur Bewältigung des demographischen Wandels, ist eine Weiterentwicklung des bauzeitbedingten Grundrissangebots unbedingt erforderlich. Es besteht weiterhin eine große Nachfrage an barrierearmen und energetisch hochwertigem Wohnraum. Auch die Nachnutzung von Rückbauflächen im Bereich zum Übergang zu den historischen Siedlungskernen wie Nietleben oder Passendorf für selbstgenutztes Wohneigentum kann hier ein Baustein sein. Dazu kommt der Bedarf an speziellen Service-, Betreuungs- und Freizeitangeboten (z. B. betreutes

Wohnen in allen Stufen, in der eigenen Wohnung). Die Qualifizierung des Wohnraumangebotes durch Bereitstellung von Ein- und Zweifamilienhausgrundstücken soll besonders im Bereich der Rückbauflächen in der Westlichen und Südlichen Neustadt erfolgen. Durch Ordnungsmaßnahmen wie z. B. die Herstellung oder die Anpassung und Änderung noch vorhandener Erschließungsstrukturen werden Grundlagen für eine räumliche und funktionale Anpassung an vorhandene, kleinteiligere Siedlungsstrukturen wie z. B. die Ortslagen Nietleben oder Passendorf vorbereitet. Voraussetzung dafür ist die bauträgerfreie und kostengünstige Bereitstellung von preisgünstigem Wohnbauland im Ein- und Zweifamilienhaussegment. Zudem werden unter dem Aspekt der Klimaanpassung innovative Lösungen für die Regenwasserentsorgung bzw.-speicherung und die Wärmeversorgung angestrebt, umso zudem einen Pilotcharakter für andere Flächenentwicklungen zu generieren.

Akteure	Stadt Halle (Saale), Wohnungsunternehmen, Bauherr*Innen und Eigentümer*Innen				
Kosten	ca. 2.500.00€				
Beantragung im Programmjahr	-	-	2023	2024	2025

## Räumliche Vernetzung

Neustadt ist umgeben und eingebettet in großflächige Freiräume, die bisher für die Bewohner\*innen Neustadts zum Teil noch unzureichend zugänglich sind, die aber gleichzeitig die Besonderheit des Quartiers ausmachen und es von anderen Wohnquartieren unterscheidet. Ebenso ist sind die inneren Grünzüge und Freiflächen weiter zu verknüpfen, um ihre Wirksamkeit und Wahrnehmung als Grünes Netz zu verbessern.

In der Westlichen Neustadt im sind durch den Rückbau viele Freiflächen ohne Funktion und Zusammenhang verblieben. Ziel der städtebaulichen Neuordnung ist es, zusammenhängende Grünzüge zu schaffen, die an bereits bestehende größere Erholungsflächen anbinden. Im Nördlichen WK V betrifft das z.B. die Entwicklung einer neuen öffentlichen Grünverbindung von der Magistrale mit Anschluss

an den Park Nietleben (ehemaliger Friedhof), im südlichen WK V den Ausbau der Verbindung von der Magistrale über das Kinderdorf bis zu dem Bereich der Angersdorfer Teiche. Auch die Schließung von Netzlücken wie am Kleinen Teich und geplante Straßenbaumpflanzungen tragen hier zur Ausbildung des Grünverbundes bei. Maßnahmen zur besseren Vernetzung sind weiterhin die Entflechtung des Fuß- und Radverkehrs im Bereich Feuerwache mit dem Ziel, die Verbindungsachse zur südlichen Saaleaue für Fußgänger und Fahrradfahrer angenehmer zu gestalten. So könnte die räumliche Nähe zwischen Südlicher Neustadt und Südlicher Innenstadt optimal für eine direkte Ost-West-Radwegeachse genutzt werden, wenn die Wege saniert und die Rohrbrücke am Böllberger Weg/Höhe Hafenbahntrasse als Saalequerung ertüchtigt werden.

Akteure	Stadt Halle (Saale)				
Kosten	ca. 1.400.000€				
Beantragung im Programmjahr	- Vernetzung Neustadt-Sandanger - Vernetzung Neustadt - Feuerwache (Radwege)				
	2021	2022	2023	-	-
	- Vernetzung Grünzug WK V Nord - Vernetzung WK VI - Kleiner Teich				
	-	-	-	2024	2025



## Stadtgrün

Die städtebauliche Qualität Neustadts liegt u.a. in der Gliederung nach Wohnkomplexen mit jeweils eigenen, unterschiedlich gestalteten Quartierszentren begründet. Durch diese Zentren oder angrenzend verlaufen auch die Hauptgrünachsen des Stadtteils. Zentren und Grünzüge fungieren als Treffpunkt, sie prägen den jeweiligen Wohnkomplex und fördern damit die Verbundenheit und das Heimatgefühl zum Wohnquartier.

Für den WK VI soll mit der baulichen Weiterentwicklung wieder ein Quartierszentrum mit einem zentralen Grünzug und generationsübergreifenden Nutzungsangeboten entstehen. Im WK V ist eine Aufwertung des ehemaligen Nietlebener Friedhofes zu einer stärker nutzbaren Parkanlage sowie eine attraktivere Gestaltung des Umfeldes an der Eselsmüh-

le geplant.

In der Vergangenheit konnten mit Hilfe der Förderung aus der Sozialen Stadt bereits einige stadtbildprägende Plätze und Grünanlagen, zum Teil auch Wohngebiets-Brunnen aufgewertet werden. Für die Qualifizierung der Grünanlagen und Ausstattungen besteht im Stadtteil weiterer Bedarf. Beim Chemie- und auch Frauenbrunnen steht die Instandsetzung noch aus. Damit verbunden sind ihre barrierefreie Erschließung und die gestalterische Einbettung der jeweiligen Brunnen ins Umfeld.

Die Aufwertung des Stadtraumes mit Kunstwerken und künstlerischen Interventionen soll fortgeführt werden. Ein mögliches Projekt in diesem Bereich ist die Erweiterung und der Ausbau der Grünen Galerie in Richtung Altstadt.

Akteure	Stadt Halle (Saale), Quartiermanagement, Bewohner*innen / Nutzer*innen				
Kosten	ca. 7.450.000€				
Beantragung im Programmjahr	- Grünzug WK VI, Ostteil (mit Spielplatz) - Aufwertung Park Nietleben (mit Spielplatz) - Sanierung Frauenbrunnen				
	2021	2022	2023	-	-
	- Grünzug WK VI, Westteil (mit Spielplatz) - Grünzug WK V Süd - Sanierung Chemiebrunnen - Umfeld Eselsmühle - Fortsetzung Grüne Galerie / Vernetzung Altstadt - Neustadt - Aufwertung Parkanlagen von Grünzügen (z.B. Südpark - Wege) - Gestaltung von Stadtplätzen (z.B. Zur Saaleaue, Drei Lilien)				
	-	-	-	2024	2025

## Spielflächen

Die Schaffung von Spielflächen ist insbesondere wichtig zur Stärkung der Familienfreundlichkeit des Stadtteils, was wiederum die Wohnzufriedenheit stärkt und die Identifikation und Verbundenheit auch der jungen Bewohner\*innen mit ihrem Stadtteil erleichtert. Die Förderung von Familien steuert dem Überalterungsprozess im Wohngebiet entgegen. Gleichzeitig erleichtern Spielplätze den Austausch von Kindern und Eltern unterschiedlicher Herkunft und Nationalität und tragen somit zur sozialen Integration der Bewohner\*innen bei. Die Möglichkeit, Patenschaften für Spielplätze zu übernehmen, soll stärker kommuniziert werden mit dem Ziel, dass die Bürger\*innen sich mit ihrem Stadtteil identifizieren, diesen aktiv mitgestalten und sich einbringen.

In den vergangenen Förderjahren konnten mit Hilfe des Förderprogramms Soziale Zusammenhalt viele

Spielplätze neu gestaltet werden. Weiterer Handlungsbedarf besteht insbesondere in den Entwicklungsgebieten in der Westlichen Neustadt, im Gebiet der Südlichen Neustadt sowie für ausgewählte Standorte in der Nördlichen Neustadt. – Grundlage der Prioritätensetzung bildet die Spielflächenkonzeption der Stadt Halle, in der die Bedarfe stadtweit analysiert wurden.

Spezifische Themen wie zielgruppenorientierte Angebote für Kinder oder Jugendliche, Mehrgenerationenspielflächen für die ganze Familie bzw. barrierefreier Ausbau fließen in die Konzeption der Einzelvorhaben ein. So soll z.B. entsprechend Abstimmung mit dem Skateverein der östlich des Zentrums gelegene Skatepark erweitert und mit neuen Angeboten für Trendsport sowie Service und Café versehen werden, um die Anziehungskraft zu erhalten und auch neue Nutzergruppen zu integrieren

Akteure	Stadt Halle (Saale), Quartiermanagement, Akteur*innen vor Ort				
Kosten	ca.3.800.00€				
Beantragung im Programmjahr	- Zentrum - Ergänzung Skatepark - Spiel- und Bolzplatz Feuerwache				
	2021	2022	2023	-	-
	- Heideklause - Drei Lilien - Richard-Paulik-Straße - An der Eselsmühle - Edvard-Grieg-Weg /Wohngebiet Südpark				
	-	-	-	2024	2025

**Peißnitzinsel und westliche zentrale Saaleaue**

Mit der Gebietserweiterung nach Osten zur Saaleaue wurde die Lagegunst Neustadts an der Saaleaue weiter unterstrichen. Das Quartier soll sich weiter räumlich und sozial stärker mit dem Umland und mit der Gesamtstadt verzahnen. Die Peißnitz bildet, als ein stadtweit bedeutender Naherholungsraum, das Scharnier dafür. Der Maßnahmenschwerpunkt Peiß-

nitzhaus mit Umfeld fügt sich wesentlich in das sozialintegrative Handlungsfeld ein. Durch die Ergänzung von Nutzungsangeboten und Erhöhung der Aufenthaltsqualität wird die Attraktivität des Landschaftsraums sowohl für die Halle-Neustädter wie auch für die Bewohner\*innen der Gesamtstadt weiter gefördert und vergrößert. Mit diesen Maßnahmen werden die Wohnquartiere westlich und östlich der Saale zusammengeführt.

Akteure	Stadt Halle (Saale), Peißnitzhaus-Verein				
Kosten	ca. 3.300.000€				
Beantragung im Programmjahr	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Treppenanlage Gutspark</li> <li>- Verkehrsgarten</li> <li>- Steganlage</li> <li>- Parkplatz Halle - Saale-Schleife</li> <li>- Peißnitzbrücke</li> </ul>				
	2021	2022	2023	-	-

### Stadtteilzentrum - Qualifizierung des Stellplatzangebotes

In der vorbereitenden Untersuchung zum Sanierungsgebiet Nr. 3 „Stadtteilzentrum Neustadt“ wurden Maßnahmen untersucht, mit denen das Park- und Stellplatzangebot im Gebiet optimiert und zukunfts-fähig weiterentwickelt werden können. Grundlage ist ein Gutachten zum vorhandenen Angebot und zukünftigen Bedarf an Park- und Stellplätzen im Zentrum, das den aktuellen Bestand und die Auslastung aller öffentlichen und privaten Park- und Stellplätze untersucht und, orientiert am zukünftigen Bedarf durch die Wiedernutzung der Hochhausscheiben, Vorschläge für die Qualifizierung und Erweiterung des Bestandes entwickelte. Im Mittelpunkt stehen dabei die Flächen entlang der Albert-Einstein-Straße sowie nördlich der Straße An der Magistrale. Im Rahmen des Park- und Stellplatzkonzeptes können auch Ansätze für innovative Mobilitätsangebote entwickelt werden, die dazu beitragen, die Zunahme des Autoverkehrs und den Bedarf an zusätzlichen Parkplätzen zu reduzieren. Der Neuordnung des ruhenden Verkehrs als Voraussetzung der Revitalisierung von Hochhausscheiben und Neustädter Passage räumt

die vorbereitende Untersuchung oberste Priorität ein. Mit dem vom Stadtrat Halle (Saale) beschlossenen Strukturkonzept „Stadtteilzentrum Neustadt“ wurden die Sanierungsziele für das Stadtteilzentrum weiter konkretisiert und Lösungsmöglichkeiten für eine Neuordnung des ruhenden Verkehrs aufgezeigt. Das Angebot an Stellplätzen soll demnach stufenweisen dem künftigen Bedarf angepasst werden. Für die vorhandenen, aber in die Jahre gekommenen privaten Parkregale entlang der Albert-Einstein-Straße werden Ersatzbauten nördlich der Albert-Einstein-Straße und der Magistrale vorgeschlagen. Zur konkreten Umsetzung des Strukturkonzeptes wurde vom Stadtrat Halle (Saale) ein Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan Nr. 203 Parkhaus mit Nutzungsunterlagerung An der Magistrale. Die zu beantragenden Maßnahme beinhaltet die gestalterische und funktionale Aufwertung der Parkplatz-, Stellplatz- und Anlieferflächen entlang der Straße An der Magistrale und Ausbau des Parkplatz- und Stellplatzangebots durch Erschließung von Flächen für den ruhenden Verkehr, insbesondere auf Flächen nördlich der Albert-Einstein-Straße.

Akteure	Stadt Halle (Saale)				
Kosten	ca. 1.200.000€				
Beantragung im Programmjahr	-	-	2023	2024	-

## Stadtteilzentrum - Umgestaltung der Albert-Einstein-Straße

Inhalt der Maßnahme ist die Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raumes im Umfeld der Hochhausscheibem im Zentrum Halle-Neustadt entlang der Albert-Einstein-Straße. Die Maßnahme beinhaltet die Neuordnung des Rad- und Fußverkehrs auf der Südseite der Albert-Einstein-Straße. Abschnittsweise soll der Bereich zwischen der Hochhausscheibe A und dem Frischemarkt promenadenartig neugestaltet werden.

Der südliche Fußgängerbereich der Albert-Einstein-Straße befindet sich in stark gestaltungsbedürftigem Zustand. Er ist geprägt von Rückseiten sowie maroden befestigten und unbefestigten Flächen mit ungepflegtem Grünbestand. Die Eingänge zur Passage zwischen den Hochhausscheiben sind in einem verfallenen Zustand.

Im Rahmen der Maßnahme sollen die Deckschichten von Fußweg und Radfahrstreifen abgetragen und die vorhandenen maroden Einfassungen der Grünanlagen beseitigt werden. Es ist kein grundhafter Ausbau geplant. In allen Bereichen wird auf einen mobilitätsgerechten Ausbau geachtet.

Ziel der Maßnahme ist die Erhöhung der Aufent-

haltsqualität entlang der Albert-Einstein-Straße und um die vorhandenen Hochhausscheiben durch eine attraktive Wege- und Freiraumgestaltung sowie die Schaffung einer attraktiven Antrittsfläche in die Neustädter Passage. Eine Vernetzung mit umliegenden Wohnquartieren wird unterstützt, u.a. durch verbesserte Querungsmöglichkeiten und mobilitätsgerechten Haltestellen.

Als Elemente im öffentlichen Raum sind die Pflanzung einer straßenbegleitenden Baumreihe sowie die Installation von Bänken, Radbügeln, Spielpunkten für Kinder und ggf. von Kunstobjekten geplant. Eine neue Beleuchtungsanlage soll den Straßen- und Aufenthaltsraum auch in den Abendstunden attraktiv und sicher machen.

Die beschriebene Maßnahme leiten sich aus der vorbereitenden Untersuchung zum Sanierungsgebiet und dem Strukturkonzept für das „Stadtteilzentrum Neustadt“ ab. Ziel ist die Aktivierung des Zentrums und der Hochhausscheiben für Wohnen und Gewerbe. Das Zusammengreifen dieser und weiterer Einzelmaßnahmen ist Voraussetzung für die Umgestaltung, Neuordnung und Aufwertung der Aufenthalts- und Eingangsbereiche um die Hochhausscheiben und zur Passage.

Akteure	Stadt Halle (Saale)				
Kosten	ca. 1.800.000€				
Beantragung im Programmjahr	-	-	-	-	2025

### Stadtteilzentrum - Aufwertung der Zugänge und Eingangssituationen zur Neustädter Passage

Inhalt der Maßnahme ist die Gestaltung und Aufwertung der Zugangsbereiche von der Albert-Einstein-Straße zur Neustädter Passage und der Zwischenräume der Hochhausscheiben. Weiterhin sollen diese Bereiche mit umliegenden Erholungsräumen wie dem Park am Bruchsee und den nördlich gelegenen Weinbergwiesen vernetzt werden.

In der vorbereitenden Untersuchung zum Sanierungsgebiet Nr.3 „Stadtteilzentrum Neustadt“ wurden in diesem Bereich umfangreiche Mängel festgestellt und Maßnahmen zu deren Behebung empfohlen. Die Untersuchung empfiehlt Maßnahmen, mit denen bislang noch nicht aufgewertete öffentliche Räume, Grün- und Freiflächen im Zentrum qualifizieren und die Verknüpfung des Zentrums mit den umliegenden Quartieren und Naherholungsbereichen wie z. B. den Weinbergwiesen und dem Bruchsee verbessert werden sollen. Die vorbereitende Untersuchung sieht hier

einen Handlungsbedarf mit oberster Priorität, ebenso wie für die Umgestaltung der Vorflächen und Platzbereiche im Umfeld der Hochhausscheiben.

Zur weiteren Untersetzung der Sanierungsziele wurde das Strukturkonzept für das „Stadtteilzentrum Neustadt“ entwickelt. Für den Bereich um die Albert-Einstein-Straße, sollen Maßnahmen umgesetzt werden, die ein attraktives Erscheinungsbild, die Weiterentwicklung stadtbaukultureller Qualitäten und die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum unterstützen. Von zentraler Bedeutung ist die Aufwertung der Zugänge und Eingangssituationen zur Neustädter Passage von der Albert-Einstein-Straße durch private und öffentliche Investitionen.

Die Maßnahme geht Hand in Hand mit der promenadenartigen Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raums entlang der Albert-Einstein-Straße und unterstützt die Neuordnung des ruhenden Verkehrs als Voraussetzung der Revitalisierung von Scheiben-Ensemble und Neustädter Passage.

Akteure	Stadt Halle (Saale)				
Kosten	ca. 1.300.000€				
Beantragung im Programmjahr	-	-	2023	2024	-

### Quartierszentren - Funktionelle Anpassung und bauliche Aufwertung

Die ursprüngliche Versorgungsfunktion der Quartierszentren mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs und zum Teil mit einer ärztlichen Betreuung ist durch den Bevölkerungsverlust, die Veränderung des Arbeitsmarktes und die Entstehung vieler Alternativen weggebrochen. Die teilweise erfolgte freiraumplanerische Aufwertung führte nicht immer zu einer Etablierung neuer Randnutzungen. In Anlehnung an die funktionelle Anpassung und bauliche Modernisierung des Quartierszentrums des VI. Wohnkomplexes sollen auch die weiteren Quartierszentren belebt und mit neuen Funktionen ergänzt werden. Angestrebt wird die Etablierung einer gelebten Vereins- und Bürgerkultur für die Menschen

aus dem anliegenden Wohnkomplex und der ganzen Stadt, verbunden mit gastronomischen und kulturellen Angeboten. Die Eigentümer\*innen der verbliebenen Läden sollen an diesem Prozess beteiligt werden. Unterstützt werden sollen die Beseitigung von städtebaulichen Missständen und die bauliche Instandsetzung, die für die Belebung der vorhandenen und die Ansiedlung der neuen Nutzungen notwendig sind. Ebenso soll dort, wo es noch nicht erfolgt ist, eine entsprechende Anpassung und Sanierung des öffentlichen Raumes mit einer freiraumplanerischen Aufwertung unterstützt werden. Flankiert werden sollen die Einzelmaßnahmen durch „niederschwellig“ künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum als Beitrag zur kreativen Stadtentwicklung.

Akteure	Eigentümer*innen, Akteur*innen vor Ort, Stadt Halle (Saale)				
Kosten	ca. 250.000€				
Beantragung im Programmjahr	-	-	2023	2024	-

### Förderung von baulichen Maßnahmen für Bildung, Arbeit und lokale Ökonomien

Ziel ist die Verbesserung der sozialen und ökonomischen Situation im Stadtteil. Die Maßnahmen setzen in der Bildung an. Gefördert werden u.a. Projekte, die Kinder und Jugendliche im Stadtteil unterstützen, ihre Ausbildung zu beenden und einen Abschluss zu erhalten.

Wichtiger Bestandteil ist weiterhin die Förderung von Existenzgründungen (ggf. in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt). Dafür sollen niedrighschwellige Angebote zur Anmietung eines Büros mit Möblierung und Medienzugang (Digital Hub) im Stadtteil angeboten und damit gleichzeitig der Leerstand reduziert werden. Zur Förderung der lokalen Ökonomie

wird eine Gewerbeflächenentwicklung und -revitalisierung für klein- und mittelständige Unternehmen (KMU) entlang der Nietlebener Straße und in den Quartiers- und im Stadtteilzentrum sowie im Bereich des MINT-Campus angestrebt.

Damit bieten sich auch die Voraussetzungen für die Ansiedlung und die Verbesserung kinder-, familien- und altengerechter bzw. weiterer sozialer Infrastrukturen und Dienstleistungen an. Für einige der Maßnahmen zur Standortentwicklung vor Ort und zur Vermarktung der Start-up Büros (Bürobörse) soll ein externer Projektmanager mit konkreter Aufgabenstellung für einen bestimmten Zeitraum eingesetzt werden.

Akteure	Quartiermanagement, Wohnungsunternehmen, Immobilieneigentümer*innen				
Kosten	ca. 100.000€				
Beantragung im Programmjahr	-	-	-	2024	2025



## MINT-Campus

Ziel der Stadt Halle (Saale) ist, das Campusprojekt mit dem Bau des Campushauses zu einem Leuchtturmprojekt Bildung mit Modellcharakter zu gestalten und erstmalig in Halle (Saale) den Quartiersschulansatz auf der Basis der bisherigen Projektentwicklung zum „MINT-Campus“ umzusetzen. Das Campushaus wird als eine neuartiger „dritter Ort“ gesehen, welcher der Interaktion der außerschulischen Kooperationspartner mit dem großen Schulstandort neue Möglichkeiten bietet. Dabei sollen schulische und außerschulische Bildungsbedarfe im Quartier umfassend berücksichtigt werden. Hinzu kommen die Vermittlung von Grundqualifikationen für das digitale Zeitalter, handwerkliche Fertigkeiten sowie eine künstlerische Profilierung. Weiterhin wird die im integrierten Stadtentwicklungskonzept fixierte Strategie

einer engeren Vernetzung des Technologieparks „weinberg campus“ mit dem Stadtteil Neustadt konkret umgesetzt.

Nicht nur die die Lage im Zentrum des Stadtviertels Südliche Neustadt, sondern vielmehr auch die Bedeutung der umrissenen Themen Bildung, Partizipation und Nachbarschaft verleihen diesem Projekt die Rolle eines Leuchtturmes.

Konkrete Umsetzungsschritte sind:

- Moderation (Mittel „Moderator\*in Zukunftsstadt“)
- Realisierungswettbewerb für die Campusneubauten
- MINT-Campus

Akteure	Schulen, Soziale Bildungsträger*innen, Vereine und Initiativen, Quartiermanagement, Anwohner*innen, externe Akteur*innen				
Kosten	ca. 150.000€				
Beantragung im Programmjahr	-	2022	2023	2024	2025

## Verfügungsfonds

Mit den Fonds sollen Kleinprojekte zur Förderung der Stadtteilkultur, der lokalen Ökonomie, von Projekten zur kulturellen und sozialen Integration und von Stadtraum gestaltenden Projekten schnell und unbürokratisch mit einem Anteil von bis zu 85 % (ausnahmsweise mit 100 %) gefördert werden. Die Fonds befördern Projekte, die von den Akteuren selbst initiiert und entwickelt werden, aber für die endgültige Umsetzung noch Unterstützung benötigt wird. Die Förderung kann durch eine einmalige Unterstützung bis zu einer Förderung über einen begrenzten Zeitraum erfolgen.

Antragsteller bei einem fachübergreifenden Vergabegremium aus Mitglieder\*innen der Stadtverwaltung, des Quartiermanagements und weiterer Akteure\*innen können sowohl einzelne Bewohner\*innen als auch Initiativen und Vereine sein, die sich mit ihrem Projekt für den Stadtteil Neustadt einsetzen.

Ein Fonds zielt grundsätzlich darauf ab, die Eigeninitiative und das Engagement im Stadtteil zu fördern. Dabei soll es vor allem darum gehen, das „Wir“-Gefühl und die Identität mit dem Stadtteil zu stärken

und das Stadtteilleben sowie die Stadtteilkultur zu fördern.

Besonders befördert werden Projekte, die:

- die Integration der Bewohner\*innen im Stadtteil fördern,
- die Identität mit dem Stadtteil stärken,
- bürgerschaftliches Engagement stärken,
- Hilfe zur Selbsthilfe geben und / oder
- leerstehende Räume und Freiräume beleben

Beispielhafte Projekte können sein: Selbsthilfewerkstatt, Stadtteilmütter und -väter (mit Migrationshintergrund), Länderläden, Probe- und Experimentierräume für Jugendliche, Mieterpatenschaften.

Akteure	Akteur*innen vor Ort, Stadt Halle (Saale), Eigentümer*innen - Moderator*in / Quartiermanagement				
Kosten	ca. 10.000€ jährlich (bis 2021 bereits bewilligt) ca. 36.250€ jährlich (bis 2024 bereits bewilligt) (85% Förderung, ausnahmsweise 100%) (bereits bis 2023 bewilligt)				
Beantragung im Programmjahr	2021	2022	2023	2024	2025

# 10. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

## Literatur

Altrock, Uwe: Die Neuordnung der Städtebauförderung, in: SRL PLANERIN April 2020, Berlin, 2020.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): Zwischenevaluierung des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt, Bonn, 2017, verfügbar: [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2017/zwischenevaluierung-soziale-stadt-dl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2017/zwischenevaluierung-soziale-stadt-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=1) (Zugriff: 08.04.2020)

Bernt, Matthias; Hausmann, Patrick: Studie zur kleinräumlichen Untersuchung sozialstruktureller Veränderungen in Halle (Saale), Leibniz Institut für raumbezogene Sozialforschung (IRS), Erkner 2019.

Marcel Helbig und Stefanie Jähnen, „Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte? Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten“, Discussion Paper P 2018-001, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin 2018.

Jaeck, Tobias: Sozialräumliche Segregation und Polarisierung in Halle an der Saale – Ein Längsschnitt der Einwohnerumfragen in Halle (Saale) seit 1993; Halle (Saale) 2019.

Pasternack, Peer. 50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt. Idee und Experiment. Lebensort und Provokation. Halle (Saale) 2014.

## Material

AWO SPI Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH: Jahresbericht 2019, Quartiermanagement Halle-Neustadt, Halle (Saale), 2020.

Stadt Halle (Saale): Integriertes Handlungskonzept „Soziale Stadt“ Neustadt 2025, Halle (Saale) 2015.

Stadt Halle (Saale): Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Stadt Halle (Saale) - ISEK Halle 2025, Halle (Saale) 2017.

Stadt Halle (Saale): Wohnungspolitisches Konzept der Stadt Halle (Saale), Halle (Saale) 2018.

Stadt Halle (Saale): Wohnungsmarktbericht der Stadt Halle (Saale), Halle (Saale) 2018.

Stadt Halle (Saale): Statistische Daten des FB Einwohnerwesen, Halle (Saale) 2020. (1)

Stadt Halle (Saale): Maßnahmenkonzept zur Quartiersentwicklung in der Südlichen Neustadt, Halle (Saale) 2020. (2)

Stadt Halle (Saale): Städtebauliches Konzept V. Wohnkomplex Neustadt, Halle (Saale) 2020. (3)

Stadt Halle (Saale): Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose Stadt Halle (Saale), Halle (Saale) 2020. (4)

THINK – Thüringer Institut für Nachhaltigkeit und Klimaschutz GmbH: Fachbeitrag Stadtklima zum Landschaftsplan und Flächennutzungsplan der Stadt Halle, 1. Entwurf, 2020.



# 12. ABBILDUNGS - UND TABELLENVERZEICHNIS

Abb. 1: Entwicklung der Einwohner*innen und Bevölkerungsprognose im Stadtteil Neustadt.....	8
Abb. 2: Wanderungssaldi (Außen- und Binnenwanderung) für die Neustädter Stadtteile.....	11
Abb. 3: Außen- und Binnenwanderungsbilanz nach deutscher und ausländischer Bevölkerung in Neustadt.....	12
Abb. 4: SGBII-Quote (Anteil der Regelleistungsberechtigten unter 65 Jahren in SGBII-Bedarfsgemeinschaften) und Kinder-SGBII-Quote 2019 (Anteil der Kinder unter 15 Jahren in SGBII- Bedarfsgemeinschaften) 2019 in ausgewählten Stadtteilen in Halle (Saale).....	14
Abb. 5: SGB II-Quote Kinder 2019.....	16
Abb. 6: Kernindikator zur Beschreibung der sozialräumlichen Entwicklung in Halle aus der IRS-Studie.....	17
Abb. 7: Entwicklung des Ausländeranteils in Neustädter Stadtvierteln.....	18
Abb. 8: Übersicht der Stadtviertel und Wohnkomplexe (WK) in Neustadt.....	20
Abb. 9: „Städtebauliches Entwicklungskonzept für den Wohnkomplex V“.....	21
Abb. 10: „Städtebauliches Entwicklungskonzept für den Wohnkomplex VI“.....	21
Abb. 11: Hochhausscheibe A als neuer Verwaltungsstandort.....	23
Abb. 12: Flyer zum Verfügungsfonds „Aktives Neustadt“.....	29
Abb. 13: Spielplatz nördlich des Gastronoms.....	30
Abb. 14: Quartiersspielplatz im Südpark.....	30
Abb. 15: Mehrgenerationenhaus Pustebume nach der Erweiterung.....	34
Abb. 16: Belebung im Quartier durch das Quartiermanagement.....	36
Tabelle 1: Kernaussagen der aktuellen Bevölkerungsprognose für Neustadt.....	10
Tabelle 2: Kernaussagen der aktuellen Haushaltsprognose für Neustadt.....	10
Tabelle 3: Sozialstrukturelle Entwicklung.....	13

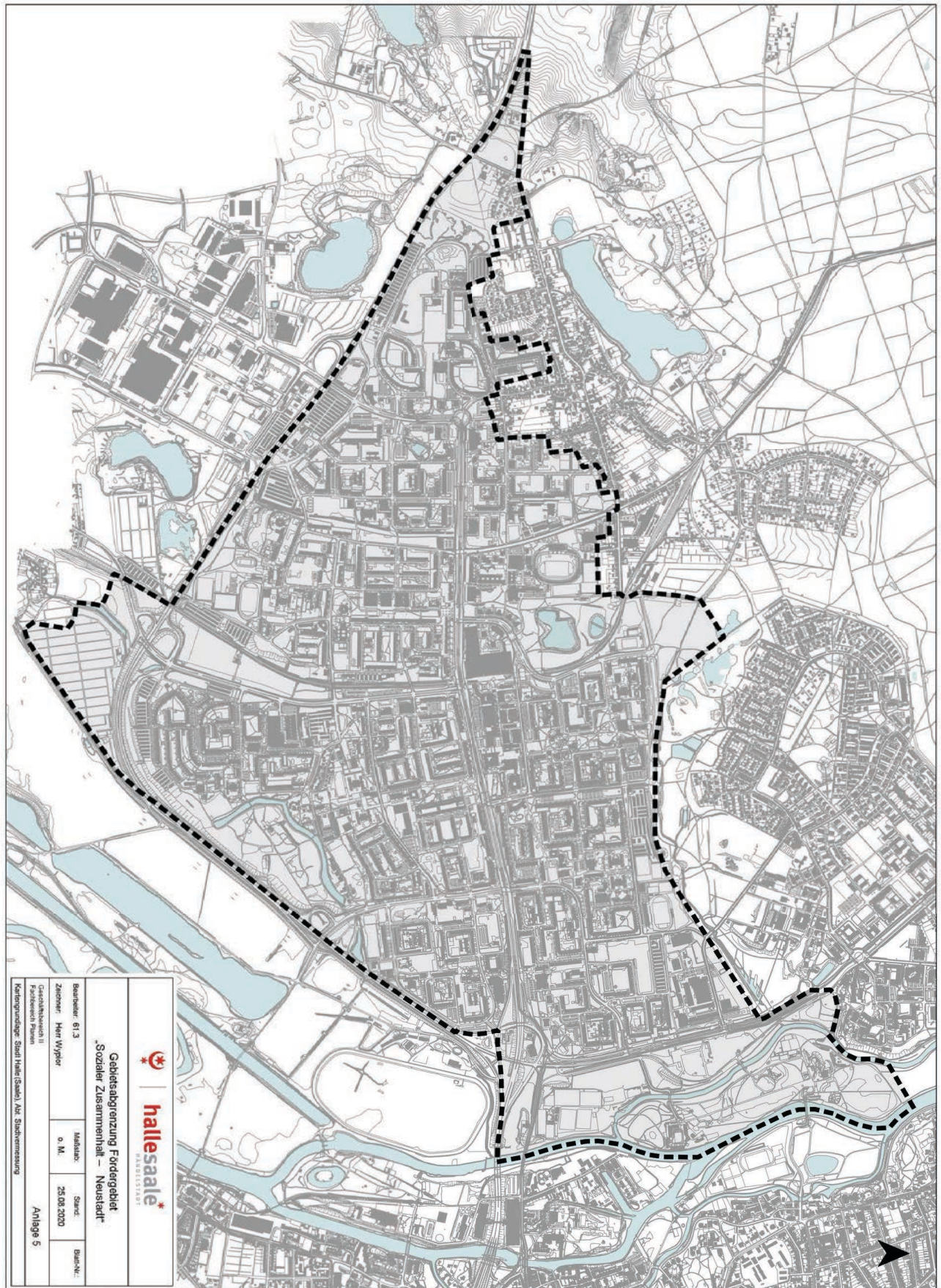


# 12. ANLAGEN

- Anlage 1:** Gebietsabgrenzung des Fördergebietes „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt
- Anlage 2:** Indikatoren für ein Monitoring zur Wirksamkeit der Maßnahmen im Rahmen des Städtebauförderprogrammes „Sozialer Zusammenhalt“
- Anlage 3:** Lageplan Strukturkonzept Stadtteilzentrum Neustadt



Anlage 1: Gebietsabgrenzung des Fördergebietes „Sozialer Zusammenhalt“ Neustadt



## Indikatoren für ein Monitoring zur Wirksamkeit der Maßnahmen im Rahmen des Städtebauförderprogrammes „Sozialer Zusammenhalt“

### Handlungsfeld 1 – Stadtleben & Partizipation

Ziele	Indikatoren	Datenquellen
Identifikation mit dem Stadtteil Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>Steigerung der Anzahl positiver Medienberichte</li> <li>* Identifikationsgrad der BewohnerInnen mit ihrem Stadtteil (% der AnwohnerInnen des Programmgebietes, die erklären, in den nächsten drei Jahren im Gebiet bleiben zu wollen)</li> <li>* Stellung des Stadtteils in gesamtstädtischer Politik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bewohnerbefragung</li> <li>Lokalzeitung/Presse</li> <li>Befragung von Schlüsselpersonen (Lokalpolitik, Verwaltung, Quartiermanagement etc.)</li> <li>Ratsbeschlüsse zur Verankerung des integrierten Handlungsansatzes in der gesamtstädtischen Politik</li> </ul>
Zusammenleben Bürgerschaftliches Engagement	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl/Art selbst initiiert/getragener nachbarschaftlicher Aktionen (Straßenfeste, Nachbarschaftshilfe)</li> <li>Anzahl der TeilnehmerInnen an nachbarschaftlichen/bewohnergetragenen Aktionen und Projekten</li> <li>Anzahl der BewohnerInnen und Akteure mit ehrenamtlicher Tätigkeit bzw. Mitgliedschaft in Vereinen/Initiativen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vereinsregister</li> <li>Projektdokumentation</li> <li>Dokumentation der Beteiligungsveranstaltungen durch Stadtteilbüro bzw. Projektträger</li> <li>Bewohnerorganisationen, Vereine, Verbände, u.ä.</li> </ul>
Akteursvernetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl und Art der Vernetzungstreffen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vereine, Verbände</li> <li>Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> <li>Quartiermanagement</li> </ul>
Belebung der Neustädter Passage	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl belegter Geschäftseinheiten</li> <li>Rückgang der Fluktuation im Einzelhandel</li> <li>* Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung seit Programmbeginn und der durch das Programm erreichten Stärkung der Wirtschaftsstruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Marktleitung</li> <li>DLZWWD</li> <li>Befragung</li> </ul>
Einrichtung von offenen Treffpunkten und Festen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl und Art der geschaffenen Maßnahmen / Anzahl Teilnehmende</li> <li>Fläche in qm geschaffener (halb)öffentlicher Grün-, Frei-, Spiel-, Aufenthaltsbereiche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Projektdokumentation</li> <li>Quartiermanagement</li> <li>Wohnungsunternehmen</li> <li>Fachbereich Städtebau und Bauordnung und Bauen</li> </ul>
Entwicklung und Beförderung nichtbaulicher Projekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl und Art der geschaffenen Maßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Quartiermanagement</li> </ul>
Akquisition von Fördermitteln	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl und Art der akquirierten Fördermittel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Quartiermanagement</li> <li>Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>

## Handlungsfeld 2 Integration & Teilhabe

Ziele	Indikatoren	Datenquellen					
Interkulturelle Öffnung im Quartier	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl von Angeboten zur Unterstützung von MigrantInnen (nach Zielgruppen, inhaltlicher Ausrichtung, Umfang der Beratung in Stunden/Sitzungen etc.)</li> <li>Anzahl von MigrantInnen, die Bildungs-, Beratungsangebote nutzen (einmalig, mehrfach, regelmäßig)</li> <li>Anzahl von / Teilnehmende an erhaltenen bzw. neu geschaffenen (interkulturellen) Kontakt- und Begegnungs-, Konfliktlösungsangeboten, nachbarschaftlich initiiertes bzw. getragener Projekte, Kommunikationsforen, etc. differenziert nach Art und Zielgruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li> Projektdokumentation</li> <li> Quartiermanagement</li> <li> Sozialamt</li> <li> Migrantenorganisationen</li> <li> FB Bildung</li> </ul>					
Schaffung niedrigschwelliger Angebote im Quartier							
Abbau von Sprachbarrieren durch anwendungsorientierte Sprachangebote in deutscher Sprache							
Überprüfung demographischer Daten im Zeitverlauf							
Förderung der Vielfalt der Lebensentwürfe							
Projekte gegen Rassismus, Sexismus, Homophobie und Diskriminierung							
Förderung der Kommunikation im Quartier und Initiierung von Aktivitäten im Stadtteil							
Abbau von Sprachbarrieren							
Teilhabe- und Integrationschancen für Angebote außerschulischer Bildung erhöhen							
Verstetigung der Netzwerkstruktur von Migrantenorganisationen							
Elterngarantie an Bildungseinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl geschaffener Angebote bzgl. Patenschaftbildung</li> <li>Anzahl und Nutzungsfrequenz von Begegnungsräumen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li> Projektdokumentation</li> <li> Quartiermanagement</li> </ul>					
Förderung von Patenschaften zwischen Jung und Alt							
Stärkung der Sicherheit von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum			<ul style="list-style-type: none"> <li> Polizei</li> <li> FB Bildung</li> </ul>				
Schaffung einer zielgruppenspezifischen Angebotsstruktur				<ul style="list-style-type: none"> <li> Quartiermanagement</li> <li> Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>			
Etablierung eigenverantwortlicher Pflege von Freiflächen					<ul style="list-style-type: none"> <li> Quartiermanagement</li> <li> Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>		
Kooperation zwischen Schulen und Polizei						<ul style="list-style-type: none"> <li> Polizei</li> <li> FB Bildung</li> </ul>	
Sanierung und Neukonzipierung von Spielplätzen							<ul style="list-style-type: none"> <li> Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>



### Handlungsfeld 3 Städtebau & Öffentlicher Raum

Ziele	Indikatoren	Datenquellen
<p>Ausbau und Qualifizierung von Wegeverbindungen</p> <p>Ausbau Vernetzung mit Weinberg-Campus, Heide-Süd und Saale</p> <p>Reduzierung der redundanten Erschließungsstraßen</p> <p>Fortführung von Gestaltungsmaßnahmen in öffentlichen Grünzügen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Projekte zur Aufwertung von Wegen</li> <li>• Geschaffene und qualifizierte Verbindungen in km und qm</li> <li>• Reduzierung der redundanten Erschließungsstraßen im km</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> <li>• Projektdokumentation</li> </ul>
<p>Schaffung neuer Aufenthaltsqualitäten</p> <p>Aufwertung des Naherholungsraumes Peißnitzzaue</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fläche in qm / Zahl geschaffener neuer Aufenthaltsflächen/ Grünflächen/ wohnortnahe Freiflächen</li> <li>• Nutzungsfrequenz der aufgewerteten Flächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> <li>• Eigenerhebung</li> <li>• Quartiermanagement</li> <li>• Bewohnerbefragung</li> </ul>
<p>Offenlegung des Potenzials zur Steigerung der Wohnumfeldqualität</p> <p>Integrierte Neugestaltung von Wohnhöfen</p> <p>Neugestaltung von Sport- und Freizeitanlagen</p> <p>Attraktivitätssteigerung und Neubau von Spielplätzen</p> <p>Entwicklung zielgruppen- und themenspezifischer Angebote</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzungsfrequenz der zu analysierenden Räume</li> <li>• Art und Anzahl der Kinder-Beteiligungsformate</li> <li>• Wurde Flächenbedarf nach Spielflächenkonzeption erreicht</li> <li>• Art und Anzahl der Umbauten von Spielplätzen für Kinder und Jugendliche, Senioren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> <li>• Quartiermanagement</li> <li>• Eigenerhebung</li> <li>• Bewohnerbefragung</li> <li>• Statistiken</li> <li>• Wohnungsgenossenschaften</li> </ul>
<p>Sanierung von stadtbildprägenden baulichen Anlagen</p> <p>Nutzungserschließung für kleinere funktionslose Einrichtungen (bspw. Kioske und Zwischenbauten), notfalls Rückbau</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl, Art und Umfang der sanierten baulichen Anlagen</li> <li>• Art und Anzahl der Reduzierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>
<p>Schaffung an heutige Verhältnisse angepasster Wegeverbindungen</p> <p>Verbesserung der Erreichbarkeit der Spiel- und Aufenthaltsbereiche bspw. am Stadtpark Bruchsee</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Projekte zur Aufwertung von Wegen</li> <li>• Geschaffene und qualifizierte Verbindungen in km (barrierefrei, Rad-, Fußweg)</li> <li>• Reduzierung der redundanten Wegeverbindungen im km</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> <li>• Projektdokumentation</li> </ul>
<p>Sanierung von Brunnenanlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der sanierten Brunnenanlagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> <li>• FB Umwelt</li> </ul>
<p>Neugestaltung der umgebenden Platzflächen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl und Fläche aufgewerteter öffentlicher Plätze</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>
<p>Umgestaltung und Diversifizierung bestehender Wohnformen</p> <p>Etablierung neuer Wohnformen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Anzahl neuer Grundriss- und Wohnformen, Barrierearmut</li> <li>• Verhältnis traditioneller Wohnungsschnitte zu Modernen</li> </ul> <p>* Zufriedenheit der BewohnerInnen mit der Wohnqualität und –situation</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnungsgenossenschaften</li> <li>• Quartiermanagement</li> <li>• Befragung</li> </ul>

Aufrechterhaltung einer gemischten Bewohnerstruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Verhältnis verschiedenartiger Wohnkategorien</li> </ul>	
Umfangreiche Begleitung des integrierten Rückbauprozesses  Integration der Bevölkerung zur Entwicklung von Zwischen- und Nachnutzungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Umfang von Informations- und Beteiligungsformaten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quartiermanagement</li> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>
Architektonisch attraktive Gestaltung der Fassaden	Anzahl und Art von Fassadengestaltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnungsgenossenschaften</li> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>
Prüfung der strategischen Ausrichtung der Wohnungsunternehmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Bewohnerbefragung bzgl. der Zufriedenheit mit Wohnungsangeboten</li> <li>• Art und Umfang von Informations- und Beteiligungsangeboten für BewohnerInnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnungsunternehmen</li> </ul>
Aufwertung des Quartiers durch individuellen Neubau	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Anzahl individueller Neubauten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>
Klimagerechtes Bauen/ Klimaanpassung	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Verhaltensänderung im Umgang mit Wasser- und Energieverbrauch</li> <li>• Art und Anzahl geschaffener/ modernisierter Wohngebäude/ WE differenziert nach Typen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewohnerbefragung</li> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>
Einsparung von Energie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl und Art der Informations- und Beteiligungsprojekte mit umweltrelevanter Themenstellung (nach Zielgruppen differenziert)</li> <li>• Anzahl der beteiligten Personen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektdokumentation</li> <li>• Stadtwerke</li> <li>• FB Umwelt</li> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> <li>• Schulen und Bildungsträger</li> </ul>
Prüfung einer Ausrichtung auf E-Mobilität und Smart Grid	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Umfang von Maßnahmen zur Beförderung bezüglich neuer Infrastrukturen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnungsunternehmen</li> <li>• Stadtwerke Halle</li> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>
Optimierung des vorhandenen Fernwärmenetzes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Neubauten und Länge in km</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtwerke</li> </ul>
Belebung vorhandener Ladenlokale durch gewerbliche, gastronomische oder soziale Nutzungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Nachnutzungen je Kategorie</li> <li>• Anzahl der Kommunikationsveranstaltungen für Akteure der jeweiligen Kategorie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• DLZWWD</li> <li>• Gewerbeaufsichtsbehörde</li> <li>• IHK</li> </ul>
Steigerung der Präsenz von Unternehmen aus Neustadt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl neuer Existenzgründungen nach Kategorien</li> <li>• Anzahl selbständiger Aktionen von Unternehmensverbänden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• IHK</li> <li>• Handwerkskammer</li> <li>• Eigenerhebung inkl. Befragung</li> </ul>
Erstellung eines spezifischen Marktkonzeptes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Anzahl der durchgeführten Maßnahmen/ Projekte zur Erstellung eines spezifischen Marktkonzeptes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektdokumentation</li> <li>• DLZWWD</li> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> </ul>
Durchführung von Wettbewerben wie „das schönste Schaufenster“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Art und Anzahl der durchgeführten Maßnahmen/ Projekte / Wettbewerbe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektdokumentation</li> <li>• DLZWWD</li> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> <li>• Pressearbeit</li> </ul>
Markt an regionalen und internationalen Produkten befördern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Informationsveranstaltungen für Akteure der jeweiligen Kategorie</li> <li>• Anzahl niedergelassener Gewerbebetriebe der jeweiligen Kategorie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• DLZWWD</li> <li>• IHK</li> <li>• Handwerkskammer</li> </ul>

<p>Stärkung und Weiterqualifizierung des Stadtraumes der Magistrale</p> <p>Baukulturellen und städtebaulichen Wert der Gebäude an der Magistrale sichern</p> <p>Abbau der Barrierewirkung zwischen nördlicher und südlicher Neustadt</p> <p>Entwicklung einer langfristigen Nutzungsstrategie</p> <p>Attraktivitätssteigerung der Randbereiche des Wohnumfeldes der Südseite der Magistrale</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Projekte zur Weiterqualifizierung</li> <li>• Geschaffene und qualifizierte Räume in km und qm</li> <li>• Art und Anzahl der Projekte zur Aufwertung von Gebäuden</li> <li>• Fläche in qm / Zahl geschaffener neuer Aufenthaltsflächen/ Grünflächen/ wohnortnahe Freiflächen</li> <li>• Nutzungsfrequenz der aufgewerteten Flächen</li> </ul> <p>* Zufriedenheit der BewohnerInnen mit neu geschaffener Qualität</p> <p>* Veränderung der qualitativen Wahrnehmung im Gebiet (Sauberkeit, Vandalismus, Image)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> <li>• Projektdokumentation</li> <li>• Eigenerhebung</li> <li>• Quartiermanagement</li> <li>• Bewohnerbefragung</li> <li>• Amt für Denkmalpflege</li> </ul>
---	--	---

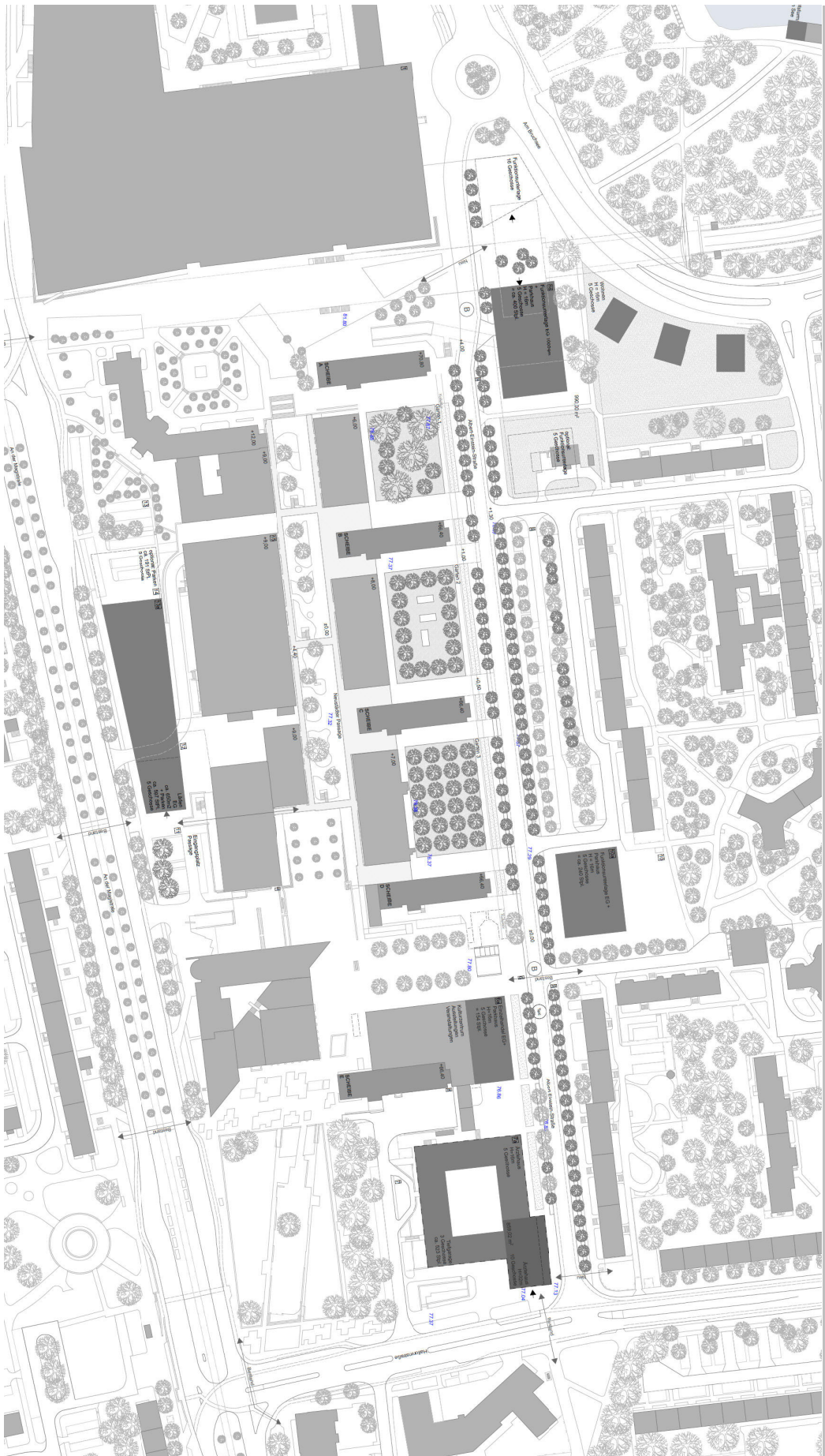
#### Handlungsfeld 4 Arbeitsmarkt & Bildung

Ziele	Indikatoren	Datenquellen
<p>Weiterbildungen für BürgerInnen</p> <p>Beförderung von Beschäftigungsprojekten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahl der Teilnehmenden</li> <li>• Zahl der angebotenen Plätze</li> <li>• Abdeckungsquote nach Beschäftigungsfeld in %</li> <li>* Zufriedenheit der Teilnehmenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Agentur für Arbeit</li> <li>• Projektdokumentation</li> <li>• Befragung</li> </ul>
<p>Prüfung, Erhalt und Umnutzung vorhandener Kultur-, Freizeit-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen</p> <p>Kooperationen für kulturelles Engagements</p> <p>Entwicklung von Verfügungsfonds</p> <p>Angebote außerschulischer und außerfamiliärer (Jugend-) Bildung und offener Jugendarbeit stärken und etablieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl erhaltener / neu geschaffener Plätze, Einrichtungen, Flächen, Projekte für bspw. Kinder und Jugendliche, Gesundheit, ältere Menschen, Zusammenleben im Stadtteil, kulturelle Einrichtungen</li> <li>• Anzahl Nutzender der jeweiligen Zielgruppe</li> <li>• Anzahl Nutzender pro Tag und Zielgruppe</li> </ul> <p>* Zufriedenheit der Personen der jeweiligen Zielgruppe mit Anzahl, Ausstattung, inhaltlicher Ausrichtung der Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl zusätzlicher Angebote in den einzelnen Einrichtungen bspw. Betreuung Jugendlicher, Essensausgabe, Gesundheitsberatung, kulturelle Veranstaltungen</li> <li>• Anzahl und Art der durch Verfügungsfonds geschaffenen Maßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektdokumentation</li> <li>• Quartiermanagement</li> <li>• Befragung der Nutzenden</li> <li>• FB Bildung</li> <li>• Gesundheitsamt</li> </ul>

Ziel	Indikatoren	Datenquellen
<p>Unterbringung neuer Wirtschaftszweige im Umfeld von Halle-Neustadt</p> <p>Beförderung der positiven Entwicklung des Gewerbegebietes</p> <p>Entwicklung einer kleinteiligen Gewerbestruktur</p> <p>Entwicklung kleinerer, nichtstörender gewerblich genutzter Flächen</p> <p>Beförderung der Etablierung von Start Ups und des Kreativmilieus</p> <p>Entwicklung der Potenzialfläche westlich der Nietlebener Straße</p> <p>Umnutzungen leerstehender Wohnungen in Büros</p> <p>Vermarktung neuer Büros mit betriebskostendeckenden Anfangsmieten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl neuer Existenzgründungen nach Kategorie (Unternehmen, Arbeitsplätze, Branche)</li> <li>Art und Anzahl der Informationsveranstaltungen für neue Gewerbeflächen</li> <li>Art und Umfang des Standortmarketings</li> <li>Zahl geschaffener Beratungsangebote für Existenzgründer</li> <li>Anzahl Existenzgründer, die Beratung und/oder finanzielle Unterstützung erhalten haben</li> </ul> <p>* Zufriedenheit der Existenzgründer mit bereitgestellten Leistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>DLZWWD</li> <li>IHK</li> <li>Quartiermanagement</li> </ul>
Durchmischung von Wohnen und Arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl und Art beruflicher Nutzungen im Gebiet</li> <li>Anzahl und Art von Wohnungen im Gebiet</li> <li>Verhältnissbildung von Wohnen und Arbeiten in %</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>DLZWWD</li> <li>IHK</li> <li>Handelskammer</li> </ul>
Etablierung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl und Art an Beratungsangeboten</li> <li>Anzahl von Personen, die das Angebot nutzen nach Zielgruppen mit erfolgreichem Abschluss</li> <li>Vermittlungsquote nach Zielgruppe</li> <li>Verbesserung der Qualifikationsniveaus</li> <li>Ausgebildete mit erfolgreichem Abschluss</li> <li>Übernahmeangebote der Ausgebildeten in %</li> <li>Zahl der geschaffenen und erhaltenen Arbeitsplätze nach Programmjahr</li> <li>Anzahl der Personen in Ausbildung</li> </ul> <p>* Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Maßnahme</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsamt</li> <li>Projektdokumentation</li> <li>IHK</li> <li>Ausbildungsbetriebe</li> </ul>
Nutzung weiterer Fördermittel in den Projektgebieten wie BIWAQ	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl der weiterhin genutzten Fördermittel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fachbereich Städtebau und Bauordnung</li> <li>Quartiermanagement</li> </ul>
Kooperationen zwischen ansässigen Firmen und Jugendlichen/jungen Erwachsenen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl offerierter und angenommener Ausbildungs- und Praktikumsplätze</li> <li>Art und Anzahl von Informationsveranstaltungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Quartiermanagement</li> <li>Schulen</li> <li>IHK</li> <li>Handwerkskammer</li> </ul>
Entwicklung von Projekten zur Stärkung der lokalen Ökonomie und Verknüpfung mit Themen der Stadtentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Art und Anzahl der Projekte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>IHK</li> <li>Handwerkskammer</li> </ul>

# Anlage 3: Lageplan Strukturkonzept Stadtteilzentrum Neustadt

Lageplan Stufe 1  
Platzgestaltung zwischen den Hochhaus scheiben



Städtebauliches Strukturkonzept Stadtteilzentrum Neustadt

SCHÖNBORN SCHMITZ  
ARCHITEKTEN  
10455 Berlin  
Schönhauser Allee 167B  
T +49 (0) 30 89336444  
F +49 (0) 30 89374852  
info@schonbornschmitz.de



## IMPRESSUM

### *Herausgeber*

Stadt Halle (Saale)  
Der Oberbürgermeister  
V.I.S.D.P.: Pressesprecher Drago Bock



**hallesaale**  
HÄNDELSTADT

### *Konzeption/Redaktion*

Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Umwelt  
Fachbereich Städtebau und Bauordnung  
06100 Halle (Saale)

Telefon (0345) 221-4730  
Telefax (0345) 221-4893

### *Redaktion*

.Abteilung Stadtplanung

### *Gestaltung/Layout*

Frau Waschk

### *Abbildungen / Karten / Luftbilder / Tabellen*

Fachbereich Städtebau und Bauordnung

### *Stand*

Oktober 2021